

KATHOLISCHE SonntagsZeitung


REGENSBURGER BISTUMSBLATT

92. Jg. 19./20. August 2023 / Nr. 33

www.katholische-sonntagszeitung.de

Einzelverkaufspreis 2,35 Euro, 2063

Ein Glaubensbekenntnis auf dem Flugzeug

 Pfarrer Jörg Harth sammelt leidenschaftlich Fotos von besonderen Flugzeugen. Auf manchen Maschinen steht ein Glaubensbezug. Das Hobby gibt dem Seelsorger Kraft für seine Aufgaben. **Seite 5**

Mit Fläschchen und im Beutel um den Hals

Jedes Jahr werden zahlreiche verletzte, junge Eichhörnchen gefunden. In solchen Notfällen helfen Ehrenamtliche wie Mona Gharib. Sie päppeln die Tiere auf und wildern sie aus. **Seite 15**



Dank für „wunderbaren Empfang“

Bei seinem Pastoralbesuch in Rettenbach ist Bischof Rudolf Voderholzer mit Blumen begrüßt worden. Er dankte allen für den „wunderbaren Empfang“. **Seite I**



Vor allem ...

Liebe Leserin, lieber Leser

Vom kühlen Büro aus lässt sich die Hitze leicht ertragen. Den Weltjugendtag (Seite 2/3 und 6/7) gibt es aber nur aus zweiter oder dritter Quelle. Und die sind bisweilen trüb, wie man erleben konnte: Regenbogenfahnen und Mundkommunion wurde große Beachtung geschenkt, der eigentlichen Grundstimmung aber wenig. Und wie war die? Ganz einfach: super. Unser Redakteur Ulrich Schwab, der die jungen Leute für Internet und Zeitung eine Woche beim Weltjugendtag begleitete, war sehr angetan, als er wieder zur Redaktion stieß. Auch sonst hörte man jede Menge Positives von einem Ereignis, das eigentlich allein ob seiner gigantischen Teilnehmerzahl sämtliche Veranstalter von Konzerten und Festen vor Neid verstummen lassen müsste. Und während es dort um Geld, Einnahmen und öffentliche Aufmerksamkeit geht, ging es in Lissabon nur um eines: um Gott und die gute Sache. Deshalb kann man die Begeisterung und den Schwung, mit dem die jungen Leute und ihre Begleiter allen Strapazen trotzen, nicht hoch genug schätzen. Ebenso, dass Papst Franziskus mit seinen 86 Jahren von der ersten bis zur letzten Minute dabei war.

Ihr
Johannes Müller,
Chefredakteur



Fotos: Beirowski, gem (2), Luft

Beflaggt und gut behütet

Für 75 Pilger aus den Bistümern Passau und Regensburg wurde der Weltjugendtag in Lissabon zu einem großen Erlebnis. Mit 1,5 Millionen jungen Menschen aus aller Welt feierten sie ein Fest des Glaubens und des Friedens. **Seite 2/3**



Den Glauben leben und feiern

37. Weltjugendtag in Lissabon mit 75 Jugendlichen aus Regensburg und Passau

REGENSBURG/PASSAU – Vom 1. bis zum 6. August hat in der portugiesischen Hauptstadt Lissabon der 37. internationale Weltjugendtag (WJT) stattgefunden. Der Weltjugendtag stand in diesem Jahr unter dem Motto „Maria stand auf und machte sich eilig auf den Weg“ (Lk 1,39). Rund 1,5 Millionen Jugendliche aus der ganzen Welt reisten dazu nach Lissabon. Die Bischöflichen Jugendämter aus den Bistümern Regensburg und Passau boten eine gemeinsame Fahrt zum Weltjugendtag an. Die 75 Jugendlichen aus den beiden Nachbarbistümern erlebten in Portugal wunderschöne Begegnungen mit anderen jungen Christen aus der ganzen Welt, die ein gemeinsames Ziel hatten – ihren christlichen Glauben zu leben und zu feiern.

Eine Woche vorher verlebten einige Jugendliche bereits die „Tage der Begegnungen in den Diözesen“ in ganz Portugal. Am Mittwoch, dem dritten Tag des Weltjugendtages, herrschte plötzlich große Aufregung. Was war passiert? Papst Franziskus war gelandet. Als er aus dem Flieger in einem Rollstuhl über die Landebahn geschoben wurde, brandete vor den Bildschirmen in Lissabon lautstarker Jubel auf.

Kaum gelandet, nahm der Pontifex die ersten Termine wahr. Er traf sich mit dem portugiesischen Staatsoberhaupt, Marcelo Rebelo de Sousa, und weiteren Vertretern aus Politik sowie Gesellschaft. Am frühen Mittwochabend feierte der Papst eine Vesper mit Geistlichen, Ordensleuten und Vertretern der Zivilgesellschaft im Hieronymuskloster, im Lissaboner Stadtteil Belém.

Katechese für alle deutschsprachigen Pilger

Bischof Stefan Oster aus Passau hielt am Mittwochvormittag eine Katechese für alle deutschsprachigen Pilger. „Wann hast du dich zum letzten Mal wirklich an Jesus erfreut, und wann hast du jemandem von dieser Freude erzählt?“ Diese Frage stellte Bischof Oster in seiner Katechese vor den über 2000 Jugendlichen am Weltjugendtag. Das müsse man nicht immer mit Worten tun, es könne sich auch praktisch zeigen in einer Tat, die man nur für den anderen und den Herrn tue. „Denn das Kennzeichen der Liebe ist das Wort ‚umsonst‘“, so Bischof Stefan. Dies habe zwei Bedeutungen: „Es ist gratis, also geschenkt.“



▲ Die ganze Gruppe der Teilnehmer am Weltjugendtag aus den Bistümern Passau und Regensburg.

alle Fotos: Beirowski

Am Nachmittag stand der Passauer Diözesanbischof dann den Jugendlichen noch im deutschen Pilgerzentrum, im Goethe-Institut in Lissabon, Rede und Antwort beim Format „Ask the bishop“. Für die Gruppe aus Regensburg und Passau blieb der restliche Tag zum Entdecken von Lissabon frei.

Papst Franziskus – gefeiert wie ein Popstar

Großer Jubel brandete im Parque Eduardo VII. auf, als Papst Franziskus am frühen Abend des vierten Tages mit dem Papamobil um die Ecke bog und von rund 500 000 Jugendlichen aus der ganzen Welt herzlich willkommen geheißen wurde. Fast wie ein Popstar wurde der Heilige Vater gefeiert. Die Stimmung war gelöst-fröhlich, und der Papst hatte ein Strahlen auf den Lippen. Er ließ das Papamobil mehrmals anhalten, um kleine Kinder zu segnen oder einen Schluck von einem Matete zu

nehmen, der ihm von Südamerikanaern über die Absperrung gereicht wurde.

Mit einer bunten Choreografie, vielen Liedern und der Schriftlesung feierten die jungen Menschen mit dem Papst ein fröhliches „Willkommen in Lissabon“. Der Pontifex rief die jungen Christen dazu auf, Nächstenliebe konkret zu praktizieren. Für ihn ist nämlich „Nächstenliebe der Ursprung und das Ziel des christlichen Weges, und eure Anwesenheit, als eine konkrete Wirklichkeit der tätigen Liebe, hilft uns, die Wegrichtung und den Sinn unseres Tuns nicht zu vergessen. Ich danke euch für eure Zeugnisse“.

In seiner Ansprache hob der Papst drei besondere Aspekte hervor, die er den Jugendlichen mit auf den Weg geben wollte: „Gemeinsam Gutes tun, konkret handeln und den Schwächsten nahe sein.“

Der Chor bei der Willkommensfeier bestand aus 210 Sängerinnen und Sängern sowie 100 Musikern

aus allen Diözesen Portugals. In einer beeindruckenden Zeremonie trugen Jugendliche das 3,80 Meter lange Weltjugendtagskreuz sowie die Marienikone „Salus Populi Romani“ auf die Bühne. Seit 1984 wird das Kreuz in den Wochen vor dem Weltjugendtag durch die angrenzenden Diözesen getragen. Es steht für Frieden und Freiheit im Glauben. Bis heute war das Kreuz schon auf allen Kontinenten, auch in von Kriegen und Konflikten betroffenen Ländern.

Papst betete Kreuzweg mit 800 000 Jugendlichen

Einen Kreuzweg der etwas anderen Art erlebten die Jugendlichen dann am Freitagabend, dem 4. August, mit Papst Franziskus. Die Inszenierung des Kreuzweges war laut, wortstark, aktionsreich und mit vielen jungen Darstellern ein beeindruckendes Erlebnis. 800 000 Jugendliche folgten gespannt den Kreuzwegstationen, beteten mit und waren vereint in der Atmosphäre des Gebetes.

Vigilfeier – heimlicher Höhepunkt des WJT

So wie die Jünger mit Jesus Nachtwache hielten, taten dies am Samstagabend, 5. August, die Jugendlichen auf dem Campo da Graça im Tejo-Park in Lissabon. Mit Isomatten und Schlafsäcken verbrachten sie die Nacht gemeinsam auf dem Feld. Auch die 75 Regensburger und Passauer Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Weltjugendtagsreise waren auf dem Feld mit dabei und machten es sich auf dem 26 000 Quadratmeter großen Feld gemütlich.

Während langsam die Sonne hinter der portugiesischen Hauptstadt



▲ Die Gruppe aus den Bistümern Regensburg und Passau – erkennbar an den gut sichtbaren Bayernfahnen – war verstreut auf verschiedene Bereiche auf dem Campo da Graça.

Lissabon verschwand, begann die Vigilfeier mit Tanzeinlagen einer jungen Gruppe aus Portugal, die die Schnellebigkeit der aktuellen Generation darstellen sollte.

Papst Franziskus appellierte, nicht in eine „Do it yourself“-Mentalität zu verfallen, sondern in Gemeinschaft zu leben: „Bitte isoliert euch nicht, sucht andere, erlebt Gott gemeinsam, geht die Wege einer Gruppe, ohne zu ermüden. Du könntest sagen: ‚Aber alle um mich herum leben ganz für sich, mit ihren Handys, schauen Fernsehserien, kleben an sozialen Netzwerken und Videospielen.‘ Dann schwimme du gegen den Strom, ohne Angst. Nimm das Leben in die Hand, bring dich ein, schalte den Fernseher aus und öffne das Evangelium, leg dein Handy beiseite und triff dich mit Menschen.“

Nach der Aussetzung des Allerheiligsten folgte die Anbetung. Besonders beeindruckend war hierbei die Stille, die auf dem Feld herrschte. 800 000 Menschen verharren lautlos im Gebet. Diese beeindruckende Gebetsatmosphäre war sicher einer der emotionalsten Momente des Weltjugendtages, was auch die Teilnehmer in Gesprächen immer wieder bestätigten.

Nach einer gemeinsam verbrachten Nacht auf dem Campo da Graça, im Parque Tejo in Lissabon, feierten 1,5 Millionen Jugendliche den Abschlussgottesdienst des 37. Weltjugendtages gemeinsam mit Papst Franziskus. Mit einem spektakulären Sonnenaufgang und den Beats des Priester-DJs Guilherme wurden die Jugendlichen aus ihrem Schlaf geweckt.

Nachdem die erste Müdigkeit verflogen war, bereiteten sich alle auf den Gottesdienst vor, und die

Freude darauf konnte man im ganzen Park förmlich spüren. Insgesamt konzelebrierten 700 Bischöfe und etwa 10 000 Priester. Die Fürbitten wurden in sieben Sprachen vorgelesen, darunter auch auf Chinesisch und auf Deutsch. Die 75 Regensburger und Passauer Weltjugendtagsfahrer hatten von ihren Plätzen auf dem Campo da Graça teilweise gute Sicht auf die Altar Bühne und den Papst. Gut erkennbar waren sie an den wehenden Bayernfahnen.

Fürchtet euch nicht!

Papst Franziskus versuchte den jungen Christinnen und Christen die Botschaft zu vermitteln, dass Jesus Christus ihr Freund ist: „Ihr müsst euch nicht fürchten, denn er ist immer an eurer Seite. Freunde, liebe junge Menschen, auch heute brauchen wir etwas Licht, einen Lichtblitz, der Hoffnung sei, um so viel Dunkelheit zu begegnen, die uns im Leben überfällt, so viele tägliche Niederlagen, um ihnen mit dem Licht der Auferstehung Jesu zu begegnen“, betonte er. In seiner Predigt wollte der Pontifex den Jugendlichen aus aller Welt Mut machen. Die christlichen Werte wie Nächstenliebe, Fürsorge, Vermittlung um Frieden, das seien die Kernelemente der heutigen Zeit.

Beim Angelus-Gebet zum Abschluss der Heiligen Messe in Lissabon richtete Papst Franziskus noch eine große Bitte an die rund 1,5 Millionen Jugendlichen aus allen Kontinenten der Erde: „Liebe Freunde, erlaubt mir als altem Mann, mit euch jungen Menschen einen Traum zu teilen, den ich in mir trage: Es ist der Traum vom Frieden, der Traum von jungen Men-



▲ Auch das Feiern in den Straßen von Lissabon hatte seinen Platz.

schen, die für den Frieden beten, in Frieden leben und eine Zukunft des Friedens aufbauen.“ Er wünschte sich, dass die Jugendlichen den Traum vom Frieden in ihre Heimatländer tragen und sich dort im Geiste des Weltjugendtages für den Frieden einsetzen. Die friedliche Stimmung unter den Teilnehmern am Weltjugendtag war sicherlich das größte Highlight des Weltjugendtages in Portugal.

Buntes Treiben in Straßen

Die portugiesische Hauptstadt pulsierete und schien während des Weltjugendtages aus allen Nähten zu platzen. Eigentlich ist Lissabon im Normalzustand schon eine laute, fröhliche und bunte Stadt, doch der Weltjugendtag toppte das Ganze noch um eine Stufe. Die U-Bahnen waren proppenvoll, die Busse und Straßenbahnen ebenfalls. In den Gassen und auf den Plätzen der Alt-

stadt musste man manchmal Slalom laufen, um sich seinen Weg zu bahnen. Aber dennoch hörte man kein böses Wort, wenn man aus Versehen jemanden anrampelte oder in der U-Bahn über jemanden stolperte. Es war ein friedliches und fröhliches Miteinander. Jeder begegnete einander mit frohem Herzen.

Die Portugiesen waren zwar teilweise etwas genervt von den jugendlichen Menschenmassen, aber dennoch brachten sie ein Lächeln über die Lippen, wenn die jungen Menschen in der U-Bahn sangen, tanzten oder einfach nur gute Laune verbreiteten. An jeder Ecke in der Stadt herrschte buntes Treiben, es wurde überall gesungen, gelacht, gefeiert und getanzt. Der ganze Weltjugendtag war ein Fest des Glaubens, des Friedens und der Völkerverständigung. Eben ein friedliches Glaubensfest, das Mut für die Kirche der Zukunft macht.

Christian Beirowski

Persönliche Erfahrungen von drei Teilnehmern am Weltjugendtag in Lissabon

Am 37. Weltjugendtag in Lissabon haben auch 75 Jugendliche aus den Nachbarbistümern Regensburg und Passau teilgenommen. Die Katholische Sonntagszeitung/Regensburger Bistumsblatt hat drei von ihnen nach ihren Erfahrungen gefragt:

Marlene Füller: Das Beeindruckendste am Weltjugendtag war für mich die Vielfalt der Teilnehmer. In Lissabon sind so viele junge Menschen aus allen Kontinenten zusammengekommen, die die verschiedensten Sprachen sprechen und ganz unterschiedliche Ansichten über kirchliche und weltpolitische Themen vertreten. Gemeinsam ist uns aber allen, dass wir an Christus glauben und uns, zu-



sammen mit allen Jugendlichen der Welt, für den Frieden einsetzen. Das hat mich unglaublich beeindruckt und ich bin froh, ein Teil dieser weltweiten Gemeinschaft zu sein.

Lukas Wagner: What a week! Der Weltjugendtag 2023 in Lissabon hat meine Erwartungen um das Vielfache übertroffen, keine Worte können dieses Gefühl beschreiben. Junge Menschen aus der ganzen Welt kommen zusammen und sind vereint im Glauben an Jesus Christus, Ursprung einer unbeschreiblichen Energie in dieser wundervollen Stadt. Es war die mit Abstand berührendste Woche in meinem bisherigen Leben, da-



für bin ich sehr dankbar. Für mich ein wahres Wunder für unsere Zeit und ein starkes Signal für eine echte Hoffnung in der Zukunft. Ich nehme persönlich sehr viel für mich in meinen Alltag mit und werde diese Tage niemals vergessen. Der geschwisterliche Umgang untereinander und das hohe Maß an Harmonie war ein Vorbild für eine friedliche Welt. Ich bin sehr stolz auf meine Mitchristen in meiner Generation und bin mir sicher, dass wir gemeinsam sehr viel Gutes in der Welt vollbringen können. Papa Francesco hat uns bestärkt, wir fürchten uns nicht.

Carolin Ruppert: Der Weltjugendtag in Lissabon wie auch die Tage der Begegnung im portugiesischen Loulé waren für mich eine unglaublich tolle Erfahrung. Ich war sehr fasziniert

von der Offenheit und Herzlichkeit der Menschen dort. Meine beiden



Highlights waren zum einen, als ich dem Papst begegnet bin. Ich stand in der zweiten Reihe, als Papst Franziskus an uns vorbeigefahren ist. Das war ein unbeschreibliches Gefühl. Zum anderen: die Nacht auf dem Feld. Egal, in welche Richtung man schaute, überall hat man richtig viele Menschen gesehen und es kam eine fantastische Stimmung auf. So etwas wie den Weltjugendtag habe ich noch nie erlebt. Ich habe Kirche und Glauben einmal von einer ganz anderen Seite kennengelernt. Es war eine wunderschöne und auch prägende Zeit, an die ich mich noch lange zurückerinnern werde.

Kurz und wichtig



70 Jahre Yad Vashem

Die Deutsche Post erinnert mit einer Sonderbriefmarke an den 70. Jahrestag der Errichtung der Holocaust-Gedenkstätte „Yad Vashem“ in Jerusalem. Die Marke mit dem Wert von 85 Cent für Standardbriefe zeigt eine Ansicht der „Halle der Namen“ (Bildausschnitt: Bundesfinanzministerium). In Yad Vashem wird an die mehr als sechs Millionen Juden erinnert, die von den Nazis bei der Shoah systematisch verfolgt und ermordet wurden. Die Gedenkstätte wurde auf Beschluss des israelischen Parlaments von 1953 eingerichtet. Sie versteht sich auch als Bildungsstätte zur Erforschung und Dokumentation des Holocaust.

Über 1000 Jahre alt

Nach mehr als 30 Jahren ist die Erforschung der Textilsammlung auf der Prager Burg abgeschlossen. Mindestens die Hälfte der rund 270 Objekte vom frühen Mittelalter bis zur Renaissance stammt aus Mittelasien und China. „Das waren die wertvollsten Stoffe, die es damals gab“, erläuterte Milena Bravermanová vom Archäologischen Institut der tschechischen Akademie der Wissenschaften. Unter den teils über 1000 Jahre alten Textilien sind Objekte von Heiligen und Herrschern, etwa Grabgewänder der heiligen Ludmilla und Kaiser Karls IV. sowie Festaltäre tschechischer Bischöfe.

Platz wird umbenannt

Das Verwaltungsgericht Trier hat einen Eilantrag gegen die Umbenennung des Bischof-Stein-Platzes in „Platz der Menschenwürde“ abgelehnt. Geklagt hatte ein Mitglied des Trierer Stadtrats. Das Verwaltungsgericht teilte mit, dass die Rechte des Antragstellers als Stadtratsmitglied nicht verletzt worden seien. Der Mann hatte argumentiert, verschiedene Schritte in dem Verfahren seien rechtswidrig gewesen. Der Name Bischof-Stein-Platz soll im Zuge der Aufarbeitung von Missbrauch geändert werden. Laut einer Studie wusste Bischof Bernhard Stein (1903 bis 1993) vom Missbrauch an Kindern und schützte Täter. Stein war von 1967 bis 1980 Bischof von Trier.

Wettbewerbsverstoß

Bei einem Wegfall der Gründe für die ausnahmsweise erlaubte Ladenöffnung an Sonntagen kann ein rechtswidriger Wettbewerbsverstoß vorliegen, wenn Geschäfte trotzdem öffnen. Das hat der Bundesgerichtshof in Karlsruhe zur Ladenöffnung von Geschäften in der Nähe des rheinland-pfälzischen Flughafens Zweibrücken entschieden. 2014 wurde dort der kommerzielle Linienflugverkehr eingestellt. Ein am Flughafen ansässiges Modegeschäft hatte dennoch weiter an den Feriensonntagen geöffnet. Ein Wettbewerber sah darin einen Wettbewerbsverstoß.

Zusammenarbeit

Mit zwei Personalentscheidungen intensivieren Missio Aachen und „Die Sternsinger“ ihre Zusammenarbeit in der Geschäftsführung. Sternsinger-Geschäftsführerin Anne Wunden und Missio-Vizepräsident Gregor von Fürstenberg übernehmen je eine Position im Vorstand des anderen. Die Verwaltungsräte hatten Wunden und von Fürstenberg zum jeweils dritten Vorstandsmitglied gewählt.

MODELL „VERANTWORTUNGSGEMEINSCHAFT“

Es soll den Alltag erleichtern

Regierungskoalition will Rechte beim Zusammenleben stärken

BERLIN (epd) – Bundesjustizminister Marco Buschmann (FDP) will nach der parlamentarischen Sommerpause Vorschläge für die von der Ampel-Koalition geplante „Verantwortungsgemeinschaft“ vorlegen. Menschen, die zusammenleben, sollen beispielsweise einfacher an medizinische Auskünfte kommen.

„Die Verantwortungsgemeinschaft soll Menschen rechtliche Sicherheit geben, die dauerhaft im Alltag Verantwortung füreinander übernehmen, aber keine Liebesbeziehung haben“, sagte er den Zeitungen der Mediengruppe Bayern. Das Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) begrüßte Regelungen für Menschen, die auch außerhalb von verwandtschaftlichen oder partnerschaftlichen Beziehungen füreinander sorgen.

Buschmann nannte als Beispiele Senioren, die ihre Lebenspartner verloren und sich mit Freunden zusammengenommen haben, sowie junge Leute, die in Wohnprojekten zusammenleben. „Wir wollen Menschen die Möglichkeit geben, diese Beziehungen auf eine planbare und verlässliche Grundlage zu stellen“, sagte er. Auskünfte von Medizinern oder Rechte zum Bezug einer gemeinsamen Mietwohnung seien bislang auf klassische Familienbeziehungen zugeschnitten.

„Das Recht behandelt Menschen in diesen Konstellationen bislang wie Fremde. Das muss sich ändern, wenn die Beteiligten sich das wünschen“, sagte Buschmann. Schon im nächsten Jahr wolle er den Gesetzentwurf ins Parlament bringen.

Keine echten Bischöfe

Warnung vor betrügerischen Bittbriefen aus der Ukraine

MÜNCHEN/AUGSBURG (KNA) – In Deutschland versuchen offenbar Betrüger, indem sie sich als ukrainische Bischöfe ausgeben, an Geld zu kommen.

In E-Mails und Briefen mit gefälschten Briefköpfen, Absenderadressen und Unterschriften bitten sie um Hilfe für vom Krieg betroffene, notleidende Ukrainer, heißt es in einer Notiz, die im aktuellen Amtsblatt der Diözese Augsburg veröffentlicht wird.

Die in München ansässige Kanzlei der Apostolischen Exarchie für katholische Ukrainer in Deutschland



▲ Bundesjustizminister Marco Buschmann (FDP).

Die Sprecherin des Sachbereichs „Familie, Generationen, Geschlechtergerechtigkeit“ beim ZdK, Lucia Lagoda, sagte dem Evangelischen Pressedienst, solche Verantwortungsübernahmen seien aktuell schon durch Vorsorgevollmachten möglich. Allerdings beträfen sie die Situation, nicht mehr allein entscheiden zu können. Es sei daher wichtig, Regelungen zu schaffen, die es ermöglichen, außerhalb von verwandtschaftlichen oder partnerschaftlichen Beziehungen auch dauerhaft einander beizustehen.

„Die Ehe ist immer noch die beliebteste Form des Zusammenlebens“, betonte Lagoda. Aber es gebe auch andere Lebensgemeinschaften, die füreinander Verantwortung übernehmen wollen. Buschmann betonte, es werde keinen Missbrauch der Verantwortungsgemeinschaft geben, da diese keine steuerlichen Anreize gewähre. „Wir wollen das Recht auf die Höhe der Zeit bringen, damit es den Menschen den Alltag leichter macht“, sagte der FDP-Politiker.

Kinder auf Staat angewiesen

Zwei Millionen Sozialhilfeempfänger – Migrantanteil steigt

FRANKFURT/MAIN (epd) – Fast zwei Millionen Kinder in Deutschland sind mit ihren Eltern auf sozialstaatliche Grundsicherung angewiesen.

Damit habe sich die Gesamtzahl der Kinder, die von Sozialleistungen leben, seit den vergangenen acht Jahren nicht verändert, zeigt eine Auswertung der Bundesagentur für Arbeit.

Zwar sei die Zahl deutscher Kinder, die auf sozialstaatliche Grundsicherung angewiesen sind, im genannten Zeitraum um fast 550 000 gesunken. Doch seien durch Fluchtmigration ähnlich viele Kinder neu ins Hilfesystem hineingekommen, um dort Unterstützung zur Integration zu erhalten. Derzeit haben 47,8 Prozent der Kinder im Bürgergeld eine ausländische Staatsangehörigkeit; 2015 waren es 18,9 Prozent.

und Skandinavien bestätigte den Vorgang auf Anfrage der Katholischen Nachrichten-Agentur (KNA).

Bischof Bohdan Dzyurakh habe in einem Schreiben an alle 27 deutschen Diözesen Ende Juni auf die Betrugsmasche aufmerksam gemacht und um erhöhte Vorsicht gebeten, hieß es. In Zweifelsfällen könne die Kanzlei bei der Überprüfung behilflich sein, ob ein Bittgesuch echt sei.

Hinweis

Die Kanzlei ist erreichbar unter Telefon 089/99 72 83 80 oder per E-Mail an kanzlei@ukrainische-kirche.de.

Besonderer Bezug zum Himmel

Warum es den Bonner Pfarrer Jörg Harth immer wieder zu Flughäfen zieht

BONN (KNA) – Was tut man nicht alles für ein gutes Foto? Ein Bonner Pfarrer steht dafür auch mal morgens um 4 Uhr auf, harrt in praller Sonne oder bei Minusgraden aus – Hauptsache, er kann wieder einen besonderen „Vogel“ ablichten.

Ein strahlend blauer Sonntagmorgen, kein Wölkchen am Himmel zu sehen. Pfarrer Jörg Harth kontrolliert seine App – es könnte ein guter Tag für ihn werden. Und so springt der 54-Jährige auch schon mal nach der Sonntagsmesse in sein Auto und fährt zum Kölner Flughafen. Dort spurtet er mit seiner Kamera durchs Terminal – „ist mir egal, was die Leute denken“. Harth ist begeisterter „Planespotter“, soll heißen: Er fotografiert in seiner Freizeit gerne Flugzeuge aller Art.

Einen Reiz beim Planespotten mache die Vielfalt der Flugzeugbemalungen aus, verrät der Seelsorger. Nicht selten gebe es Flieger mit einer Sonderbemalung. So habe die Fluggesellschaft Emirates zur Expo 2020 mehrere Maschinen entsprechend verziert.

Besonders kreativ mit Flugzeugbemalungen sind nach Beobachtung von Harth Chinesen und Japaner. Beliebte sind auch Retrobemalungen zum Jubiläum einer Fluggesellschaft. „Manche Exemplare gibt es weltweit nur einmal“, erzählt der Bonner mit leuchtenden Augen. Deshalb ist es für ihn ein Highlight, wenn er so einen Flieger einmal selbst vor die Linse bekommt.

Wann und wo so ein begehrt Fotomotiv einschwebt, lässt sich heute bequem über Insider-Apps wie „Flightradar24“ verfolgen. Dann müssen nur noch das Wetter und der Sonnenstand zum Fotografieren mitspielen. Schließlich kann

Für ein Foto einer seltenen Maschine steht Pfarrer Jörg Harth schon mal morgens um 4 Uhr auf.



man nicht überall an einem Flughafen einfach fotografieren. Zudem sind Besucherterrassen bei Gegenlicht kein guter Standort. Manchmal seien auch etwas Kreativität und Abenteuerlust gefragt, um ein gutes Bild zu machen. So sei er mit einem Freund einmal am Brüsseler Flughafen von Polizisten mit Gewehr verjagt worden, da sie sich des Fotos wegen nicht an die dort geltenden Regeln gehalten haben, erinnert sich Harth schmunzelnd.

Aussicht mit dem Opa

Über so manches Motiv seiner Sammlung kann er eine Geschichte erzählen. Inzwischen besitzt er rund 15 000 Dias und noch weit mehr digitale Aufnahmen. 1978 hat er das erste Mal mit seinem Opa die Aussichtsterrasse am Düsseldorfer Flughafen und später auch in Frankfurt besucht. Seitdem faszinieren den Seelsorger Flugzeuge. Er verfolgt

ihre Flugrouten, fotografiert und archiviert sie.

Manche haben durchaus einen Bezug zum Himmel und zum Glauben, erklärt der Pfarrer. Der Name der israelischen Fluggesellschaft „El Al“ etwa bedeutet „nach oben, zu Gott hin“. Die Maschinen von Suisse tragen ein weißes Kreuz auf ihrem Heck, Flieger von Air Malta tragen das achteckige Malteserkreuz.

Maschinen der saudi-arabischen Fluggesellschaft zierte die Staatsflagge mit dem muslimischen Glaubensbekenntnis. Die irische Fluggesellschaft Aer Lingus hat einige ihrer Flieger nach Heiligen benannt. Die spanische Iberia schmückte einmal Flieger mit einem Jakobswegmotiv, Egyptair dekorierte mit dem Himmelsgott Horus.

Der Pfarrer schätzt an seinem Hobby, dass er gut von der Gemeindearbeit abschalten kann. „Man muss sich auf etwas anderes konzentrieren. Es ist eine Liebe zum Detail

nötig, damit man die Unterschiede an den Flugzeugen überhaupt wahrnehmen kann.“ Eigentlich sei Planespotten eine verrückte Freizeitbeschäftigung. „Es ist kein Sinn dahinter, und damit hat es etwas gemein mit einem Spiel.“ Flugzeuge zu fotografieren hat für Harth etwas von „auf die Jagd gehen, auf der Lauer liegen“. Eigentlich sei es „wie Briefmarkensammeln – nur draußen“.

Zudem geht es beim Planespotten um einen Rest an Unverfügbarkeit. So landen Flugzeuge im Schatten einer Wolke oder kommen ausgerechnet an der Landebahn an, wo man gerade nicht steht. „Man hat es nicht in den Händen; es ist immer auch ein Glücksspiel.“ Zugleich gebe es auch das Unerwartete wie ungewöhnliche Privatflugzeuge, Regierungsmaschinen oder Flieger von Staatsgästen, die nicht im regulären Flugplan auftauchen. Oder auch verpasste Chancen, weil Flugzeuge umbemalt oder verschrottet werden. „Das alles erinnert mich an die großen Lebensthemen“, sagt der Pfarrer.

Seine Leidenschaft für Flugzeuge teilt Harth mit seinen zwei Patensöhnen und einem niederländischen Spotterkollegen, mit dem er seit über 30 Jahren in Kontakt und schon bis Japan gereist ist. Seine Urlaubsziele wählt Harth so aus, „dass sie sich auch fliegerisch irgendwie lohnen“. In diesem Jahr besucht er die griechische Insel Skiathos. Die verfügt über eine nur 1628 Meter kurze Landebahn, Maschinen fliegen in nur wenigen Metern Höhe über die Köpfe der Schaulustigen – „eine der abenteuerlichsten Pisten überhaupt“. Und damit ein guter Ort, um sich mit der Kamera wieder auf die Lauer zu legen.

Angelika Prauß



▲ Die Flieger von Air Malta erkennt man am achteckigen Malteserkreuz. Rechts: Zur Expo 2020 lackierte die Fluggesellschaft Emirates eine Maschine bunt. Fotos: Harth/KNA



1,5 MILLIONEN BEI ABSCHLUSSMESSE

Klare Botschaft an die Jugend

Kernaussagen statt langer Reden: Papst zog in Lissabon die direkte Ansprache vor

LISSABON (KNA) – Beim Weltjugendtag hat der Papst Hunderttausenden junger Menschen in eingänglichen Worten Kernbotschaften des Christentums vermittelt. Am Abschlussgottesdienst im Tejo-Park unter Leitung des Pontifex nahmen laut offiziellen Angaben 1,5 Millionen Menschen teil.

Mit dem Hauptzelebranten am Altar, dem Lissaboner Kardinal Manuel Clemente, konzelebrierten etwa 700 Bischöfe und 10 000 Priester. Unter den Pilgern stellten laut Veranstaltern die Spanier mit rund 80 000 und die Italiener mit 65 000 die größten ausländischen Gruppen. Teilnehmer aus rund 190 Ländern der Erde waren angemeldet.

Mehr als 8000 portugiesische Gastfamilien beherbergten rund 30 000 junge Leute bei sich daheim. Bei den Gottesdiensten sorgten



▲ Drei von Hunderttausenden begeisterten Teilnehmerinnen.

25 000 registrierte freiwillige Helfer für einen weitgehend reibungslosen Ablauf, denen Franziskus vor seinem Rückflug ausdrücklich dankte.

Zum Abschluss der Sonntagsmesse forderte er die jungen Menschen zum Einsatz für Frieden auf. Mit Blick auf Europa sagte er: „Wenn ich

an diesen Kontinent denke, empfinde ich großen Schmerz für die geliebte Ukraine, die weiter sehr leidet. Liebe Freunde, erlaubt mir als altem Mann, mit euch jungen Menschen einen Traum zu teilen, den ich in mir trage: Es ist der Traum vom Frieden, der Traum von jungen Menschen,

die für den Frieden beten, in Frieden leben und eine Zukunft des Friedens aufbauen.“

Die katholische Kirche steckt in vielen Ländern in der Krise. Wie kann sie junge Menschen begeistern? Papst Franziskus unternahm dies auf dem Weltjugendtag mit klaren, einfachen Botschaften und wich immer wieder deutlich von den vorbereiteten Reden ab. „Die Kirche hat Platz für alle. Alle, alle, alle“, war einer dieser Sätze, die er während des mehrtägigen Riesenerignisses mehrere Male wiederholte. Ein anderer: „Gott liebt uns, wie wir sind.“ Und: „Hinfallen ist nicht schlimm – man darf bloß nicht liegenbleiben.“ Beim Abschlussgottesdienst wiederholte er mehrmals: „Fürchtet euch nicht!“

So einfach die Worte waren, verwiesen sie doch auf Kernbotschaften des Glaubens. Es zeigte sich das wichtigste Anliegen des Papstes aus Lateinamerika: die Frohe Botschaft so zu verkünden, dass jeder sie versteht und keiner ausgegrenzt wird. Er absolvierte ein volles Arbeitsprogramm mit mehreren Auftritten vor



▲ 1,5 Millionen Teilnehmer und allein zehntausend konzelebrierende Priester registrierten die portugiesischen Veranstalter.

Fotos: KNA

DIE WELT



▲ Papst Franziskus umarmt eine Helferin.

Hunderttausenden Menschen. Dabei wich er teils stark von den Redemanuskripten ab. „Gibt es Dinge in meinem Leben, die mich zum Weinen bringen?“, fragte er zum Beispiel überraschend die Jugendlichen am Freitagabend beim Kreuzweg. Vielen kamen in diesem Moment die Tränen. So machte der Papst mit nur wenigen Worten die 14 Stationen vom Leiden und Sterben Jesu auch für religiös Ungeschulte begreifbar.

Wie immer, wenn er frei redet, sprach Franziskus Spanisch, das viele Portugiesen verstehen. Unterstützt wurden die Inhalte der Stationen durch die künstlerische Performance einer Tanzgruppe. Das kam bei den Jugendlichen an. „Ich fand es überwältigend“, sagte die 15-jährige Luisa aus der Schweiz. Die 19-jährige Alexandra ergänzte: „Es ist wunderschön, dass man den Kreuzweg mit der heutigen Zeit verknüpfen kann.“

Dass Franziskus spontan improvisiert, ist nicht außergewöhnlich. Selten jedoch hat er Ansprachen so stark abgekürzt. Überraschend war auch, dass er am Marienwallfahrtsort Fátima auf einen geplanten Friedensappell verzichtete. Stattdessen hielt er eine kurze Ansprache über Maria und wiederholte seine Vision von einer offenen Kirche.

Portugal war Franziskus' erste Reise nach einer größeren Darm-Operation im Juni. Die abgekürzten Reden könnten darauf hinweisen, dass ihn



▲ Andächtig lauschen diese jungen Leute bei der nächtlichen Vigil den Gebeten und Ansprachen.

das vollgepackte Programm sehr belastete. Andererseits wirkte er gerade bei seinen improvisierten Ansprachen lebendig und stellte der Menge immer wieder direkte Fragen. Die ließ sich mitreißen.

„Meiner Gesundheit geht es gut“, sagte der Pontifex auf dem Rückflug von Lissabon nach Rom. Nach der Operation habe er für etwa drei Monate einen Gurt tragen müssen, um den Bauch zu schonen. Sehprobleme habe er keine. Beim Besuch eines Sozialzentrums habe ihn ein Licht geblendet, so dass er nichts sehen konnte. Daher sei er von der Rede

abgewichen. Bei einer Ansprache wolle er mit Menschen in Verbindung treten und das Essenzielle herausstellen. „Jugendliche haben keine lange Aufmerksamkeitsspanne.“ Eine gute Predigt müsse kurz, klar und zugewandt sein.

Der nächste reguläre Weltjugendtag findet 2027 in Südkoreas Hauptstadt Seoul statt. Nach Manila 1995 wird zum zweiten Mal eine asiatische Stadt Gastgeberin. In Südkorea verzeichnet die Kirche seit etwa 20 Jahren ein stetes Wachstum. Von rund 52 Millionen Einwohnern ist jeder neunte katholisch.



▲ Jubel bei den Südkoreanern: Dort findet 2027 das nächste Weltjugendtreffen statt.

KARDINAL CLEMENTE TRITT AB

Neuer Patriarch für Hauptstadt bistum

ROM/LISSABON (KNA) – Kurz nach Abschluss des Weltjugendtags bekommt Lissabon einen neuen Patriarchen. Das gab der Vatikan vorige Woche bekannt. Der 58-jährige Rui Valério übernimmt das Amt von Kardinal Manuel Clemente, dessen altersbedingten Rücktritt Papst Franziskus annahm. Im Juli hatte der Gastgeber des diesjährigen Weltjugendtags sein 75. Lebensjahr vollendet.

Die Gebetsmeinung

... des Papstes im Monat August

... dass der Weltjugendtag in Lissabon den jungen Menschen helfe, das Evangelium in ihrem eigenen Leben zu leben und zu bezeugen.



Beilagenhinweis

(außer Verantwortung der Redaktion). Dieser Ausgabe liegt bei: Prospekt mit Spendenaufruf von KIRCHE IN NOT Ostpriesterhilfe Deutschland e.V. Wir bitten unsere Leser um freundliche Beachtung.

Reise / Erholung

500 Fasten-Wanderungen
Telefon/Fax 0631-47472 · www.fastenzentrale.de

Verschiedenes

Schmalfilm & Video auf DVD

Super8, Normal8, Doppel8
Alle Formate VHS, Hi8, MiniDV

www.filme-sichern.de · 08458 / 38 14 75

Aus meiner Sicht ...



Clemens Mennicken ist ausgebildeter Redakteur, seit 2012 Priester und seit Herbst 2022 leitender Pfarrer des Pfarrverbands Nürnberg-Südwest/Stein.

Clemens Mennicken

Rechtes Maß statt falscher Panik

Der Verzicht auf Fleisch am Freitag und die Einhaltung der Fastenzeit auch im Advent: Was der Augsburger Bischof Bertram Meier kürzlich bei seinem Besuch im oberbayerischen Wallfahrtsort Grünsink an christlichen Traditionen beispielhaft in Erinnerung gerufen hat, klingt zunächst nach der üblichen Verzichtsrhetorik, die momentan vielerorts im Trend liegt.

Bekannte Klimaforscher wie Hans von Storch halten generell das Hohe Lied der Selbstbeschränkung in den aktuellen Debatten um Erderwärmung für wenig zielführend. Das helfe dem Einzelnen im Kampf gegen ein schlechtes Gewissen, dem Klima hingegen gar nicht. Nur auf technologischem Wege im gro-

ßen Stil und dazu noch global bekomme man die Probleme in den Griff.

Aber geht es in der Rede um einen selbstgewählten Verzicht aus christlicher Sicht wirklich nur darum, das eigene Gewissen zu beruhigen? Und reiht man sich dabei wirklich in das vielfach apokalyptisch anmutende Lamento von „Letzter Generation“ und „Fridays for Future“ ein?

Was oft übersehen wird: Die christliche Selbstbeschränkung erwächst nicht aus dem Anspruch, die Welt durch einen menschlichen Kraftakt retten zu müssen; das wäre und ist vermessen, wie das Beispiel vieler radikaler Klimaaktivisten zeigt. Im Gegenteil: Auf dem Hintergrund des christlichen Gottes-

und Menschenbilds ist die Haltung rechten Maßhaltens gefragt. Wer sich nicht als Laune der Natur begreift, spricht nicht nur von Umwelt, sondern von Schöpfung. Er weiß sich von Gott ins Leben gerufen, erkennt seine Begrenztheit und erwartet nicht alles von sich selbst.

Seine Antwort auf die Probleme der Zeit ist für den Christen daher auch nicht die Panik, die selten Gutes hervorbringt. Vielmehr empfindet ein Christ Dankbarkeit für das, was ihm in der Schöpfung geschenkt und anvertraut ist. Jeder selbst gewählte Verzicht, jedes Opfer ist dann der Ausdruck echter Dankbarkeit dem Schöpfer gegenüber: Maßhalten im besten Sinn!



Wolfgang Thielmann ist evangelischer Pastor und Journalist.

Wolfgang Thielmann

Weinen, aber auch Freuen

Manchmal, wenn ich das Radio einschalte, höre ich zwei Sätze. Und weiß: Das ist Kirche. Der getragene Tonfall, die Sprachmelodie – so reden nur Kirchenleute. Das muss nicht schlecht sein. Manche Redaktion hat sich schon die Haare gerauft, dass ihr Musik- oder Stimmungsprogramm von der Kirche krass gestört wird. Mitunter stellte sich heraus, dass die Hörerschaft genau diese Auszeit von der Berieselung wollte.

Aber manchmal stört die Kirche tatsächlich. Weil sie meist ganz bestimmte Themen behandelt. Vorwiegend die, bei denen es nicht gut läuft. Zwischen toller Musik spricht sie von Menschen, die abgehängt werden, die Sorgen haben, die in Krisen stecken und Hil-

fe brauchen. Ich habe nur wenige Christen gehört, die begeistert und begeistert über ihren Glauben sprachen, über Glück, Erfüllung und Gelingen. Auch ich selbst bin keine Ausnahme.

Tatsächlich ist es nicht einfach, über den Zugewinn zu sprechen, den geglaubten und erlebten Mehrwert, den die Beziehung zu Gott ins Leben bringt. Ich komme aus einer Frömmigkeit, die sichtbar machen wollte, dass und wie Gott wirkt. Das barg die Gefahr, Gott immer dann am Werk zu sehen, wenn die Geschichte gut ausging. Aber das Leben besteht auch nicht bloß aus Krisen, Enttäuschungen, tiefem Nachdenken und schwerwiegenden Entscheidungen.

Die Kirche ist auch nicht nur dann zuständig, wenn es im Leben richtig daneben geht. Sie hat Feste und Feiertage. Man kann sie traditionell begehen oder weiterentwickeln. Zum Beispiel den Valentinstag, den die Kirche schon aufgeben wollte und den eine Koalition aus Liebenden und Floristen vor ihr gerettet hat. Oder das Erntedankfest. Man kann es wie gewohnt feiern oder zum Beispiel auf einem Biohof Nachhaltigkeit kennenlernen. Die evangelische Kirche entdeckt gerade gemeinsame Tauffeste – wo vorhanden, an Flüssen. Mit solchen Feiern setzt die Kirche um, was Paulus schon an die römische Kirche schrieb: Freut euch mit den Fröhlichen und weint mit den Weinenden.



Thorsten Schmiege ist Präsident der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien (BLM).

Thorsten Schmiege

Verständnis statt Verbote

Wie erklärt man kindgerecht, was Merchandising ist? Welche Wege gibt es heute, um fernzusehen? Und warum gruseln wir uns bei manchen Sendungen und Filmen? In der neuen, kostenlosen Ausgabe des Kindermagazins MiniMedia der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien (BLM) können Eltern und Kinder gemeinsam Antworten auf diese und weitere spannende Fragen rund um das Thema Medienkompetenz finden.

Ein Thema, das in der digitalen Welt auch schon für die Aller kleinsten immer wichtiger wird. Gerade in den Sommerferien vertreiben sich auf langen Autofahrten in Richtung Süden viele die Zeit mit Spielen, Musik oder Social Media auf dem Tablet oder Smart-

phone. Wer daheimbleibt, hat in den Ferien noch mehr Zeit für Medien.

Auch Eltern und andere Erziehende haben im Urlaub etwas mehr Zeit, die man nutzen sollte, die Kinder beim Medienkonsum zu begleiten. Deshalb erschien MiniMedia diesmal zum bayerischen Sommerferienbeginn. Die Comics und Geschichten, Wissenstexte und Rätsel machen nicht nur den Kindern Spaß. Sie machen es zudem Erwachsenen ganz leicht, mit dem Nachwuchs über Medienthemen ins Gespräch zu kommen.

Aktiv das Gespräch suchen und genau hinschauen, wo Kinder und Jugendliche in den Medien unterwegs sind – das ist nicht nur ein Tipp für Eltern. Es ist auch das Erfolgsrezept

der BLM-Medienkompetenz. Nur so können wir unsere Zielgruppen auf Augenhöhe ansprechen. Zeitgemäße Medienkompetenzvermittlung muss Neugier und Verständnis wecken statt Verbote auszusprechen.

Es gilt, für die Chancen und Risiken der Mediennutzung in der digitalen Welt zu sensibilisieren. Wie das funktioniert, illustrieren die Projekte, Publikationen und Veranstaltungen der BLM. Schauen Sie doch einmal auf www.blm.de in unseren aktuellen Jahresbericht Medienkompetenz! Vielleicht haben Sie ja gerade ein bisschen mehr Muße dafür. Es lohnt sich. Denn ich bin davon überzeugt: Wer Medien reflektiert nutzt, hat mehr davon. Nicht nur in den Sommerferien.

Leserbriefe

Hirten kämpfen für die Herde

Zu „Vertrauen zurückgewinnen“ in Nr. 27:

Fast täglich, wenn ich die Zeitung aufschlage oder mich anderer Medien bediene, wird einem der katastrophale Zustand meiner katholischen Kirche vor Augen geführt. Mit reißerischen Aufmachern und oft noch subtiler durch Weglassen oder durch Andeutungen wird die Erwartungshaltung des Publikums erfüllt. Jeder kriegt seine Plattform, um seine Abscheu zu zelebrieren.

Vergewaltigung, Kindesmissbrauch, Manipulation und Machtmissbrauch, schmutzige Geldgeschäfte, Pädophilie, Mafia, Prostitution und Zuhälterei durch Ordensfrauen, tote Kinder in Kanada – die Gräueltaten werden immer schlimmer. Man denkt sich: Bloß nicht als Mitglied dieses Haufens auffallen! Das Mindeste, was andere einem zukommen lassen, ist Mitleid. Verhöhnungen und Angriffe folgen prompt.

Ein guter Hirte müsste aufstehen, seinen Gläubigen beistehen, wie ein Wolf für Recht und Gerechtigkeit kämpfen, sich offensiv mit den Medien auseinandersetzen, seinen Leuten den Rücken stärken, Fakten sprechen lassen, aufklären und die katholische Lehre verteidigen. Manches müsste auch in Zeitzusammenhänge und wahre Relationen eingeordnet werden. Die Toten sollte man ruhen lassen, die überführten Verbrecher mit eisernem Rechen aus Amt und Würden kehren.

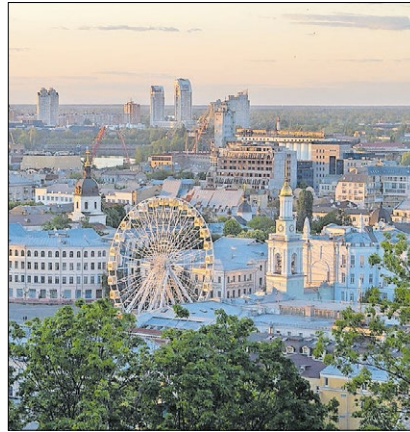
Nächstenliebe und Vergebung sollten nur nach echter Reue, Läuterung und Wiedergutmachung gelten.

Leider ist oft das Gegenteil der Fall. Die Gläubigen werden im Regen stehen gelassen, Hirten stellen sich nicht schützend vor ihre Herde, sondern übertreffen sich dabei, sich den Wolfsrudeln anzubiedern. Die Krönung des Ganzen stellt es dar, wenn ein Kirchenmann seine „Kündigung“ einreicht und dafür von Medien und Mainstream ausgiebig beklatscht wird. Anstatt bis zum letzten Blutstropfen für seine heilige apostolische Kirche und sein Volk zu kämpfen.

Nicht dass ein falscher Eindruck entsteht: Ich bin ein Katholik, dem seine Kirche wirklich am Herzen liegt und der den wunderbaren Glaubensschatz ehrfürchtig annimmt. Ich wünsche mir nichts weiter als dies: dass meine Kirche ihre Herde im Glauben stärkt und nicht alleine lässt oder resigniert dabei zuschaut, wie die Goteshäuser immer leerer werden und Unwissen und Unglaube sich wie eine Pandemie ausbreiten.

Zuletzt frage ich nach Sinn- und Unsinn des deutschen Synodalen Wegs. Was soll das – und wer diskutiert da mit wem? Ich jedenfalls fühle mich dabei keinesfalls repräsentiert. Wahrheit, Glaube, Gebote können nicht ausdiskutiert und beliebig aktualisiert werden und dann nach Zeitgeist und Mehrheitsbeschluss verändert werden!

Johann Reinhardt, 96450 Coburg



▲ Die ukrainische Hauptstadt Kiew. Unser Leser beklagt falsche Aussagen über das Land, das sich mit russischen Angriffen konfrontiert sieht. Foto: gem

Nicht schlechtreden

Zu „Waffen statt Frieden“ (Leserbriefe) in Nr. 25:

Die allermeisten Leser dieser Zeitung wünschen sich nichts sehnlicher als Frieden. Nur die Vorstellung vom Frieden und, wie er erreicht werden kann, gehen auseinander. Falsche Aussagen zu verwenden, um die Ukraine schlechtzureden, ist in meinen Augen unchristlich.

Laut Korruptions-Ranking von Transparency International lag 2022 Russland auf Platz 137 und die Ukraine, vor Russland, auf Platz 116. Und verbessert sich von Jahr zu Jahr. Es wird behauptet, im Donbass (Donezk und Luhansk) leben überwiegend Russen. Laut Volkszählung von 2021 leben im Donbass 38 Prozent Russen und 57 Prozent Ukrainer.

Aus meiner Überzeugung ist es eine Christenpflicht, unterdrückten und bedrohten Menschen zu helfen. Wer Hilfe verweigert, macht sich mitschuldig. Manche Christen leben jedoch nach dem Motto: Heiliger Florian, behüte unser Haus, zünde andere an. Man kann ein Land wie Russland nicht bezwingen, aber Russland soll in Russland bleiben. Es hat im eigenen Land genug Probleme.

Hans Vogt, 84034 Landsbut

Leserbriefe sind keine Meinungsäußerungen der Redaktion. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen vor. Leserbriefe müssen mit dem vollen Namen und der Adresse des Verfassers gekennzeichnet sein. Wir bitten um Verständnis, dass Leserbriefe unabhängig von ihrer Veröffentlichung nicht zurückgeschickt werden.

Welche Kompetenz?

Zu „Überzogener Umweltschutz“ (Aus meiner Sicht ...) in Nr. 24:

In Nr. 24 haben Sie Gloria von Thurn und Taxis wieder einmal eine Plattform gegeben, ihre Ansichten zu verbreiten und gegen Maßnahmen zum Umwelt- und Klimaschutz Stellung zu beziehen. Dies finde ich für eine kirchliche Zeitschrift unerträglich.

Schon öfters habe ich mich gefragt, welche Kompetenz Frau von Thurn und Taxis mitbringt, sich immer wieder öffentlich zu Fragen des Glaubens oder religiös geprägtem Leben zu äußern. Der Zusatz, „Sie bekennt sich zum Glauben und der katholischen Lehre“ trifft für viele Menschen in meinem Bekanntenkreis zu, die sich zudem in karitativen und liturgischen Bereichen und in der Glaubensweitergabe in Pfarreien und Verbänden engagieren. Sie haben aber keine Möglichkeit, Stellung zu beziehen.

Mein Wunsch für die Zukunft ist, dass Ihre Zeitung bei einer objektiven Berichterstattung bleibt und Kommentare zu aktuellen Themen kompetenten Mitarbeitern überlässt.

Ulrich Petz, 93138 Lappersdorf

Anmerkung der Redaktion

Leserbriefe wie dieser sind eine sehr willkommene Möglichkeit, Stellung zu beziehen.

Gott rettet das Klima

Zu „Müssen dringend handeln“ (Leserbriefe) in Nr. 27:

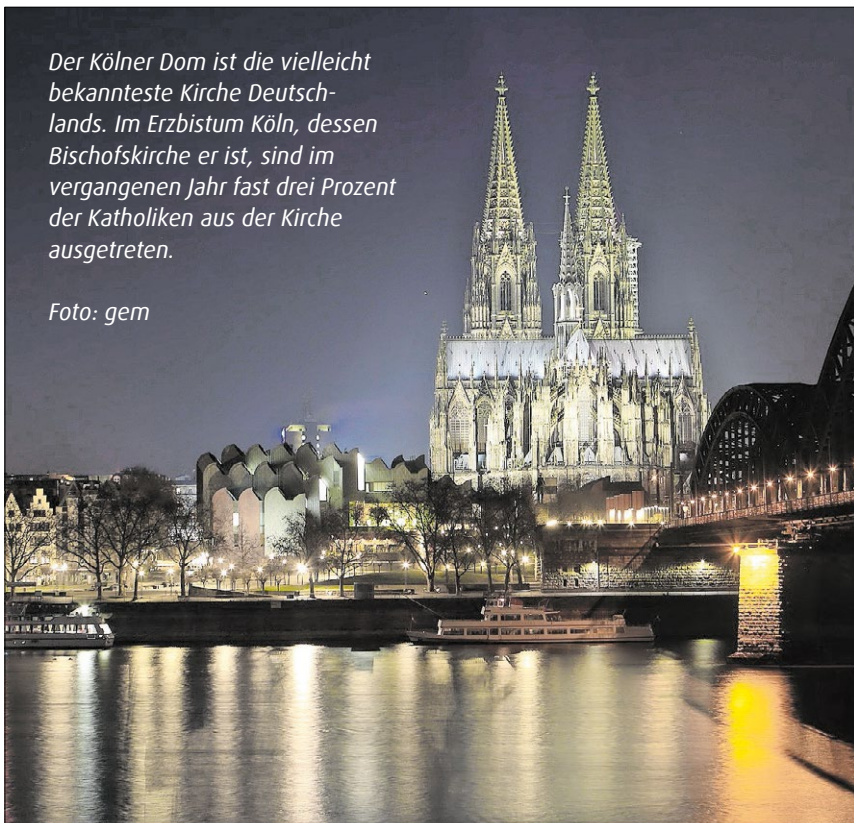
Es ist nicht zu übersehen, dass sich das Klima ändert. Aber ich wundere mich, dass auch die Verantwortlichen in der Kirche auf den Mainstream-Zug „Klimaretter“ aufspringen. Die Thematik auf den Punkt bringt die heilige Hildegard von Bingen mit der Aussage: „Wenn sich der Mensch vom Schöpfer abwendet, dann wendet sich die Schöpfung gegen ihn.“

Wenn die Menschheit den Schöpfer wieder anerkennt, die Schöpfung wieder als Gottes Werk achtet und ehrt, wenn sie aufhört, Natur und Arme auszubeuten, wenn sie aufhört, jährlich elf Millionen Tonnen Lebensmittel allein in Deutschland einfach wegzuschmeißen, und wenn sie das ungeborene Leben wieder achtet, dann beruhigt sich auch die Natur wieder. Wir müssen aufhören uns einzubilden, dass der Mensch das Klima retten kann ohne Umkehr zum Herrgott.

Wilhelm Haaga, 89250 Senden

Der Kölner Dom ist die vielleicht bekannteste Kirche Deutschlands. Im Erzbistum Köln, dessen Bischofskirche er ist, sind im vergangenen Jahr fast drei Prozent der Katholiken aus der Kirche ausgetreten.

Foto: gem



Frohe Botschaft

20. Sonntag im Jahreskreis

Lesejahr A

Erste Lesung

Jes 56,1.6–7

So spricht der HERR: Wahr ist das Recht und übt Gerechtigkeit, denn bald kommt mein Heil und meine Gerechtigkeit wird sich bald offenbaren!

Und die Fremden, die sich dem HERRN anschließen, um ihm zu dienen und den Namen des HERRN zu lieben, um seine Knechte zu sein, alle, die den Sabbat halten und ihn nicht entweihen und die an meinem Bund festhalten, sie werde ich zu meinem heiligen Berg bringen und sie erfreuen in meinem Haus des Gebets. Ihre Brandopfer und Schlachtopfer werden Gefallen auf meinem Altar finden, denn mein Haus wird ein Haus des Gebetes für alle Völker genannt werden.

Zweite Lesung

Röm 11,13–15.29–32

Schwestern und Brüder! Euch, den Heiden, sage ich: Gerade als Apostel der Heiden preise ich meinen Dienst, weil ich hoffe, die Angehörigen meines Volkes eifersüchtig zu machen und wenigstens einige von ihnen zu retten. Denn wenn schon ihre Zurückweisung für die Welt Versöhnung bedeutet, was wird dann ihre Annahme anderes sein als Leben aus den Toten?

Denn unwiderruflich sind die Gnadengaben und die Berufung Gottes. Denn wie ihr einst Gott ungehorsam wart, jetzt aber infolge ihres Ungehorsams Erbarmen gefunden habt, so sind auch sie infolge des Erbarmens, das ihr gefunden habt, ungehorsam geworden, damit jetzt auch sie Erbarmen finden.

Denn Gott hat alle in den Ungehorsam eingeschlossen, um sich aller zu erbarmen.

Evangelium

Mt 15,21–28

In jener Zeit zog sich Jesus in das Gebiet von Tyrus und Sidon zurück. Und siehe, eine kanaanäische Frau aus jener Gegend kam zu ihm und rief: Hab Erbarmen mit mir, Herr, du Sohn Davids! Meine Tochter wird von einem Dämon gequält. Jesus aber gab ihr keine Antwort.

Da traten seine Jünger zu ihm und baten: Schick sie fort, denn sie schreit hinter uns her! Er antwortete: Ich bin nur zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel gesandt.

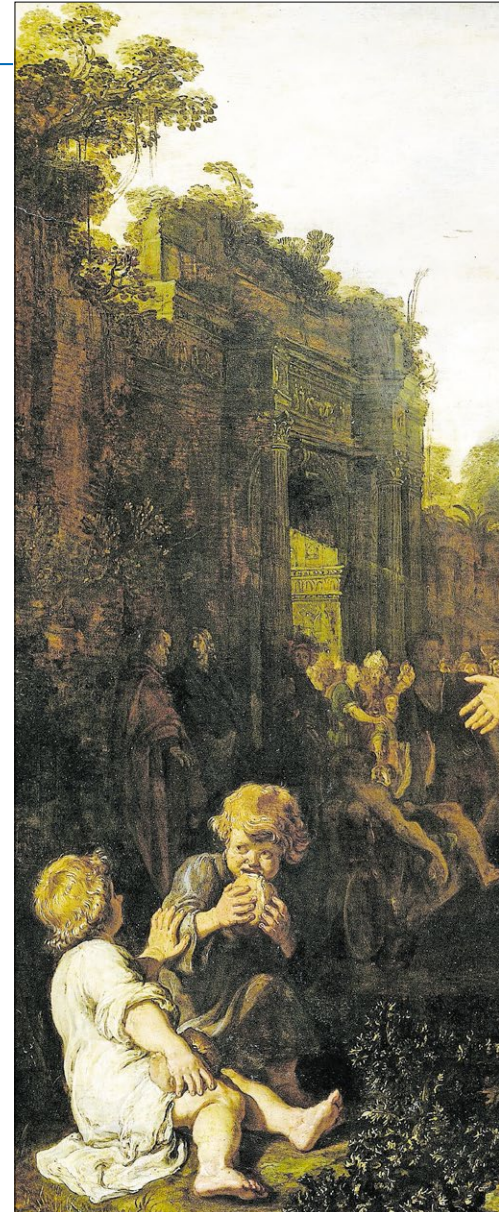
Doch sie kam, fiel vor ihm nieder und sagte: Herr, hilf mir!

Er erwiderte: Es ist nicht recht, das Brot den Kindern wegzunehmen und den kleinen Hunden vorzuwerfen.

Da entgegnete sie: Ja, Herr! Aber selbst die kleinen Hunde essen von den Brotkrumen, die vom Tisch ihrer Herren fallen.

Darauf antwortete ihr Jesus: Frau, dein Glaube ist groß. Es soll dir geschehen, wie du willst.

Und von dieser Stunde an war ihre Tochter geheilt.



Gedanken zum Sonntag

Eine Einladung zum beharrlichen Gebet

Zum Evangelium – von Pfarrer Johann Schober, Adlkofen-St. Thomas



Erstaunliches wird da von Jesus und einer besorgten namenlosen Frau berichtet. Statt die schwerkranke Tochter zu heilen, weist Jesus die Bittstellerin zunächst schroff ab. Die Kanaanäerin macht Jesus klar, dass sie dem jüdischen Volk nichts wegnimmt, wenn Jesus die gängigen Grenzen des Umgangs mit Heiden überwindet und seine heilende und lebensfördernde Liebe für alle Menschen einsetzt. Das kluge und doch bescheidene Verhalten der Frau überrascht Jesus. Er ist überwältigt von dem nachhaltigen Vertrauen dieser Person – und lässt sich

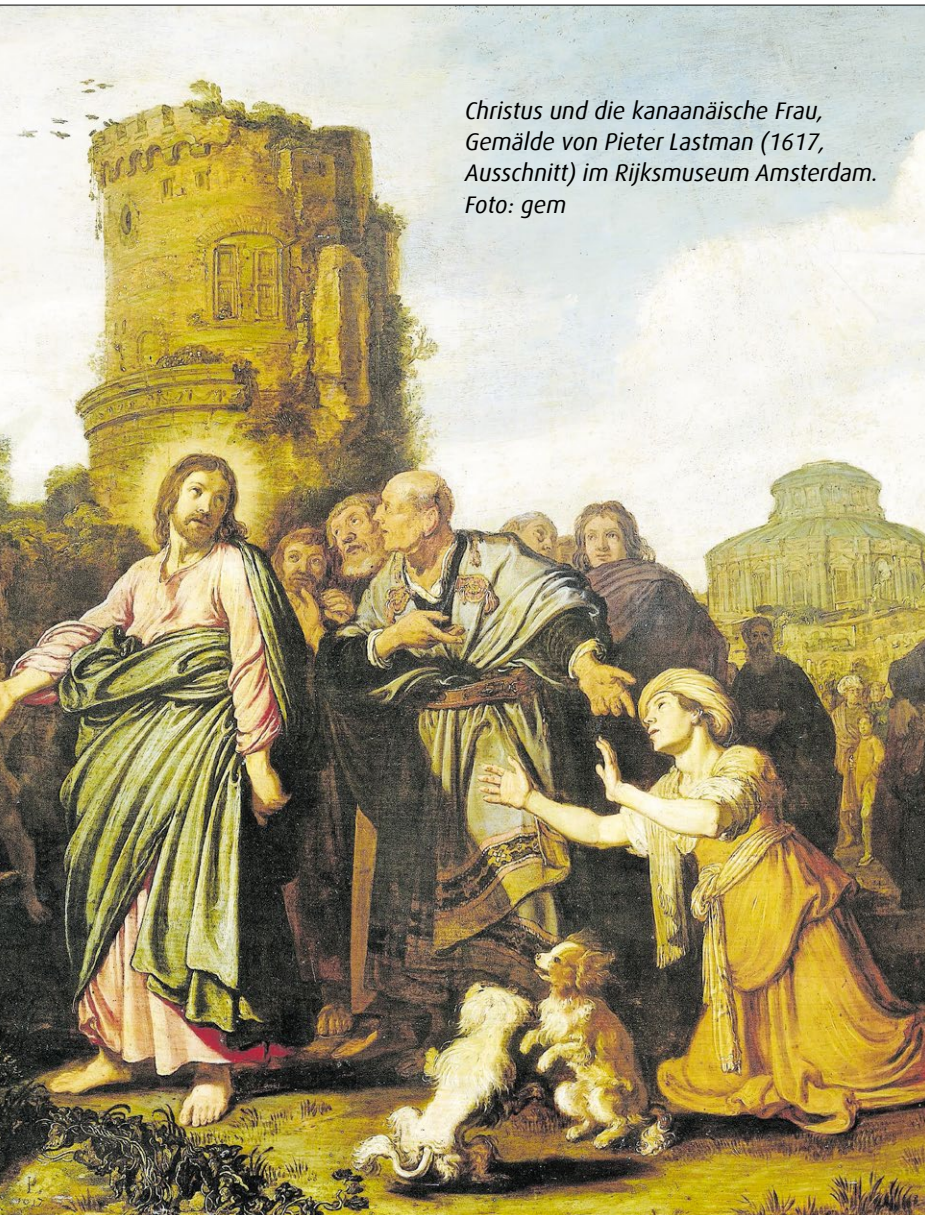
bewegen. Die Tochter der verzweifelten Mutter wird gesund. Ähnlich wie dem Hauptmann von Kafarnaum, dessen Knecht er heilt, bestätigt Jesus dieser Frau einen tiefen Glauben. Sie geht nicht enttäuscht und kräftig schimpfend weg. Sie ist weder beleidigt noch verletzt. Die Frau betrachtet sich nicht als Opfer, sondern setzt sich realistisch und konsequent für ihr großes Ziel, die Heilung ihrer Tochter, ein. Durch die Begegnung mit der Kanaanäerin erkennt Jesus seine umfassende Heilssendung für die ganze Welt. Später wird er seinen Jüngern den Auftrag geben: „Darum geht und macht alle Völker zu meinen Jüngern“ (Mt 28,19).

Viele Menschen sind heute verunsichert, weil ihnen wegweisende Leitvorstellungen von einem gelingenden Leben fehlen. Dann kann es schnell

geschehen, dass sie sich von Gott und ihren Mitmenschen nicht genügend beachtet und in ihrer Einmaligkeit nicht wirklich anerkannt fühlen. Manchmal kann auch uns das Gefühl beschleichen, dass Gott uns nicht hört, dass er schweigt. Denken wir dann an diese Frau! Ihr geduldiges Warten, ihr Durchhalten, ihr zähes Ringen, ihr Realitätssinn und ihr grenzenlos wirkendes Vertrauen in die Güte Gottes verändern die Situation. Sie traut Jesus zu, dass er sein verneinendes Verhalten in Zuwendung verwandeln wird, dass seine schöpferische Liebe auch Grenzen überwinden kann. Gottes Erbarmen leuchtet dann auch in unserem Herzen auf und erhellt unser Leben, wenn auch manchmal anders, als wir es erwartet haben.

So erweist sich dieser Abschnitt des Evangeliums letztlich als Einladung

zum vertrauensvollen Bittgebet. Auch wenn Gott manchmal das Erbetene nicht erhört, nimmt er uns als Person mit unseren Anliegen ernst. Vor allem hat er unser ganzes Leben und das aller Menschen in seinem Heilsplan im Auge, während wir manchmal nur sehr kurzfristig denken. Edith Stein hat es gläubig erfahren: „Was nicht in meinen Plänen lag, das hat in Gottes Plan gelegen.“ Die beste Anleitung zum vertrauensvollen Gebet hat uns Jesus im Vaterunser vorgelegt (vgl. Mt 6,9-13 und Lk 11,2-4). Schon in der Anrede kommt zum Ausdruck, dass wir nicht für uns allein beten. In einer weltweiten Glaubensgemeinschaft heben wir die Sorgen und Ängste, die Trauer und das Leid vieler ins Wort. Zugleich bekennen wir, dass uns das Beten für uns und für andere nicht von unserem eigenen Handeln entbindet.



Christus und die kanaanäische Frau,
Gemälde von Pieter Lastman (1617,
Ausschnitt) im Rijksmuseum Amsterdam.
Foto: gem

Gebet der Woche

Gebet wird eine Antwort haben,
auch wenn der Herr ein wenig zögert;
niemand sucht umsonst sein Angesicht,
keiner wird leer weggeschickt.

Aus seinen Worten schöpft sie eine Bitte,
auch wenn sie des Kinderbrots nicht würdig ist:
Für eine wie mich ist es genug,
wenn du mich mit Krümeln sättigst.

Da offenbarte Jesus ihr sein Herz.
Frau, kannst du so glauben?
Ich erfülle deine Bitte.
Alles, was du dir wünschen kannst, empfang!

Sie soll uns ein Muster dafür sein,
wie wir warten und wie wir beten sollen;
keiner, der so bittet und so ringt,
wird leer weggeschickt.

Aus dem Gedicht „Frau aus Kanaan“ von John Newton († 1807)

Woche der Kirche

Schriftlesungen und liturgische Hinweise für die kommende Woche
Psalterium: 4. Woche

Sonntag – 20. August, 20. Sonntag im Jahreskreis

Messe vom Sonntag, Gl, Cr, Prf So, in
den Hg I-III Einschub vom Sonntag,
feierlicher Schlusssegen oder Wettersegen
(grün); 1. Les: Jes 56,1.6-7,
APs: Ps 67,2-3.5-6.7-8, 2. Les: Röm
11,13-15.29-32, Ev: Mt 15,21-28

Montag – 21. August, hl. Pius X., Papst

Messe vom hl. Pius (weiß); Les: Ri 2,11-
19, Ev: Mt 19,16-22 oder aus den AuswL

Dienstag – 22. August, Maria Königin

Messe von Maria Königin, Prf Maria
(weiß); Les: Ri 6,11-24a, Ev: Mt 19,23-
30 oder aus den AuswL

Mittwoch – 23. August, hl. Rosa von Lima, Jungfrau

Messe vom Tag (grün); Les: Ri 9,6-15,
Ev: Mt 20,1-16a; Messe von der hl.
Rosa (weiß); Les und Ev vom Tag oder
aus den AuswL

Donnerstag – 24. August, hl. Bartholomäus, Apostel

Messe vom F, Gl, Prf Ap, feierlicher
Schlusssegen (rot); Les: Offb 21,9b-
14, APs: Ps 145,10-11.12-13b.17-18,
Ev: Joh 1,45-51

Freitag – 25. August, hl. Ludwig, König von Frankreich; hl. Josef von Calasanz, Priester, Or- densgründer

Messe vom Tag (grün); Les: Rut
1,1.3-6.14b-16.22, Ev: Mt 22,34-40;
Messe vom heiligen Ludwig (weiß);
Les und Ev vom Tag oder aus den
AuswL; Messe vom heiligen Josef
(weiß); Les und Ev vom Tag oder aus
den AuswL

Samstag – 26. August, Marien-Samstag

Messe vom Tag (grün); Les: Rut 2,1-
3.8-11; 4,13-17, Ev: Mt 23,1-12; Mes-
se vom Marien-Sa, Prf Maria oder
MBM (weiß); Les und Ev vom Tag oder
LM oder AuswL

Glaube im Alltag

von Pastoralreferentin Theresia Reischl

Schlafentzug ist eine der grau-
samsten Foltermethoden. Wer
schon einmal Nächte durchge-
macht hat, und zwar nicht wegen
einer großartigen Party, sondern
weil das Baby geweint hat oder das
Gedankenkarussell keine Pause
macht oder der Lärm zu groß ist,
der stimmt Johann Wolfgang von
Goethe zu: Schlaf ist „wie reines
Glück“.

Wer einschläft, gibt die Kontrolle
ab, vertraut sich der Erholung an.
Menschen, die schlafen, liefern sich,
so sie nicht allein schlafen, ande-
ren Menschen aus. Denken Sie nur
einmal daran, welche widersprüch-
lichen Gedanken Sie vielleicht ha-
ben, wenn Sie einen schlafenden
Menschen in der S-Bahn sehen:
Von: „Die arme Frau scheint total
erschöpft zu sein“ über: „Wie ko-
misch der mit dem offenen Mund
ausschaut“ kann alles dabei sein.
Gleichzeitig wecken schlafende
Menschen Beschützerinstinkte.

Wie ich darauf komme? „Falling
asleep of the blessed virgin mary“
heißt auf Englisch das Fest, das wir
am 15. August mit Mariä Him-
melfahrt feiern – „Das Einschlafen
der seligen Jungfrau Maria“. In den
orthodoxen Kirchen nennt man es
das „Hochfest des Entschlafens der
allheiligen Gottesgebälerin“. Auf
Lateinisch „Dormitio“.

Es liegt etwas ruhiges, friedliches
in dieser Bezeichnung – bei mir
weckt es die Sehnsucht nach genau
dem, was ich im Urlaub, brauche:

R u h e ,
G e b o r -
g e n h e i t ,
i n n e r e n
F r i e d e n ,
z u m i r
s e l b s t k o m m e n ,
g e e r d e t w e r d e n ,
E r h o l u n g ,
S t i l l e . M e i s t i s t
r u n d u m M a r i ä
H i m m e l f a h r t d a s
e r s t e D r i t t e l d e r
S o m m e r f e r i e n
v o r b e i – e i n g u t e r
Z e i t p u n k t , u m d a f ü r
z u s o r g e n , d a s e s
g e n a u d i e s e B e l e b u n g
i n m e i n e m L e b e n
g i b t , u m d a n n g e s t ä r k t
u n d e r f r i s c h t i n d e n
H e r b s t s t a r t e n z u
k ö n n e n .

„Himmelfahrt“ dagegen er-
scheint mir dynamisch, etwas mit
Bewegung. Auch das passt für mich,
allerdings als zweiter Schritt nach
der Erholungsphase. Wenn ich aus-
geruht bin und neu erfrischt, kann
ich „den Himmel erstürmen“, neue
Höhen erklimmen, Neues schaffen
und bewältigen – allerdings nur mit
Gottes Hilfe.

Himmelfahrt ist nicht gleich
Himmelfahrt, auch wenn wir im
Deutschen umgangssprachlich so-
wohl von Christi als auch von Mariä
Himmelfahrt sprechen. Christus ist
aufgefahren in den Himmel, Maria
wird aufgenommen – in den latei-
nischen Bezeichnungen wird deut-
lich: Da handelt jemand selbst – an
jemandem wird gehandelt.

Sich im Vertrauen auf diesen
Gott fallen lassen, sich erholen und
dann neu durchstarten – das wün-
sche ich Ihnen und mir für diesen
Sommer.



Bartolomäus-Natanaël

Gedenktag

24.
August

Der gräzisierte Name Bartolomäus geht zurück auf den aramäischen Namen „bar talmaj – Sohn des Talmaj“; Talmaj bedeutet „Furchenzieher“. Dieser Name findet sich zweimal im Alten Testament (Num 13,22 und 2 Sam 3,3).

Von Bartolomäus wird in den **Evangelien** und der **Apostelgeschichte** nur berichtet, dass er dem Kreis der Zwölf bzw. der zwölf Apostel angehörte. In der Apostelliste des Markusevangeliums (Mk 3,13–19) erscheint er an sechster Stelle, in der Apostelgeschichte (Apg 1,13) an siebter Stelle, zusammen mit Matthäus. Im Matthäus- (Mt 10,2–4) und im Lukasevangelium (Lk 6,14–16) wird er an sechster Stelle genannt, zusammen mit Philippus.

Der späteren legendarischen Überlieferung nach sei er bis nach Indien gekommen und habe dort das mitgebrachte Matthäusevangelium in hebräischer Sprache hinterlassen. Nach dem Kirchenvater Hieronymus († 420) und dem Decretum Gelasianum (um 495) existierte auch ein apokryphes, das heißt von der Kirche als unglaubwürdig eingestuftes „Evangelium nach Bartholomäus“.

Natanaëls hebräischer Name bedeutet „Gabe Gottes“. Seit dem neunten Jahrhundert wird in der Ostkirche, seit dem elften Jahrhundert auch in der Westkirche Bartolomäus mit Natanaël gleichgesetzt, weil dieser im Johannesevangelium (Joh 1,45) zusammen mit Philippus genannt wird und er dort zu den Erstberufenen zählt.

Ähnlich wie das Markusevangelium (Mk 1,1–11) beginnt das Johannesevangelium (Joh 1,6–34) mit dem Hinweis auf das Wirken Johannes' des Täufers. Unmittelbar darauf wird von der Berufung der ersten Jünger Jesu berichtet (Mk 1,16–20; Joh 1,35 ff.).

„Philippus traf Natanaël und sagte zu ihm: Wir haben den gefunden, über den Mose im Gesetz und auch die Propheten geschrieben haben: Jesus, den Sohn Josefs, aus Nazaret. Da sagte Natanaël zu ihm: Kann aus Nazaret etwas Gutes kommen? Philippus sagte zu ihm: Komm und sieh! Jesus sah Natanaël auf sich zukommen und sagte über ihn: Sieh, ein echter Israelit, an dem kein Falsch ist. Natanaël sagte zu ihm: Woher kennst du mich? Jesus antwortete ihm: Schon bevor dich Philippus rief, habe ich dich unter dem Feigenbaum gesehen. Natanaël antwortete ihm: Rabbi, du bist der Sohn Gottes, du bist der König von Israel! Jesus antwortete ihm: Du glaubst, weil ich dir sagte, dass ich dich unter dem Feigenbaum sah; du wirst noch Größeres als dieses sehen. Und er sprach zu ihm: Amen, amen, ich sage euch: Ihr werdet den Himmel geöffnet und die Engel Gottes

auf- und niedersteigen sehen über dem Menschensohn“ (Joh 1,45–51).

Es fällt auf, dass es im **Johannesevangelium** jeweils Menschen sind, die andere auf Jesus aufmerksam machen. Zuerst war es Johannes der Täufer (1,36), hier ist es Philippus, der Natanaël auf Jesus hinweist: „Wir haben den gefunden, über den Mose und auch die Propheten geschrieben haben“ (1,45) – wobei er offenlässt, für wen er selbst Jesus hält. Natanaël soll selbst seine Erfahrung mit ihm machen und seine Schlüsse ziehen: „Komm und sieh!“ (1,46). Zunächst ist er überrascht über das positive Urteil, das Jesus über seinen Charakter fällt: „Sieh, ein echter Israelit, an dem kein Falsch ist“ (1,47). Und Jesus bestätigt seine Herzenskenntnis, indem er Natanaël hinweist auf den Feigenbaum, unter dem er ihn gesehen hat. So kommt es schon zu Beginn des Evangeliums zu dem Bekenntnis: „Rabbi, du bist der Sohn Gottes, du bist der König von Israel!“ (1,49).

Im Unterschied zur Darstellung der **synoptischen Evangelien** stehen die Bekenntnisse über Jesus bereits am Anfang des Evangeliums. So bekennt ihn Johannes der Täufer als „Lamm Gottes“ (Joh 1,29) und als „Sohn Gottes“ (Joh 1,34). Freilich erfahren diese Bekenntnisse bis zum Ende des Evangeliums noch eine Steigerung: Die Samariter erkennen in ihm den „Retter der Welt“ (Joh 4,42), Marta den „Messias“ und „Sohn Gottes“ (Joh 11,27; vgl. 20,31), Thomas nennt ihn „mein Herr und mein Gott“ (Joh 20,28).

Im **Nachtragskapitel des Johannesevangeliums** begegnen wir Natanaël wieder. Er ist also Jesus treugeblieben (Joh 21,2). Wir erfahren hier, dass er „aus Kana in Galiläa“ stammt und auch ihm eine Erscheinung des Auferstandenen zuteil wird. Welche Aufgabe er als Jünger zu Lebzeiten Jesu und danach wahrnahm, erfahren wir nicht.

Abt em. Emmeram Kränkl OSB



▲ Die heiligen Bartolomäus und Simon, um 1270, The Metropolitan Museum of Art, New York. Foto: gem

Was bedeutet Bartolomäus-Natanaël für uns heute?

Bartolomäus-Natanaël ist zunächst ein Zweifler: „Kann aus Nazaret etwas Gutes kommen?“ Jesus nimmt seine und auch unsere Zweifel wie bei Thomas am Ende des Johannesevangeliums (Joh 20,24–29) ernst und lädt uns ein, zu „kommen“ und zu „sehen“, also unsere eigene Erfahrungen mit ihm zu machen und dann erst zu urteilen.



REGENSBURGER BISTUMSBLATT

Bischof Rudolf bei Kirchweihfest in Kladrau

Es ist schon seit vielen Jahren gute Tradition, dass Bischof Rudolf Voderholzer zum Patrozinium Mariä Himmelfahrt in Kladrau, dem Heimatort seiner Vorfahren mütterlicherseits, einen Gottesdienst in der dortigen Schloss- beziehungsweise Klosterkirche feiert.

Seite II

Einladung: Diözesaner Schöpfungstag

Beim diesjährigen Schöpfungstag im Bistum Regensburg dreht sich alles um das Thema „Maßvoll leben – nachhaltig entwickeln. Impulse aus dem Klosterkosmos“. Die ganztägige Veranstaltung findet am Samstag, 30. September, rund um das Kloster Waldsassen statt.

Seite IV

Über 30 000 Euro durch KDFB-Solibrot-Aktion

Der Katholische Deutsche Frauenbund (KDFB) im Diözesanverband Regensburg und seine Zweigvereine haben sich auch 2023 an der Solibrot-Aktion beteiligt. Mit über 30 000 Euro kann das Misereor-Fastenprojekt „Vahatra“ in Madagaskar zur Förderung von Frauen dort unterstützt werden.

Seite V

Lebendige und engagierte Pfarrei

Pastoralbesuch von Bischof Rudolf Voderholzer in Rettenbach / Ehrungen

RETTENBACH (pdr/md) – Für die Pfarrei Rettenbach-St. Laurentius war der Pastoralbesuch von Bischof Rudolf Voderholzer ein großartiges Erlebnis. Zum Schluss des Gottesdienstes, den er mit Pfarrer Ralf Heidenreich zelebrierte, würdigte Bischof Rudolf noch das Mesnerehepaar Marianne und Georg Kulzer sowie Kirchenpfleger Georg Bauer.

Vor dem Pfarrheim St. Laurentius erwarteten die Vereine mit ihren Fahnen und Dekan Pfarrer Heidenreich den hohen Besuch aus Regensburg. Den neun Rettenbacher Ministranten war die Aufregung anzusehen. Die Ehre, beim Gottesdienst mit dem Bischof dabei sein zu dürfen, übertrug alle Bedenken der Ministranten und sie übernahmen souverän ihre Aufgaben, beim Ein- und Auszug genauso wie beim Gottesdienst.

Pfarrer Heidenreich beschrieb den Bischofsbesuch so: „Unser Bischof will bei den Menschen sein.“ Er begrüßte ihn und stellte dem Bischof die anwesenden Vereine vor. Bei der Abordnung der Deutschen Jugendkraft (DJK) freute sich Bischof Voderholzer besonders, da er ja selber Mitglied bei der DJK sei.

Zur Begrüßung spielte die Stadtkapelle Wörth und die beiden Kommunionkinder Emma und Theresa überreichten dem Bischof einen Blumenstrauß und eine Pfarrchronik. Bischof Voderholzer bedankte sich „für den wunderbaren Empfang“ und bei Gertraud Listl, die ihn zum Besuch in der Pfarrei Rettenbach persönlich eingeladen hatte.

Listl, die auch Pfarrgemeinderätin ist, belasteten die immer größer werdenden Pfarreiengemeinschaften, daher hatte sie um einen persönlichen

Termin beim Bischof gebeten. Bei einem gut einstündigen Gespräch legte sie ihre Sorgen, Bedenken und Ängste dem Bischof dar. Zum Schluss meinte sie, es wäre schön, wenn der dieser selber einmal bei ihnen vorbeischauen würde: „Rettenbach ist eine lebendige und engagierte Pfarrei.“

Listl fuhr nach dem intensiven Gespräch mit Bischof Rudolf wieder heim und kurz darauf kam die Zusage, dass er die Pfarrei Rettenbach besuchen werde.

In seiner Predigt beim Pastoralbesuch in Rettenbach ging der Bischof auf das Evangelium, das die Verklärung Christi zum Thema hatte, ein. „Es gibt immer wieder Augenblicke in unserem Leben, die uns sagen, dass am Ende des Kreuzweges das Licht auf uns wartet. Das ist die Botschaft des Festes der Verklärung Christi, dass der Herr uns die Zuversicht schenkt“, so der Bischof, der allen „Danke“ sagte, die zum Gottesdienst beitrugen und ihren Dienst in der Kirche tun. Musikalisch gestaltete der Kirchenchor unter Leitung von Gudrun Janker den Festgottesdienst.

Am Schluss würdigte der Bischof drei Personen, die sich besonders kirchlich engagieren. Das Mesnerehepaar Marianne und Georg Kulzer verrichtet



▲ Nach der Ehrung des Mesnerehepaars (von links): Bischof Rudolf Voderholzer, Marianne und Georg Kulzer, Pfarrer Ralf Heidenreich und Pfarrgemeinderatssprecher Georg Kulzer.

Foto: Luft

seit 25 Jahren seinen Dienst. Kirchenpfleger Georg Bauer übt sein Amt seit 1995 aus und war bereits viele Jahre vorher, ab 1969, in verschiedenen Positionen im kirchlichen Leben engagiert.

Anschließend segnete Bischof Voderholzer das Missionskreuz an der Kirchenmauer. Beim folgenden Pfarrfest stellte Pfarrgemeinderatssprecher Georg Kulzer dem Bischof die

Anwesenden vor, und dieser genoss es sichtlich, unter den Gläubigen zu sein, und kam mit dem ein oder anderen ins Gespräch. Bürgermeister Alois Hamperl freute sich, dass Bischof Voderholzer sich noch ins Goldene Buch der Gemeinde Rettenbach eintrug.

Am Nachmittag standen die Kinder im Vordergrund. Zur Kindersegnung war die Pfarrkirche St. Laurentius wieder voll besetzt. Eltern, Großeltern, Babys, Kleinkinder, Kindergarten-, Vorschul- und Schulkinder waren gekommen, um vom Bischof persönlich gesegnet zu werden. Dieser begrüßte die Gläubigen mit den Worten: „Schön, dass so viele da sind.“ Jedes anwesende Kind wurde persönlich durch Handauflegung und das Kreuzzeichen von Bischof Rudolf gesegnet. Als Erinnerung an den besonderen Tag gab es zudem ein Bild von ihm. Anschließend mischte sich der Bischof im Pfarrheim zu Kaffee und Kuchen unter die Rettenbacher Pfarrangehörigen.

▶ Nach der Ehrung des Kirchenpflegers (von links): Bischof Rudolf Voderholzer, Georg Bauer, Pfarrer Ralf Heidenreich und Pfarrgemeinderatssprecher Georg Kulzer.

Foto: Luft



Vertrauen in die Zukunft

Bischof Rudolf bei Kirchweihfest in Kladrau

KLADRAU (mb/md) – Gute Tradition ist es seit vielen Jahren, dass Bischof Rudolf Voderholzer um den oder am 15. August in Kladrau, dem Heimatort seiner Vorfahren mütterlicherseits, weit und in der dortigen Schloss- beziehungsweise Klosterkirche einen festlichen Gottesdienst zelebriert. Das Gotteshaus hat nämlich das Patrozinium Mariä Himmelfahrt.

So wohnten dem Gottesdienst auch heuer wieder viele von dort stammende Heimatvertriebene bei, aber auch Gläubige aus dieser Region. Daher war die Eucharistiefeyer auch von drei Sprachen geprägt: Tschechisch, Deutsch und Lateinisch.

Doch keine Tradition ohne Neuerungen: Unter den Priestern war heuer der an der Karls-Universität in Prag tätige Pavel Frývaldský, der aus dem Kreis Pilsen stammt und nun die Kirche in Kladrau bei einem Gottesdienst kennenlernen wollte. Für die Musik sorgte neben dem Chor der Pfarrei St. Jakob Kladrau diesmal das Bläserensemble „Bloß Blech“ aus Donaustauf. Väterlicherseits stammen die Vorfahren von Rudi Dobner, einem Mitglied dieses Quintetts, aus Hesselsdorf (Kreis Tachau). Blasmusikkollege Hans Sauerer hatte den Kontakt zu Bischof Voderholzer hergestellt, so dass „Bloß Blech“ einige geistliche Stücke zum Gottesdienst beisteuern konnte.

In seiner Begrüßung stellte Bischof Voderholzer fest, dass nicht nur das Hochfest der Aufnahme Marias in den Himmel gefeiert, sondern angesichts des 13. Tages im Monat auch an die Erscheinung der Gottesmutter Maria in Fatima erinnert werde. Er dankte besonders Ortspfarrer Miroslav Martiš für die Vorbereitungen sowie den konzelebrierenden Mitbrüdern, allen Mitwir-

kenden und den Abordnungen der Marianischen Männercongregation im Bistum Pilsen.

„Die Beziehung unseres Lebens ist die Beziehung zu Gott – unserem Schöpfer und Erlöser. Wo wir Gott groß schreiben und ihn die Mitte unseres Lebens sein lassen, da werden auch die anderen Beziehungen heilen. Wo wir ihn als Schöpfer anerkennen, da wird uns vollends klar, dass wir auch zur Bewahrung dieser Schöpfung aufgerufen sind“, verdeutlichte der Bischof in seiner Predigt.

Vor diesem Gedanken werde auch jeder Mensch als Abbild Gottes Bruder und Schwester. Das Bild Gottes als Richter des Lebens begründe die Verantwortung des Menschen im Hier und Heute. Und schließlich bedinge das Bewusstsein der Hoffnung über Grab und Tod hinaus die innere Freiheit, „für eine Humanisierung und Verbesserung der Welt einzutreten“.

Bischof Rudolf machte darauf aufmerksam, dass in der Kirche und auch in der Politik die Freude und die Gelassenheit, auch in Verbindung mit der Gottesdienstfeier, abhanden gekommen seien. „Der Glaube schenkt eine innere Freude, eine Gelassenheit und auch ein Vertrauen auf die Zukunft“, konkretisierte er. Der eine Woche zuvor zu Ende gegangene Weltjugendtag in Lissabon ist für den Bischof ein Zeichen, dass die Kirche jung ist und eine Zukunft hat. „Damit können wir als Kirche der Gesellschaft helfen. Vertrauen haben in die Zukunft und in das Leben – darum müssen wir uns bemühen“, appellierte er an die Gläubigen. Mit dem Dank „für diesen Tag der Begegnung, für die Gemeinschaft über die Grenzen und Sprachen hinweg und für die Botschaft, die uns geschenkt wird“, schloss der Oberhirte seine Ansprache.



▲ Bischof Rudolf Voderholzer mit den Konzelebranten, Ministranten, Helfern und den MMC-Bannerträgern. Foto: M. Bauer

Nachruf



Pfarrer i. R. Gerhard Dirscherl

Ein zuverlässiger Seelsorger und Aufbauer von Gruppen und Initiativen

„Ich danke dem, der mir Kraft gegeben hat: Christus Jesus, unserem Herrn. Er hat mich für treu gehalten und in seinen Dienst genommen.“ Dieser Primizspruch aus dem Timotheusbrief (1 Tim 1,12) prägte den verstorbenen Priester und langjährigen Pfarrer Gerhard Dirscherl zeit seines Lebens.

Am 2. Juli 1937 kam er in Vohenstrauß zur Welt und wuchs mit zwei älteren Geschwistern auf. Nach dem Abitur am Alten Gymnasium in Regensburg folgte er dem Ruf zum Priestertum, studierte Theologie und wurde am Hochfest der Aposteln Peter und Paul 1963 im Hohen Dom mit 31 Mitbrüdern zum Priester geweiht.

Seine Kaplanszeit in Parsberg, Regensdorf und Cham-St. Josef war jeweils kurz: Bereits vier Jahre nach seiner Weihe begann er als Pfarrer in Kirchberg bei Regensdorf. 1976 zog es ihn in die Pfingststadt Kötzing, wo er 13 Jahre als Seelsorger wirkte und auch für die Wallfahrtskirche in Weißenregen zuständig war.

Als er dort sein silbernes Jubiläum feierte, wiederholte er sein Gebet von der Primiz: „Zum Altar des Herrn will ich hinzutreten, zu Gott, der meine Freude ist.“ Schließlich begann er nochmals neu in der Pfarrei Bayerbach mit der Expositur Greilsberg bis zur Pensionierung im Jahr 2007.

Er war kein lauter Rufer, sondern ein zuverlässiger Seelsorger und Aufbauer von Gruppen und Initiativen. Am 16. Juni 1990 verlieh ihm Bischof Manfred Müller für seine seelsorglichen Verdienste den Titel Bischöflicher Geistlicher Rat. Zuletzt half er viele Jahre lang

im „Unruhestand“ in seiner Heimat Vohenstrauß und Umgebung nach Kräften mit – und unterstützte mit seiner guten Stimme gerne den Kirchenchor. 2021 ereilte ihn eine schwere Erkrankung. Vor Kurzem konnte er im Altenheim im kleinsten Kreis noch sein 60. Priesterjubiläum feiern. Nun ist er am 7. August mit 86 Jahren seiner Erkrankung erlegen.

Am Sterbetag steht in der Tagesmesse das Evangelium von der Speisung der Fünftausend. „Sie brauchen nicht wegzugehen. Gebt ihr ihnen zu essen!“, sagt Jesus den Jüngern (Mt 14,16). In einer Zeit, in der viele Menschen weggehen, hat Gerhard Dirscherl als treuer Seelsorger vielen Menschen geistige Nahrung gegeben, damit sie gern blieben und wachsen konnten im Glauben und in der Liebe. Er hat durch seinen „treuen Dienst“ (Primizspruch) gezeigt, dass es Jesus ist, der aus dem irdisch Wenigen alle übersatt machen kann. Und er hat so mitgeholfen, dass der Leib Christi aufgebaut wurde, an dem wir alle hoffen, ins ewige Leben eingehen zu können.

Am 10. August wurde er in Vohenstrauß im Beisein vieler Priester und Gläubiger zu Grabe getragen. Im Namen der Diözese Regensburg und unseres Bischofs Rudolf Voderholzer sei dem Priester und langjährigen Pfarrer Gerhard Dirscherl für seine vielfältigen Dienste von Herzen gedankt. Empfehlen wir ihn der Gnade und Barmherzigkeit Gottes. Zum Altar des Herrn kann er nun treten, zu Gott, der seine Freude war und in Ewigkeit bleiben möge.

Michael Fuchs

Glaubenskurs auch zur Taufvorbereitung

REGENSBURG (hb/md) – „Katholischen Glauben entdecken“ – die Fachstelle Gemeindegatechese der Hauptabteilung Seelsorge im Bischöflichen Ordinariat Regensburg bietet diesen Online-Glaubenskurs (nicht nur) zur Taufvorbereitung an.

Woran glauben Katholiken? Welche Bedeutung hat der Glaube für das Leben? Was feiern Katholiken in den verschiedenen Festen? Wie geht Beten? Was sind Sakramente? All diesen Fragen und noch vielen mehr werden die Teilnehmer an zwölf Abenden nachgehen.

Herzlich eingeladen dazu sind Erwachsene, die sich auf ihre Taufe oder einen (Wieder-)Eintritt in die Kirche

vorbereiten möchten, die den katholischen Glauben kennenlernen oder sich wieder neu damit beschäftigen möchten. Referentin ist Pastoralreferentin Heidi Braun.

Die Termine sind am 12. Oktober, 26. Oktober, 9. November, 30. November, 7. Dezember, 21. Dezember, 11. Januar 2024, 25. Januar 2024, 8. Februar 2024, 22. Februar 2024, 7. März 2024 und 21. März 2024 jeweils donnerstags von 19 bis 20.30 Uhr. Die Teilnahme ist kostenlos. Informationen und Anmeldung bei: Heidi Braun, Hauptabteilung Seelsorge – Gemeindegatechese, Obermünsterplatz 7, 93047 Regensburg, Tel.: 09 41/5 97-26 03, E-Mail: heidi.braun@bistum-regensburg.de.

Mehr Farbfunkeln in St. Ulrich

Glasfenster von Markus Lüpertz auch im August zu bewundern

REGENSBURG (mb/md) – Über 3000 Besucher haben in der ersten Woche die neuen Künstlerfenster von Markus Lüpertz in Regensburg gesehen. Aufgrund der großen Nachfrage wird die Museumskirche St. Ulrich auch im August geöffnet – jeweils am Wochenende, Samstag und Sonntag von 11 bis 17 Uhr.

Besucher haben bei Führungen die Gelegenheit, mehr zu den besonderen farbintensiven Glasgemälden zu erfahren: um 14.30 Uhr bei der Führung „Von der Idee bis zur Ausführung“, um 15.30 Uhr bei der Führung zu „Technik und Herstellung der Glasfenster“ (je rund 30 Minuten, Teilnehmerzahl begrenzt). Die Begehung der Empore ist nur mit Führung möglich. Jeden Samstag um 13.30 Uhr gibt es zudem eine Familienführung.

Anmeldung zu den Führungen unter: domfuehrungen@bistum-regensburg.de, Tel.: 09 41/5 97-16 62.

Jeden Sonntag um 14 Uhr sind die Gäste eingeladen, die Fenster bei einem kurzen Konzert auf sich wirken zu lassen. Alle diese Angebote der Kunstsammlungen des Bistums Regensburg sind weiterhin kostenlos.

Zum Angebot:
Samstag, 19. August, geöffnet von 11 bis 17 Uhr, Familienführung um 13.30 Uhr, weitere Führungen um 14.30 Uhr und 15.30 Uhr.

Sonntag, 20. August, geöffnet von 11 bis 17 Uhr, Nachmittagsmusik um 14 Uhr mit Duo con calore (Violine und Cello), weitere Führungen um 14.30 Uhr und 15.30 Uhr.

Samstag, 26. August, geöffnet von 11 bis 17 Uhr, Familienführung um 13.30 Uhr, weitere Führungen um 14.30 Uhr und 15.30 Uhr.

Sonntag, 27. August, geöffnet von 11 bis 17 Uhr, Nachmittagsmusik um 14 Uhr mit Yiliam Lopez (Blockflöte) und Bernhard Grobbel (Cembalo), Führungen um 14.30 Uhr und 15.30 Uhr.

Wieder „Marsch für das Leben“

Jetzt anmelden für die Fahrt von Regensburg nach Berlin

REGENSBURG/BERLIN (pdr/md) – Am Samstag, 16. September, findet der „Marsch für das Leben“ zum 20. Mal in Berlin statt und zum ersten Mal zeitgleich in Köln. „Jeder Mensch ist einzigartig – von seiner Zeugung bis zum Tod“ lautet das Motto des diesjährigen Marsches.

Der Bundesverband Lebensrecht ruft wie in jedem Jahr zur Teilnahme auf, um für das Leben von Anfang bis zum Ende Zeugnis zu geben und zu demonstrieren. Die Jugend 2000, Prolife Regensburg und die Charismatische Erneuerung (CE) in der katholischen Kirche im Bistum Regensburg organisieren auch in diesem Jahr wie-

der eine Fahrt zu der Veranstaltung nach Berlin.

Der „Marsch für das Leben“ in Berlin ist die größte und am meisten gehörte Demonstration für das Lebensrecht in Deutschland. „Jeder Mensch, der nicht auf die Welt kommen oder sein Leben nicht zu Ende leben darf, fehlt – in der Familie, in der Gesellschaft“, betonen die Organisatoren. Seit 2015 ist Bischof Rudolf Voderholzer bei jedem „Marsch für das Leben“ in Berlin dabei gewesen und wird auch dieses Mal daran teilnehmen.

Anmeldung und nähere Informationen zur Fahrt nach Berlin bis 10. September unter Tel.: 09 41/5 97-22 37 oder per E-Mail: jugend2000@bistum-regensburg.de.



▲ Bei der Überreichung der Flyer für die Fahrt nach Berlin (von links): Mitorganisatorin Irmgard Hilmer (Charismatische Erneuerung Regensburg), Bischof Rudolf Voderholzer, Andreas Neumeier und Pater Benedikt M. Sedlmair C.O. Foto: privat



▲ Die „Missa Sancti Stephani“ von František Ignác Tůma brachte der Chor des Rohrer Sommers unter der Leitung von Stephanie Kocher zu Gehör. Foto: M. Bauer

Gemeinsame Kultur pflegen

Konzert beim 32. Rohrer Sommer der Ackermann-Gemeinde

ROHR (mb/md) – Knapp 100 Deutsche und Tschechen aller Altersstufen nahmen vom 30. Juli bis zum 6. August am inzwischen 32. Rohrer Sommer der Ackermann-Gemeinde teil. Die Benediktiner-Abtei Braunau im Kloster Rohr war eine Woche lang erfüllt von kulturellem Schaffen, Höhepunkt war das Konzert in der Asamkirche mit Aufführung der einstudierten musikalischen Werke.

In der Rohrer Kirche hießen Kai Kocher und Kristýna Kraus die Zuhörer willkommen und stellten die seit gut 40 Jahren bestehende Veranstaltung und die im Jahr 1946 gegründete Ackermann-Gemeinde vor. „Es geht darum, die gemeinsame Kultur aus der gemeinsamen Heimat weiter zu pflegen“, bekräftigten die Moderatoren. Besonders wiesen sie auf nicht alltägliche Instru-

mente im ersten Beitrag hin, der Michael Haydn zugeschriebenen Kindersinfonie, die unter der Leitung von Zdeněk Talácko das Jugendorchester des Rohrer Sommers spielte. Bewährte Sopran-Solistinnen sind Hildegunt Kirschner und Anna Kocher, die – am Klavier begleitet von Irina Ullmann – Felix Mendelssohn Bartholdys „Ich harrete des Herrn“ sangen. Das von Johanna Boehm geleitete Blockflötenensemble spielte das aus dem Flämischen stammende Stück „Rompeltier“.

Die Höhepunkte kamen zum Schluss: die „Sinfonia in A-Dur“ des böhmischen Komponisten Franz Xaver Dussek, gespielt vom Orchester des Rohrer Sommers unter der Leitung von Simon Ullmann, und die „Missa Sancti Stephani“ von František Ignác Tůma, die der Chor des Rohrer Sommers unter dem Dirigat von Stephanie Kocher sang.

Spielzeugspende für Caritas-Ankerzentrum

REGENSBURG (ssch/md) – Spielzeug spenden und tauschen statt weg-schmeißen und neu kaufen – darum ging es bei einer Aktion der Regensburger Nachhaltigkeitswoche beim Bürgerfest. „Wir möchten Kinderspielzeug ein langes Leben schenken“, sagte die Projektinitiatorin Christine Gering von Umwelthorizont Regensburg. Das Spielzeug, das bei der Tauschaktion übrig blieb, erhielt nun die Caritas-Kinderbetreuung im Ankerzentrum. Dort werden Kinder ab drei Jahren, die mit ihren Familien vorübergehend im Ankerzentrum untergebracht sind, werktags betreut. Der Leiter der Caritas-Kinderbetreuung, Sebastian Lengfelder, nahm die Spielzeugspende dankend entgegen.



▲ Christine Gering (Umwelthorizont Regensburg) übergab die Spielzeugspende an Sebastian Lengfelder (Leiter der Caritas-Kinderbetreuung im Regensburger Ankerzentrum). Foto: Schophoff

Maßvollen Lebensstil pflegen

Einladung zum 19. Diözesanen Schöpfungstag in Waldsassen

WALDSASSEN (js/md) – Beim diesjährigen Schöpfungstag im Bistum Regensburg dreht sich alles um das Thema „Maßvoll leben – nachhaltig entwickeln. Impulse aus dem Klosterkosmos“. Die ganztägige Veranstaltung findet heuer am Samstag, 30. September, von 9.30 bis 17 Uhr rund um das Kloster Waldsassen, statt.

Der ungezügelter Drang nach immer mehr, immer schneller, immer perfekter, der unsere Wirtschaft und Gesellschaft bestimmt, lässt die Sehnsucht nach einem Gegenkonzept wachsen. Einfach leben: Wie lässt sich dieses Konzept umsetzen – im persönlichen Leben, als Gemeinschaft? Wo ist weniger angebracht? Worauf kommt es beim Maßhalten an?

„Die Schwestern im Zisterzienserkloster Waldsassen pflegen eine einfache Lebensweise, verbinden Zeiten der Abgeschiedenheit mit Zeiten in Gemeinschaftsarbeit und wollen uns mit diesem bewussten Lebensstil inspirieren“, erklärt Beate Eichinger, Umweltbeauftragte im Bistum Regensburg, und lädt alle Interessierten ein, den Schöpfungstag zu besuchen, sich von wertvollen Impulsen begeistern zu lassen und sich persönlich mitzubringen.

Auch in der Gestaltung und (Neu-)Nutzung von Gebäuden ist das Maß-



▲ Beim diesjährigen Schöpfungstag hoffen die Veranstalter auf eine ebenso rege Beteiligung wie bei dem vorherigen. Foto: Eichinger

halten eine ökologische Leitlinie – Entsiegelung, Flächenrecycling und die Belebung von Ortskernen sind intelligente und nachhaltige Lösungen. „Wir freuen uns, mit unserem diesjährigen Schöpfungstags-Thema ‚Maßvoller Lebensstil‘ Gast zu sein im Kloster Waldsassen. Gemeinsam mit der dortigen Umweltstation, der ‚Flächenbewussten Kommune‘ Waldsassen, den Naturschutzverbänden und Öko-Initiativen sowie der Katholischen Erwachsenenbildung und weiteren kirchlichen Gruppen

freuen wir uns auf Ihr Kommen und auf interessante Begegnungen“, so Beate Eichinger weiter.

Workshops, Exkursionen, Gesprächsrunden, Impulse

Nach der Begrüßung durch die Gastgeberin, Äbtissin Laetitia Fech OCist., startet der Tag mit einem Impulsvortrag von Professorin Hildegard Gosebrink zum Thema „Maßloses Dehnen bewirkt Erschöpfung und maßlose Erschöpfung führt

zum Riss (Bernhard von Clairvaux). Die Kunst zu unterscheiden und Maß zu halten – Schätze christlicher Spiritualität“.

Danach können die Besucher am Vormittag und am Nachmittag zwischen verschiedenen Vertiefungs- und Aktionsangeboten wählen. So erfährt man beispielsweise bei Führungen Wissenswertes über die Wertschöpfung in der Klosterbibliothek oder über das mit dem staatlichen Gütesiegel „Flächenbewusste Kommune“ bedachte Waldsassen; politische Diskussionen beschäftigen sich mit „Wegen aus dem Flächenfraß“, in einem Workshop lernt man spielerisch die Gemeinwohlökonomie kennen, spirituelle Impulse widmen sich Hildegard von Bingen und Genesis 1; bei Gesprächsrunden tauschen sich die Teilnehmer über maßvolles Leben in Bezug auf Lebensmittel oder Kleider und Schuhe aus, Führungen durch das Kloster und den Klostergarten bringen den Gästen das Leben der Ordensschwestern näher, Exkursionen und Spaziergänge führen zu einem renaturierten Moor im Engelmanholz oder zu Stationen der Gemeinwohlorientierung.

Das gesamte Programm und die Möglichkeit zur Buchung der Aktionsangebote findet man in einem dazu erstellten Flyer. Der Tag nimmt seinen Abschluss mit einer gemeinsamen interreligiösen Andacht.

Anmeldung und Flyer:

Anmeldung bitte bis Montag, 25. September. Flyer und weitere Informationen unter www.oekosoZIAles-bistum-regensburg.de/schoepfungstage.



Professor Seewann neuer Rektor

REGENSBURG (pdr/md) – Professor Michael Seewann und Professor Markus Rupprecht haben mit Finanzdirektor Erwin Saiko Bischof Rudolf Voderholzer einen Besuch abgestattet. Professor Seewann war zuvor zum Rektor der Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik in Regensburg gewählt worden. Professor Rupprecht ist der Prorektor der Hochschule. Finanzdirektor Saiko ist Vorsitzender des Stiftungsrates der „Stiftung Kirchenmusikschule“, die die Hochschule trägt. Der Stiftungsrat habe die Wahl des Rektors bestätigt, teilte der Vorsitzende mit. Bischof Voderholzer erklärte, dass die Kirchenmusik ein wichtiger Träger der Evangelisierung und der Verkündigung sei. Die Diözese Regensburg hat erst kürzlich zahlreiche neue Stellen für Kirchenmusiker geschaffen. Das Bild zeigt (von links) Finanzdirektor Erwin Saiko, Professor Markus Rupprecht, Bischof Rudolf Voderholzer und Professor Michael Seewann. Foto: Neumann



Besuch der Oblaten von Herz Jesu

REGENSBURG (pdr/md) – Vor wenigen Tagen hat Bischof Rudolf Voderholzer Besuch aus Indien bekommen. Stephen Thomas OSH, der Generaloberer der Oblaten von Herz Jesu aus der südindischen Stadt Kerala, war in Europa, um seine Mitbrüder zu treffen, die in deutschen und italienischen Bistümern als Priester tätig sind. Derzeit sind drei Mitbrüder des indischen Ordens im Bistum Regensburg beschäftigt. Mit bei dem Austausch mit dem Regensburger Oberhirten waren Stephen Pokrayil OSH, welcher derzeit in der Pfarrei St. Martin in Steinberg tätig ist, und John Mukalel OSH, Pfarrer in Huglfing, Bistum Augsburg, welcher das Treffen angestoßen hatte. Auch Domkapitular Johann Ammer war mit dabei, er steht mit dem Orden in Indien in Verbindung und organisiert die Beschäftigung der Priester des Ordens im Bistum. Zum Bild: John Mukalel und Generaloberer Stephen Thomas (von links) überreichten Bischof Rudolf ein Gastgeschenk aus Indien. Foto: Oberst



▲ KDFB-Diözesanvorsitzende Martha Bauer (links) und Bildungsreferentin Rebekka Wach freuen sich über das großartige Spendenergebnis. Foto: Meinschmidt

Erfolgreiche Solibrot-Aktion

Über 30 000 Euro vom KDFB-Diözesanverband erwirtschaftet

REGENSBURG (rw/md) – Auch in diesem Jahr haben sich der Katholische Deutsche Frauenbund (KDFB) im Diözesanverband Regensburg und seine Zweigvereine an der Solibrot-Aktion beteiligt. Diesmal wird das Misereor-Fastenprojekt „Vahatra“, welches das Land Madagaskar in den Fokus rückt, mit über 30 000 Euro unterstützt.

„Vahatra“ bedeutet „Wurzel“, und damit ist die Philosophie des diesjährigen Spendenprojekts schon benannt: Es verfolgt den Ansatz, das Leben auf dem Land Madagaskars von Grund auf zu verbessern. Vor allem Frauen können durch das Projekt und die Spenden in der Landwirtschaft gefördert und damit neue, unkomplizierte und effektive Techniken vermittelt werden. Das Projekt setzt sich außerdem für Ernährungssicherheit und eine bessere Lebensmittelversorgung im zentralen Hochland Madagaskars ein.

1000 Euro für Haus Hummelberg gespendet

REGENSBURG (aw/md) – Marco Fuchs, Inhaber von „Marcos Kochschule“ in Regensburg, hat Anne Manzius, die Gewinnerin des TV-Formats „The Sweet Taste“ für einen besonderen Abend in seine Kochschule geholt: Der Erlös der Veranstaltung – 1000 Euro – kommt dem Projekt Haus Hummelberg der Katholischen Jugendfürsorge (KJF) Regensburg zugute.

Haus Hummelberg entsteht als Kurzzeitpflege- und Ferieneinrichtung der KJF in der Gemeinde Pettendorf im Landkreis Regensburg.

Die Fastenaktion rückt jährlich ein Land des globalen Südens und ausgewählte Projektpartner Misereors in den Fokus. In diesem Jahr war es das Thema Geschlechtergerechtigkeit in Madagaskar mit dem Slogan „Frau. Macht. Veränderung“.

Dieses Jahr sammelten 118 KDFB-Ortsgruppen über 30 000 Euro. Seit 2013 wurden vom KDFB Regensburg insgesamt fast 282 000 Euro an verschiedene Hilfsprojekte in Ländern wie Bolivien, Kenia, Timor-Leste und viele mehr gespendet. Eine beachtliche Summe, die nur durch die Mitwirkung vieler Frauenbundfrauen, Bäckereien sowie Spenderinnen und Spender zustande kommen konnte.

„Unser aufrichtiger Dank gilt allen Zweigvereinen und Bäckereien, die auch in diesem Jahr die Initiative ergriffen, keine Mühen gescheut und sich für einen guten Zweck eingesetzt haben“, bedankten sich die Diözesanvorsitzende Martha Bauer und Bildungsreferentin Rebekka Wach.

Die ersten Arbeiten haben mit dem Abbruch eines baufälligen Gebäudes bereits begonnen.

Michael Eibl, Direktor der KJF Regensburg, hatte kräftig mitgekocht und bedankte sich herzlich für den Kochkurs und die Spende: „Mit Haus Hummelberg schließen wir eine Versorgungslücke im ostbayerischen Raum. Das Kurzzeitpflegeangebot soll Eltern von Kindern mit schweren Behinderungen dabei helfen, wieder Kraft zu tanken. Vielen Dank an „Marcos Kochschule“ für die tolle Unterstützung.“

Im Bistum unterwegs

Neubau nach Großbrand

Die Pfarrkirche St. Georg in Painten

Der niederbayerische Markt Painten, erstmals im 12. Jahrhundert in den Literalien des Klosters Prüfening bezeugt, liegt zwischen den Städten Riedenburg und Hemau in einer leichten Senke auf der Jurahochfläche und wird auf drei Seiten von Wäldern, dem Paintener Forst, eingerahmt.

Die heutige Pfarrkirche St. Georg im Ort wurde in den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts erbaut, nachdem am 14. Mai 1899 die alte barocke Pfarrkirche sowie 25 Wohnhäuser und 40 Nebengebäude einem Brand zum Opfer gefallen waren. Ein halb verkohltes Kreuz in der Pfarrkirche St. Georg erinnert bis heute an den verheerenden Großbrand.

Das Kirchenschiff wird an jeder Längsseite durch sechs große rundbogige Fenster belichtet, schlanke Pilaster dazwischen gliedern es in sechs Fensterachsen. Der Chor ist ein eingezogener Polygonalchor mit 3/8-Schluss und Vorjoch. An die Stirnseite des Altarraumes schließt nördlich der dreigeschossige 45 Meter hohe Turm mit Zwiebelhaube und Laterne an. Der flachgedeckte Innenraum der Kirche präsentiert sich als breit gelagerter Kirchenraum mit dreijochiger Westempore, die die Erweiterung der Kirche von 1899 markiert.

Die Innenausstattung ist dem Barock nachempfunden. Die Wandmalereien wurden von 1900 bis in die 20er-Jahre des 20. Jahrhunderts nach und nach von unterschiedlichen Künstlern in Mischtechnik auf Putz aufgebracht. Sämtliche Malereien im Presbyterium sind in zartem Kolorit gehalten und wurden kurz nach Er-



▲ Die Pfarrkirche St. Georg in Painten. Foto: Mohr



SUV-Grafik, Landesamt für Vermessung und Geoinformation

richtung der Pfarrkirche um 1900 von dem Regensburger Kunstmaler Franz Deigendesch geschaffen. Auch der Hochaltar im Stil des Neubarock mit reicher architektonischer Gliederung und Figureschmuck ist von Deigendesch um 1900 entworfen worden.

Der Altar ist als dreiteilige Ädikula mittig erhöht und mit vorgestellten Säulen aufgebaut. In den Feldern sind Nischen mit Muschelgewölbe und eingestellten Figuren. In der Mitte die leicht überlebensgroße Figur des heiligen Georg zu Pferd, der den Drachen tötet. Kleiner im Maßstab rechts der heilige Sebastian und links der heilige Florian.

Beide Seitenaltäre, die 1956 aus dem Langhaus entfernt worden waren, haben nach der Restaurierung 1982 wieder ihren alten Standort bekommen. In der Mittelnische des nördlichen Altars steht Maria mit Kind, in der linken ihre Mutter Anna, rechts ihr Vater Joachim. In der Mittelnische des südlichen Altars ist der heilige Josef, in der linken Nische der heilige Aloisius und rechts der heilige Antonius von Padua.



▲ Blick auf den Hochaltar der Pfarrkirche in Painten. Foto: Mohr



▲ Auch der aus Lichten im Kreis Freudenthal im früheren Sudetenland stammende Ernst Beier, langjähriger Leiter der Ehe- und Familienberatung in der Diözese Regensburg, stattete der Ausstellung einen Besuch ab. Foto: M. Bauer

Flucht und Vertreibung

Ausstellung im Alten Schloss Alenthann

ALTENTHANN (mb/md) – „**Zeitenwende**“ heißt das Thema des diesjährigen Kulturprogramms des Landkreises Regensburg – auch angelehnt an das zentrale Wort aus der Rede von Bundeskanzler Olaf Scholz zu Beginn des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine. Diesen Aspekt greift auch die bis Ende Oktober laufende Ausstellung „Flucht und Vertreibung. Damals und heute“ auf, die bis Ende Oktober an jedem ersten und letzten Sonntag von 13 bis 16 Uhr im früheren Schloss beziehungsweise Pfarrhof in Alenthann (Ringstraße 5, neben der Kirche) zu besichtigen ist.

Schon lange hatte der Regensburger Kreisheimatpfleger Hermann Binner, der für diese Ausstellung federführend zuständig ist, die Idee, das Thema „Flucht und Vertreibung“ zu präsentieren. Das gewählte Jahresthema „Zeitenwende“ und die damit verbundenen Rahmenbedingungen boten dann auch einen idealen Aufhänger, dies umzusetzen – und zwar in zwei Zeitepochen: die Vertreibung der Sudetendeutschen am Ende des Zweiten Weltkriegs und die aktuelle Flucht vor allem ukrainischer Kinder und Jugendlicher, die nun in der Region untergebracht sind und zur Schule gehen. Entsprechend unterschiedlich sind in den zwei Ausstellungsräumen auch die Exponate.

Es sind zum Teil Gegenstände von noch im Landkreis Regensburg lebenden und aktiven Sudetendeutschen. Wie zum Beispiel der Kinderschiffen samt Kopfkissen von Franz Weschta aus Regenstauf. Damit war er als Fünfjähriger über die Grenze

gekommen. Dann ein Leiterwagen! wie es von vielen Fotos bekannt ist.

Weitere Exponate widmen sich der Kultur (Tracht) und dem Handwerk (Klößeln). Verdeutlicht wird aber auch, wie die Heimatvertriebenen für den Alltag nötige Gegenstände (Kochen, Arbeit) aus Fundmaterial – etwa aus Metallresten auf dem ehemaligen Fliegerhorst Regensburg-Obertraubling – herstellten.

Wer tiefer in die Thematik einsteigen will – es gibt viel zu lesen: etwa zum Brünner Todesmarsch 1945 und mehrere individuelle Erinnerungen und Schicksale. Da die Ausstellung auch Angehörige der Erlebnisgeneration besuchen, sind durchaus auch deren persönliche Erfahrungen im Gespräch zu ermitteln.

Vollkommen andere Anknüpfungspunkte waren für die Ausstellungsstücke des aktuellen Flucht- und Vertreibungshintergrundes nötig. Die ukrainischen Kinder und Jugendlichen zeigen in Vitrinen Gegenstände, die sie aus ihrer Heimat mitgenommen haben und die sie an diese erinnern: Bücher zur ukrainischen Geschichte, Schulhefte und Schreibzeug, Münzen und Geldscheine, Plüschtiere, Spielkarten oder das Lieblings-T-Shirt. Auf Zeichnungen bildeten sie ab, wie ihre derzeitige Heimat auf sie wirkt. Parallel dazu hatten sich im Unterricht die einheimischen Grundschüler Gedanken gemacht, was sie in einem Koffer mitnehmen würden, wenn sie von einer Stunde auf die andere fliehen müssten. In vielen Zeichnungen haben sie das festgehalten.

Der Eintritt zur Ausstellung ist frei. Mitveranstalter ist die Druckerei Hofmann, die Hefte im Bereich der Übersetzungshilfe Ukrainisch/Deutsch gedruckt hat.

Große Unterstützung vieler

Restauriertes Friedhofskreuz in Oberköblitz gesegnet

OBERKÖBLITZ (ms/md) – Viele Pfarrangehörige hatten sich vor dem Friedhofskreuz in Oberköblitz, Marktgemeinde Wernberg-Köblitz, zur Segnung des frisch restaurierten Glaubenszeichens eingefunden. Pfarrer Markus Ertl nahm die Segnung des Kreuzes vor.

Maria Schlögl begrüßte die Anwesenden mit den Ehrengästen. Bürgermeister Konrad Kiener brachte seine Freude und seinen Dank zum Ausdruck, dass sich wieder ein Team gefunden hatte, welches sich der Restaurierung des Friedhofskreuzes annahm, allen voran Erwin Hartinger.

Josef Eimer konnte darüber berichten, dass die Segnung dieses Gottesackerkreuzes in Oberköblitz, wie es zur damaligen Zeit genannt wurde, im Jahr 1885 vorgenommen wurde. Erwin Hartinger erläuterte die einzelnen Schritte der diesjährigen Restaurierung und bedankte sich besonders für jegliche Unterstützung, insbesondere bei den Bauhofmitarbeitern und Wolfgang Geitner im Bauamt, gerade wenn er handwerkliche und maschinelle Unterstützung benötigte. Er äußerte den Wunsch, auch im Namen von Albert Wilnauer, dass dieses Kreuz wieder unendlich viele Jahre leuchten möge.

Maria Schlögl bedankte sich im Namen der Dorfgemeinschaft Oberköblitz bei allen Mitwirkenden, welche die Restaurierung ermöglicht hatten, für deren Unterstützung. Finanziell konnte dieses Projekt mit einem großen Anteil von der Dorf-



▲ Bei der Segnung (von links): Bürgermeister Konrad Kiener, Elfriede und Erwin Hartinger, Pfarrer Markus Ertl, Reinhold Hauer, Maria Schlögl und Josef Eimer. Foto: Geitner

gemeinschaft Oberköblitz gestemmt werden. 2022 wurde für die Restaurierung des Dorfkreuzes eine Spendenaktion gestartet, aus welcher eine stattliche Summe übrig geblieben war und die somit zur Finanzierung der Restaurierung des Friedhofskreuzes verwendet wurde. Eine weitere finanzielle Unterstützung erhielt die Dorfgemeinschaft von der Kirchenstiftung Oberköblitz, der Jagdgenossenschaft Oberköblitz und der Marktgemeinde. Die voraussichtlichen Gesamtkosten belaufen sich auf 4000 Euro.



Fußwallfahrt nach Mindelstetten

STAMMHAM (mo/md) – Fast 40 Wallfahrer haben sich zu Fuß auf den Weg von Stammham nach Mindelstetten gemacht. Bei bestem Wetter marschierten die Pilger eine Wegstrecke von rund 20 Kilometern über Bettbrunn zur heiligen Anna Schäffer. In der Pfarrkirche St. Nikolaus in Mindelstetten feierte Pfarrer Marek Kosinski den Gottesdienst mit den Fußwallfahrern und den vielen Gläubigen, die mit dem Auto oder Fahrrad gekommen waren. Im Waschhaus des Forsthauses bei Stammham hatte 1901 durch einen Unfall die 25 Jahre dauernde Leidenszeit von Anna Schäffer begonnen. Foto: Ortner

TIRSCHENREUTH (hs/md) – Die umfangreichen Sanierungsmaßnahmen an der Dachkonstruktion und der desolaten Dachendeckung der Friedhofskirche St. Johannis in Tirschenreuth sind erfolgreich abgeschlossen worden: Von Ende April 2022 bis Ende Juli 2023 wurden die notwendigen Maßnahmen durchgeführt.

Die Kosten für die Sanierung werden bei rund 760 000 Euro liegen. Knapp 370 000 Euro Zuschuss werden von der Diözese Regensburg erwartet, der Eigenanteil der Kirchenstiftung wird bei rund 280 000 Euro liegen. Weitere Zuschussgeber sind die Stadt Tirschenreuth (7,5 Prozent der Kosten) sowie der Landkreis, der Bezirk, das Denkmalamt und die Bayerische Landesstiftung.

Gelungener Abschluss

Froh über den gelungenen Abschluss der Maßnahme, die unfallfrei verlaufen ist, sind Stadtpfarrer Georg Flierl, Christoph Eckert von der Kirchenverwaltung sowie die Verantwortlichen des Architekturbüros Brückner & Brückner aus Tirschenreuth, Torsten Will und Jannik Bayerl.

Die Vorgeschichte der Sanierung reicht bis in den April 2019 zurück. „Es hatten sich damals Dachziegel gelöst. Als man zum Auswechseln der Ziegel aufs Dach stieg, stellten die Verantwortlichen fest, dass die Mauerschwellen – dort, wo der Dachstuhl auf dem Mauerwerk aufliegt – marode sind“, erinnert sich Eckert. Schnell sei dann klar geworden, dass hier Grundlegendes gemacht werden müsse. Mit der Diözese habe man

Sensenmann als Wahrzeichen

Tirschenreuther Friedhofskirche St. Johannis umfänglich saniert

Kontakt aufgenommen und wenig später seien dann grundlegende Untersuchungen begonnen worden. „Weil es auch keine Pläne mehr gab, wurde die gesamte Kirche neu vermessen“, so Eckert.

Im Rahmen der Sanierung waren Maurer-, Zimmermanns-, Gerüst-, Dachdecker-, Klempner-, Kirchenmaler-, Maler- und fachrestauratorische Arbeiten notwendig. „Zur statischen Ertüchtigung der vorhandenen Zerrbalkenaufleger und der Mauerschwelle entlang der Traufen musste das vorhandene Traufgesims abgetragen und wiederhergestellt werden. Schäden am Dachtragwerk wurden in denkmalpflegerischer Art und Weise ausgebessert und handwerklich saniert“, beschreibt Architekt Torsten Will einige der Maßnahmen. Auch wurde die zum Teil nicht mehr dichte und schadhafte Dachhaut komplett erneuert und mit einer neuen Biberschwanzdoppeldeckung inklusive der dazugehörigen Kupfereinblechung versehen. Die Schäden an der Dachkonstruktion hatten zur Folge, dass Risschäden an der Fassade vorhanden waren, welche geöffnet und gereinigt wurden, bevor die Putzarbeiten am Gesims und der Anstrich der Fassade beginnen konnten. „Im Zuge der Sanierungsmaßnahmen kamen auch bauzeitliche Mängel der Stuckdecke zum Vorschein: Die Stuckdecke hatte sich von der Bockshaut gelöst und bildete keinen kraftschlüssigen



▲ Freude über den Abschluss der Sanierung bei (von links) Torsten Will (Architekturbüro Brückner & Brückner), Christoph Eckert (Kirchenverwaltung), Stadtpfarrer Georg Flierl sowie Jannik Bayerl (Architekturbüro Brückner & Brückner). Foto: Stiegler

Verbund mehr mit der vorhandenen Tragkonstruktion“, so Will. Diese hatte umfangreiche restauratorische Maßnahmen zur Lagesicherung und zur Wiederherstellung des Verbundes mit sich gebracht.

„Meiner Ansicht nach hätte die Sanierung nicht besser laufen können. Alle beteiligten Firmen haben Hand in Hand und mit viel Feingefühl gearbeitet“, sagt Stadtpfarrer Georg Flierl. Die Handwerksbetriebe werde man auf alle Fälle noch zu einem Fest einladen, um sich bei ihnen zu bedanken.



▲ Die Friedhofskirche St. Johannis mit ihrem neuen Dach. Foto: Stiegler



◀ Der Sensenmann auf dem Glockenturm ist gleichsam das Wahrzeichen der Friedhofskirche St. Johannis.

Foto: Stiegler

Malerbetrieb für Fassaden- u. Wohnraumgestaltung

BLECHINGER GmbH

Wir danken für den Auftrag und das entgegengebrachte Vertrauen!

www.blechinger-maler.de

Ziegelhütte 5b, 95666 Mitterteich, Tel. 09633/570

KERSCHER
GERÜSTBAU

Ihr Partner für Industrie, Gewerbe und Privat
Tel. +49(0)9421.960760
www.kerscher-geruestbau.de





Schulleiterwechsel an FAK

Caritas-Fachakademie für Sozialpädagogik verabschiedet Absolventen

WEIDEN (ssch/md) – Nach elf Jahren hat Karlheinz Binner die Leitung der Caritas-Fachakademie für Sozialpädagogik in Weiden abgegeben. Die künftige Chefin der Schule ist die promovierte Sprachwissenschaftlerin Dr. Barbara Neuber. Zudem wurden 27 Erzieherinnen und Erzieher ins Berufsleben verabschiedet.

Mit einer festlichen Absolventenfeier verabschiedete die Caritas-Fachakademie für Sozialpädagogik in Weiden die 27 Studierenden, die erfolgreich ihre Ausbildung zur Erzieherin oder zum Erzieher absolviert haben. Die Veranstaltung fand in der Herz-Jesu-Kirche in Weiden statt und wurde von zahlreichen Gästen, darunter Diözesan-Caritasdirektor Michael Weißmann, begleitet.

Die Absolventen, die ihre Zeugnisse entgegennahmen, stehen nun vor einem neuen Kapitel in ihrem Leben und treten ihren Weg als qualifizierte Erzieherinnen und Erzieher an. „Es geht im Arbeitsleben – nein, im Leben insgesamt – darum, den Ort zu finden, welcher der ‚meine‘ ist“, sagte Schulleiter Karlheinz Binner an die Absolventen gerichtet.

Ziel der Ausbildung an der Fachakademie sei es auch gewesen, die jungen Menschen auf diesem Weg zu unterstützen. Die frischgebackenen Erzieherinnen und Erzieher seien nun bestens gerüstet, um in verschiedenen sozialpädagogischen Einrichtungen einen wertvollen Bei-



▲ Die frischgebackenen Erzieherinnen und Erzieher der Caritas-Fachakademie für Sozialpädagogik in Weiden mit Caritasdirektor Michael Weißmann (rechts) und dem scheidenden Schulleiter Karlheinz Binner (dahinter).
Foto: H. C. Wagner

trag zu leisten und Kinder sowie Jugendliche professionell zu begleiten und zu fördern.

Neben der Freude über den erfolgreichen Abschluss gab es bei der Absolventenfeier eine weitere bedeutende Veränderung zu verkünden: Nach elfjähriger erfolgreicher Leitung gibt der Theologe und Diplom-Pädagoge Karlheinz Binner die Position des Schulleiters ab. Der leidenschaftliche Pädagoge Binner wird der Schule als Lehrkraft erhalten bleiben und somit weiterhin sein Wissen und seine Erfahrung mit den Studierenden teilen.

Die Nachfolge von Binner als Schulleitung tritt Dr. Barbara Neuber an, eine langjährige Lehrkraft an der Caritas-Fachakademie für Sozialpädagogik. Die Caritas-Fach-

akademie ist zuversichtlich, dass unter ihrer Leitung die Ausbildung von angehenden Erzieherinnen und Erziehern weiterhin auf höchstem Niveau erfolgen wird.

Diözesan-Caritasdirektor Michael Weißmann würdigte in seiner Ansprache die Leistungen der Absolventen und gratulierte ihnen herzlich zu ihrem erfolgreichen Abschluss. Gleichzeitig bedankte er sich bei Schulleiter Karlheinz Binner für seine „herausragende Arbeit und seinen engagierten Einsatz für die Fachakademie“. Als besonders bemerkenswert erwähnte Weißmann die Einführung der Teilzeitausbildung an der Fachakademie in Weiden. „Mit Freude“ hieß er anschließend die neue Schulleiterin Dr. Barbara Neuber willkommen.

Neue Jakobsweg-Pilgerstation

Segnung der Bronzestatue des heiligen Jakobus vor der Dorfkirche

MÜHLHAUSEN (jk/md) – Forstdürnbuch war früher ein eigener Ortsteil, der im Laufe der Zeit mit Mühlhausen zusammengewachsen ist. Die einstige Dorfkirche ist dem heiligen Jakobus geweiht. Auf dem Vorplatz wurde bei der diesjährigen „Jakobikirra“ eine Jakobstation gesegnet.

Die sogenannten „Oberdarfer“ feiern seit rund 30 Jahren das Patrozinium ihrer „Jakobi-Kircha“ am 25. Juli, dem Namenstag des heiligen Jakobus. In den vergangenen Jahren ist die Idee entstanden, die aus dem 12. Jahrhundert stammende „Chorturmkirche“ aufzuwerten. Als Organisator Konrad Dichtl einen Jakobsweg

ausfindig gemacht hatte, der durch Mühlhausen führt, war klar, dass es eine Pilgerstation werden sollte.



Nach der Eucharistiefeier bei der diesjährigen „Jakobikirra“ am 25. Juli erteilte Pfarrer Thomas Stummer der Bronzestatue vor der Kirche, die Künstler Markus Wurmer aus Hausen geschaffen hat, den Segen (Bild links; Foto: Kastl). Er würde sich freuen, „wenn sich so mancher Betrachter von dem Pilgerpatron inspirieren ließe, sich auf den Weg zu machen, äußerlich und innerlich“.

Mit Gregor Tautz konnte die Pfarrei einen sehr erfahrenen Jakobsweg-Kenner gewinnen, der den Jakobsweg „Kelheim - Mühlhausen - Geisenfeld“ wiederbeleben wird. In einem Vortrag am 6. Oktober um 19 Uhr im Pfarrheim Mühlhausen wird er dieses Teilstück des Jakobsweges vorstellen.

Patrozinium in der St.-Jakobs-Kirche

DÖLLNITZ (sl/md) – Eine Woche später ist diesmal das Patrozinium der St.-Jakobs-Kirche in Döllnitz gefeiert worden. Pfarrer Professor Stanislaw Fel, der zurzeit Pfarrer Adam Niececki im Urlaub vertritt, feierte das Patroziniumsfest mit den Gläubigen in der Expositurkirche.

In seiner Predigt ging Pfarrer Fel auf das Leben und die Grabstätte des heiligen Jakobus in Santiago de Compostela ein, die viele Pilger anzieht. „Der Christ, der Mensch, ist stets auf der Suche nach dem Sinn des Lebens“, so der Priester.

Gesänglich wurde der Patroziniumsgottesdienst von der Singgruppe „Passt scho“ unter der Leitung von Markus Süß, der mit Gitarre begleitete, gestaltet. Nach dem bekannten Schlusslied „Wer glaubt, ist nie allein“ dankten die Gläubigen dem Chor mit einem kräftigen Applaus für den Gesang zum Festtag.

Die Statue des heiligen Jakobus ist in der Expositurkirche auf der rechten Seite an der Wand über den Kirchenstühlen angebracht.



Benefiz-Konzert Wunderschöne musikalische Momente haben die Ministranten der Pfarrei Lam, der „chorus sPiritualis“ und ein Spontanchor ihrem Publikum beschert. Unter Federführung von Kirchenmusikerin Bianca Lederer hatten sie ein Konzert vorbereitet. Die Spenden des Abends sollten der Selbsthilfegruppe Kinderkrebs im Landkreis zugutekommen und kürzlich fand die Übergabe statt. Dr. Stefanie Fanke, die seit Januar 2015 die Verantwortung für die Selbsthilfegruppe innehat, war dazu eigens nach Lam gekommen. Sie freute sich sehr über die neuerliche Unterstützung, denn nach Lam durfte sie in der Vergangenheit schon öfter kommen. Insgesamt 550 Euro übergaben die Ministranten, „chorus sPiritualis“ und Kirchenmusikerin Bianca Lederer an die Ärztin.

Text: Stahl / Foto: Münch

REGENSBURG (ssch/md) – Sie sind nun bereit für den Start ins Berufsleben: Mit der Übergabe ihrer Examenszeugnisse ist für 79 Studierende ihre Ausbildung an der Caritas-Fachakademie für Sozialpädagogik in Regensburg erfolgreich zu Ende gegangen.

Mit einer stimmungsvollen Absolventenfeier hat die Caritas-Fachakademie für Sozialpädagogik in Regensburg die 79 Studierenden, die erfolgreich ihre Ausbildung zur Erzieherin oder zum Erzieher absolvierten, verabschiedet.

Die festliche Veranstaltung fand Ende Juli in der Sporthalle der Realschule Niedermünster statt und wurde von zahlreichen Gästen, darunter Diözesan-Caritasdirektor Michael Weißmann, begleitet.

Die Absolventen, die ihre Zeugnisse entgegennahmen, stehen nun vor einem neuen Kapitel in ihrem Leben und treten ihren Weg als qualifizierte Erzieherinnen und Erzieher an. „Ich möchte unsere heutige Entlassfeier nutzen, um darüber zu sprechen, was uns als Fachakademie wichtig ist zu vermitteln – die Bausteine der Bildung“, sagte der Schulleiter Frank Blochberger an die Absolventen gerichtet. „Heute haben Sie diese Bausteine erfolgreich zusammengeführt

Start ins Erzieher-Berufsleben

79 Absolventen der Caritas-Fachakademie für Sozialpädagogik in Regensburg



▲ Bereit für den Start ins Berufsleben: die frisch ausgebildeten Erzieherinnen und Erzieher der Caritas-Fachakademie für Sozialpädagogik in Regensburg. Es gratulierten Diözesan-Caritasdirektor Michael Weißmann (zweite Reihe von hinten, links) und der Schulleiter Frank Blochberger (hinten, links).
Foto: Schophoff/Caritas Regensburg

und sind nun bereit, in die Welt hinauszugehen und Ihre Erfahrungen zur Geltung zu bringen.“

Die frisch ausgebildeten Erzieherinnen und Erzieher sind nun bestens gerüstet, um in verschiedenen sozial-

pädagogischen Einrichtungen einen wertvollen Beitrag zu leisten und Kinder sowie Jugendliche professionell zu begleiten und zu fördern.

„Sie sind Expertinnen und Experten sozialer Intelligenz“, sagte Diözesan-

Caritasdirektor Michael Weißmann und würdigte in seiner Ansprache die Leistungen der Absolventinnen und Absolventen und gratulierte ihnen herzlich zu ihrem erfolgreichen Abschluss.

SULZBACH-ROSENBERG/LANDSHUT (ssch/md) – Mit der Zeugnisübergabe zum bestandenen Examen ist für 40 Schülerinnen und Schüler ihre erfolgreiche Ausbildung an der Caritas-Berufsfachschule für Pflege in Sulzbach-Rosenberg beziehungsweise Landshut gefeiert worden. Das Besondere: Sie sind der erste Abschlussjahrgang der generalistischen Pflegeausbildung.

Die frisch ausgebildeten Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner starten nun ins Berufsleben. In drei Jahren haben sie gelernt, wie pflegebedürftige Kinder, Erwachsene und ältere Menschen professionell versorgt werden. Die neue generalistische Pflegeausbildung, die es seit dem Jahr 2020 gibt, vereint die drei bis dahin verschiedenen Ausbildungsberufe zu einem und gibt den Pflegenden mehr Möglichkeiten und Flexibilität für die berufliche Praxis. Auch international ist der Abschluss anerkannt.

Die Schulleiterin der Caritas-Berufsfachschule für Pflege in Sulzbach-Rosenberg, Martina Schiener, sagte zu den Absolventen des besonderen Jahrgangs: „Eine turbulente Ausbildung liegt hinter Ihnen: die Umstellung auf die Generalistik und die neuen Lehrpläne, das Distanzlernen während der Corona-Pandemie, die Praxiseinsätze in den Einrichtungen ebenfalls unter Corona-Bedingun-

Abschied erster Absolventen

Generalistische Pflegeausbildung in zwei Caritas-Berufsfachschulen

gen. Nun sind alle Experten im Bereich Optimismus und Flexibilität.“

Enorme Karriere- und Entwicklungschancen

Auch Diözesan-Caritasdirektor Michael Weißmann hob die Besonderheit des aktuellen Abschlussjahrgangs hervor: „Die neue Ausbildung eröffnet enorme Karriere- und Ent-

wicklungschancen“, sagte er. Zudem betonte er die Zukunftssicherheit des Arbeitsplatzes einer Pflegefachkraft: „Während sich viele Menschen derzeit fragen, wo Künstliche Intelligenz ihre Arbeit vielleicht ersetzen wird, müssen sich Pflegenden diese Frage nicht stellen. Im Gegenteil. Pflegefachkräfte sowie Pflegehelfende werden dringend gebraucht.“ Fast jede vierte Stelle ist unbesetzt, besagt eine aktuelle Stu-

die unter Caritas-Dienstgebern in Deutschland. Die Gesundheits- und Pflegeberufe erleben in einer alternierenden Gesellschaft Konjunktur.

Die Quereinsteigerin Aikaterini Chatzikonstantinou ist mit einem Notendurchschnitt von 1,25 eine der Jahrgangsbesten unter den neuen Pflege-Generalisten aus Landshut. Sie hat sich dazu entschieden, künftig in der Altenpflege im Caritas-Alten- und Pflegeheim St. Wolfgang in Essenbach zu arbeiten: „Die Generalistik eröffnet mir viele Wege. Trotzdem bleibe ich zunächst dort, wo ich während der Ausbildung schon tätig war.“ Die Einrichtungsleiterin Joanna Häring gratulierte der Top-Absolventin.

Weitere 19 Schülerinnen und Schüler erhielten ihre Zeugnisse: Sie haben die einjährige Pflegefachhelferausbildung entweder in Sulzbach-Rosenberg oder in Landshut abgeschlossen. Die Absolventen der Pflegefachhelferausbildung haben nun die Möglichkeit, direkt in den Beruf zu starten oder weiterzulernen und die generalistische Pflegeausbildung zu absolvieren. Der nächste Jahrgang startet im Herbst. Interessierte können sich noch bewerben.

▶
Joanna Häring (Mitte), Einrichtungsleiterin im Caritas-Alten- und Pflegeheim St. Wolfgang in Essenbach, gratulierte Pflegefachhelferin Leonie Blasini (rechts) und Pflegefachfrau Aikaterini Chatzikonstantinou (links).
Foto: Schophoff/Caritas Regensburg



REGENSBURG (ses/md) – 142 Schüler und 323 Auszubildende mit Förderbedarf haben ihre Schul- oder Ausbildungszeit in einem Förderzentrum, einer Förderberufsschule oder einer Einrichtung der beruflichen Rehabilitation der Katholischen Jugendfürsorge (KJF) der Diözese Regensburg e.V. erfolgreich absolviert. Gleichzeitig ist die KJF Träger mehrerer Bildungseinrichtungen und qualifiziert Fachkräfte für den sozialen Bereich. In diesem Jahr waren es dort 41 Absolventen.

„Wir haben viele Möglichkeiten, Kinder und Jugendliche auf ihrem Weg zu einem selbstbestimmten und erfüllten Leben zu begleiten. Und wenn ich auf die engagierte und erfolgreiche Arbeit in unseren Förderzentren und Ausbildungseinrichtungen blicke, dann weiß ich, die jungen Menschen werden gut gefördert und begleitet – die Erfolgsquoten belegen es“, so KJF-Direktor Michael Eibl. Die Katholische Jugendfürsorge ist Trägerin von 14 Bildungseinrichtungen: neun Förderzentren, drei Förderberufsschulen sowie der Fachakademie für Heilpädagogik und der Fachschule für Heilerziehungspflege. Letztere wird ab September zusätzlich eine Ausbildung im Bereich Heilerziehungspflegehilfe anbieten.

Insgesamt haben in den Förderzentren der KJF 142 Jugendliche erfolgreich ihre Schulzeit abgeschlos-

Für selbstbestimmtes Leben

506 Absolventen in den Förderzentren und Einrichtungen der KJF

sen. Am Bischof-Wittmann-Zentrum in Regensburg freuten sich 20 Absolventen über ihren Abschluss, am Pater-Rupert-Mayer-Zentrum waren es 32. Insgesamt 431 jungen Menschen mit einer körperlichen oder motorischen Einschränkung bietet das Pater-Rupert-Mayer-Zentrum Bildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten. Die Prälat-Michael-Thaller-Schule in Abensberg und die Cabrini-Schule Offenstetten verabschiedeten insgesamt 42 Schüler. Neun erfolgreiche Absolventen hatte die Papst-Benedikt-Schule in Straubing, bei insgesamt 137 Schülern. An der Bildungsstätte St. Gunther in Cham haben zehn Schülerinnen und Schüler ihren Abschluss erreicht. Ein ereignisreiches Jahr hat auch das Bildungszentrum St. Wolfgang der KJF in Straubing hinter sich: 18 Schüler machten dort ihren Abschluss. Drei Schüler der St.-Vincent-Schule haben an einer Regelschule den Qualifizierenden Hauptschulabschluss geschafft, zwei weitere den Mittelschulabschluss.

An der Berufsschule St. Erhard haben im vergangenen Schuljahr 140 Schüler ihre Ausbildung in 33 verschiedenen Berufen abgeschlossen. 78 Prozent haben die

Abschlussprüfung bestanden. Insgesamt besuchten 430 junge Menschen die Berufsschule; 103 waren in der Berufsvorbereitung.

Über eine Erfolgsquote von großartigen 98 Prozent können sich die 96 Absolventen des Berufsbildungswerks St. Franziskus in Abensberg (B.B.W.) freuen. Insgesamt absolvieren dort 342 junge Menschen eine Ausbildung in 37 verschiedenen Berufen, davon 184 in berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen. Zwei Absolventen haben ihre Ausbildung mit einem herausragenden Abschluss von 1,0 bestanden und dazu einen Staatspreis der Regierung von Niederbayern erhalten. Drei beenden ihre Ausbildung mit dem Traumergebnis von 1,1 und fünf mit der Note 1,2. Damit haben zehn Absolventen im Gesamtdurchschnitt ihres Abschlusszeugnisses eine 1 vor dem Komma – ein toller Erfolg dieser jungen Menschen.

20 Jugendliche haben in diesem Jahr im Haus des Guten Hirten in Schwandorf-Ettmannsdorf ihren Bildungsweg abgeschlossen: Alle Jugendlichen, die zu den Prüfungen angetreten waren, haben diese bestanden. Die Berufsschule St. Marien, die zum Haus des Guten Hirten gehört, zählte im ver-

gangenen Schuljahr 101 Schülerinnen und Schüler in den Ausbildungsklassen. 40 haben ihren Abschluss gemacht – als Fachpraktiker und Fachpraktikerinnen in den Bereichen Küche, Hauswirtschaft, Verkauf sowie als Werker und Werkerin im Gartenbau und als Gärtnerinnen und Gärtner im Garten- und Landschaftsbau. Die Lernwerkstatt der KJF in Regensburg hat 27 Absolventinnen und Absolventen aus 13 Berufen fit für den Arbeitsmarkt gemacht. Damit leistet die Einrichtung einen Beitrag gegen den Fachkräftemangel, der in vielen Branchen herrscht. Besonders freut sich Leiter Vladislav Perkov über die hohe Erfolgsquote: „90 Prozent haben die Abschlussprüfungen bestanden, neun sind bereits jetzt an Betriebe vermittelt worden.“

„Heilpädagoginnen und Heilpädagogen arbeiten sehr umsichtig und personenzentriert, sagt Petra Werner, Leiterin der Fachakademie für Heilpädagogik. 21 Studierende haben in diesem Jahr eine Weiterbildung zum Heilpädagogen oder zur Heilpädagogin erfolgreich abgeschlossen. Weitere 17 Absolventinnen und Absolventen haben die Fachschule für Heilerziehungspflege der KJF in Abensberg erfolgreich abgeschlossen.



Neues Auto für Kreiscaritasverband

WEIDEN/NEUSTADT (vs/md) – Der Vorstandsvorsitzende des Kreiscaritasverbandes Weiden/Neustadt, Pfarrer Thomas Kohlhepp, hat das neueste Fahrzeug in der Flotte der Caritas gesegnet. Der neue Dacia ist ein doppelter Segen: Zehn Unternehmen aus der Region, die Werbeflächen auf dem Auto kauften, sponserten das Fahrzeug für die nächsten fünf Jahre. Dieser wird hauptsächlich von der Familienhilfe der Caritas genutzt, die damit Familien in ihrem Zuhause besucht und in Notsituationen unter die Arme greift. Der neue Dacia Duster wurde von der Firma Drive Marketing für fünf Jahre kostenlos zur Verfügung gestellt – die Caritas trägt nur die laufenden Kosten. Auch Pfarrer Kohlhepp weiß um die Notwendigkeit dieses Fahrzeuges: „Mit Gottes Segen sind Sie täglich unterwegs zum Dienst am Menschen. Allzeit gute Fahrt.“ Zum Bild: Die Sponsoren Anita Gemeinhardt von Baloise Gemeinhardt (Vierte von links) und Christian Witt von Witt Catering (Dritter von rechts) bei der Fahrzeugsegnung durch Pfarrer Thomas Kohlhepp (rechts).

Foto: Müller



Abschied vom Haus des Guten Hirten

ETTMANNSDORF (sch/md) – Seit 2007 war Otto Storbeck Gesamtleiter im Haus des Guten Hirten in Ettmannsdorf. In einer großen Feier verabschiedeten ihn die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie zahlreiche Weggefährten nun in den wohlverdienten Ruhestand. Seine Nachfolge tritt Frauke Riegelsberger-Ganglmeier, die Leiterin des Psychologischen Diensts der Einrichtung, an. „Sie waren immer ein Kämpfer für die Rechte junger Menschen. Im Haus des Guten Hirten haben Sie unwahrscheinlich viel entwickelt und die Einrichtung zu einer der modernsten Berufsschulen gemacht. Das ist Ihre Lebensleistung – dafür vielen Dank!“, würdigte KJF-Direktor Michael Eibl in seiner Laudatio Otto Storbeck. Auch Domkapitular Michael Dreßel würdigte das Engagement des scheidenden Leiters. Der neuen Gesamtleiterin Frauke Riegelsberger-Ganglmeier wünschte Michael Eibl viel Erfolg bei allen Aufgaben. Zum Bild: Michael Eibl (links) und Domkapitular Michael Dreßel (rechts) beschenkten Otto Storbeck mit einem Gemälde von Kurt Sennebogen und einer Flasche „Guter-Hirten-Geist“. Foto: Allgeyer



Krankenbrief

Liebe Leserin, lieber Leser,

die Patientin hatte um ein Gespräch gebeten. Diesen Wunsch erfüllte ich ihr gerne. An einem Abend, als im Krankenhaus die ärztlichen Dienste weitgehend verrichtet worden waren und eine angenehme Ruhe herrschte, sprach ich bei ihr vor. Sie hatte das Bedürfnis, mir aus ihrem Leben zu berichten. Sie hatte neben schönen Erinnerungen auch solche an bedrückende Begegnungen mit Mitmenschen – eigentlich wie in jedem Menschenleben. Sie schien glücklich über den Austausch zu sein, ihr Gesichtsausdruck zeugte davon. Ich schätzte an diesem Gespräch, dass nicht nur die Patientin sprach, sondern dass sie auch mich zu Wort kommen ließ und zuhören konnte.

Am Ende unserer Unterhaltung lud ich sie zu einem gemeinsamen Gebet ein, um gleichsam alles zusammenfassend Gott zu übergeben. Ich sah, wie plötzlich Tränen über ihr Gesicht rannten. Beim Abschied, als ich sagte, dass das doch ein schönes Gespräch gewesen sei, meinte sie: „Ja, und das Letzte in unserer Begegnung, das gemeinsame Gebet, war das Schönste.“

Wert eines guten Gesprächs

Nicht immer sind Gespräche wertvoll und bereichernd – leider. So manche Gesprächspartner sind gefangen in den eigenen, oft lange zurückliegenden ungunstigen Erfahrungen, die immer wieder aufgeköchelt werden und den Blick trüben und streng machen. Ja, sie schimpfen auf jene, die ihnen angeblich Unrecht getan haben, auch auf die Kirche. Eigentlich ist das ein Monolog und ich bräuchte gar nicht anwesend zu sein. Es gibt da keine Möglichkeit, mit einem Wort helfend oder korrigierend einzugreifen, und ich muss traurig den Rückzug antreten.

Und dann gibt es da noch das Gespräch mit Gott: Wie sprechen wir mit ihm? Sprechen wir überhaupt mit ihm? Lassen wir ihn zu Wort kommen? Nach einer Kommunionfeier im Patientenzimmer sage ich beim Hinausgehen oft, wenn sich der Patient bei mir bedankt: „Ich tue das sehr gern; und nun sprechen Sie mit Gott weiter, denn er hat Sie besucht.“ Viele versprechen mir, das zu tun, zuweilen höre ich sie auch beten.

Mit herzlichen Grüßen
Ihre Gisela Maierhofer

Im Gespräch vor der Wahl

Diözesankomitee lädt Landtagskandidaten zur Diskussion ein

STRAUBING/REGENSBURG/WEIDEN (mf/md) – Das Diözesankomitee der Katholiken im Bistum Regensburg hat zu drei Diskussionsveranstaltungen mit jeweils fünf Landtagskandidatinnen und -kandidaten eingeladen, um Interessierten die Möglichkeit zu geben, vor der Landtagswahl mit Vertreterinnen und Vertretern verschiedener Parteien aus der Region ins Gespräch zu kommen. Die Veranstaltungen fanden in Weiden, Straubing und Regensburg statt.

Die Vorsitzende des Diözesankomitees Martha Bauer betonte, dass man über Themen, die dem Diözesankomitee wichtig seien, einen fairen und offenen Austausch wolle. Gleichzeitig wolle man eine Plattform zur Meinungsbildung bieten.

Die Veranstaltungen waren alle gleich aufgebaut: Nach einer kurzen Vorstellungsrunde nahmen die Kandidaten zu den drei Themen „Ehrenamtsentwicklung“, „Unterschiedliche Entwicklung von Stadt und Land“ und „Bildungsgerechtigkeit“ Stellung. Grundlage war ein Impulspapier, welches das Diözesankomitee dazu herausgegeben hatte.

Die Herausforderung war, dass die Redezeit pro Thema und Kandidat auf zwei Minuten begrenzt war, sodass die Redner auf den Punkt kommen mussten. Etliche Unterschiede, aber auch Gemeinsamkeiten wurden

deutlich: Manche könnten sich vorstellen, eine zentrale Beratungsstelle für Ehrenamtliche zu schaffen; ein anderes Mal kam der Vorschlag, das Jugendarbeitsfreistellungsgesetz auszuweiten oder bessere Versicherungen für Ehrenamtliche von staatlicher Seite aus anzubieten. Einig war man sich, dass das Ehrenamt für die Gesellschaft sehr wichtig ist.

Zum Thema Stadt/Land wurde oftmals darauf hingewiesen, dass in einem dünnbesiedelten Landkreis beim Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) flexible Angebote nötig seien. Auch die Krankenhausversorgung auf dem flachen Land wurde thematisiert.

Beim Thema Bildungsgerechtigkeit wurde immer wieder ein verpflichtendes letztes Kindergartenjahr vorgeschlagen. Auch über die Lehrerbildung wurden an den Abenden gesprochen, wobei manche für die Einführung eines Bachelor-/Masterstudiums plädierten, andere für die Beibehaltung des Staatsexamens, um die gleiche Qualität bei allen Studienabschlüssen zu gewährleisten.

Nach dem „Speed-Dating“ zu den drei Themen bestand die Möglichkeit, mit den Kandidaten an Stehtischen ins Gespräch zu kommen. Auch wenn nur wenige Interessierte an den Diskussionsabenden teilnahmen, so habe es sich um eine kleine, aber feine Veranstaltung gehandelt, wie ein Landtagskandidat anmerkte.



▲ Bei der Veranstaltung in Regensburg (von links): Christian Omonskey (Moderation), Martha Bauer (Diözesankomitee), Dr. Merten Niebelschütz (Grüne), Petra Högl (CSU), Janette Stopkova (FDP), Andrea Diermeier (SPD) und Tobias Gotthardt (Freie Wähler). Foto: Fünrohr

Vier neue Messdiener am Altar des Herrn

TIRSCHENREUTH (gs/md) – In der Pfarrei Mariä Himmelfahrt in Tirschenreuth sind vier neue Messdiener in die Schar der Ministranten im Rahmen eines feierlichen Gottesdienstes aufgenommen worden. Rund 40 Mädchen und Jungen leisteten nun – egal, ob an Ostern, Weihnachten oder sonstigen kirchlichen Feiertagen – ihren wertvollen Dienst am Altar. Stadtpfarrer Georg Flierl

begrüßte zusammen mit den Gruppenleitern Amelie Konrad und Anni Kraus sowie den Oberministranten Simon Häring und Leon Stahl folgende neue Messdiener: Paula Hössl, Lukas Schön, Eva-Marie Wotruba und Korbinian Ziegler. Der Gottesdienst wurde vom Blechbläserensemble der Kreismusikschule Tirschenreuth unter der Leitung von Miguel Lopez Alvarez musikalisch gestaltet.

Die Bibel lesen



Ökumenischer Bibelleseplan vom 20. bis zum 26. August 2023

20.8., 20. So. i. Jkr.:	Ps 78,32-55
21.8., Montag:	Mt 11,25-30
22.8., Dienstag:	Mt 12,1-14
23.8., Mittwoch:	Mt 12,15-21
24.8., Donnerstag:	Mt 12,22-37
25.8., Freitag:	Mt 12,38-45
26.8., Samstag:	Mt 12,46-50

Regensburger Kulturpreis vergeben

REGENSBURG (epd/md) – Der diesjährige Kulturpreis der Stadt Regensburg geht an den Bildenden Künstler, Illustrator und Bühnenbildner Peter Engel. Er werde damit für sein Lebenswerk und sein bedeutendes künstlerisches Schaffen geehrt, teilte die Stadt mit. Der Kulturpreis ist mit 10 000 Euro dotiert.

Engel bereichere die Kunstlandschaft seiner Wahlheimat Regensburg seit über zwei Jahrzehnten, hieß es weiter. Die Reichweite seiner Kunst strahle jedoch „weit über die Grenzen der Stadt hinaus“. Seine Zeichnungen seien „brillante Wort- und Bildkombinationen von feinsinnigem Humor, die zum Schmunzeln bringen und zum Nachdenken anregen“. Mit Plakatdesigns habe er das Theater Regensburg und das Regensburger Bürgerfest bereichert. Seine Illustrationen verschiedener Wimmelbücher und weiterer Werke wurden vielfach publiziert. Engels überregionale Bekanntheit zeige sich auch in der Vielzahl an Galerien in ganz Bayern, in denen er seine Werke bereits präsentierte.

Engel wurde 1969 in Coburg geboren. Er studierte an der Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg, 1995 begann er seine Karriere als freischaffender Künstler, Bühnenbildner und Illustrator. Heute lebt und arbeitet er in Regensburg.

Die Kulturförderpreise mit je 2500 Euro erhalten die Bildende Künstlerin Barbara Muhr, das Transit Filmfest sowie der Verein Theatergruppe St. Anton Regensburg. Die Preisverleihung erfolgt am 15. November bei einem Festakt.



Exerziten / Einkehrtage

Johannisthal,

Exerziten für Priester, Ordensleute und hauptamtliche kirchliche Mitarbeiter: „Mit den Psalmen Leben deuten – Exerziten auf der Grundlage ausgewählter Psalmen“, Mo., 9.10., 18 Uhr, bis Do., 12.10., 13 Uhr, im Diözesan-Exerzitenhaus Johannisthal bei Windischeschenbach. Während der von Professor Dr. Franz Sedlmeier begleiteten Exerziten werden sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer von ausgewählten Psalmen leiten lassen. Sie sollen helfen, das eigene Leben mit Gott ins Gespräch zu bringen, damit man „durch den Trost der Schriften Hoffnung haben“ (Röm 15,4) kann. Näheres und Anmeldung beim Exerzitenhaus, Tel.: 09681/40015-0, E-Mail: kontakt@haus-johannisthal.de; Homepage: www.haus-johannisthal.de.

Mallersdorf,

Wanderexerziten: „Zeige mir den guten Weg. Leite mich auf sicherer Straße“, So., 17.9., 16 Uhr (Anreise ab 15 Uhr), bis Do., 21.9., 10 Uhr, im Nardinhaus des Klosters Mallersdorf. Persönliche Begleitgespräche sowie Gottesdienste, Gebetszeiten und Zeiten der Stille wollen bei den Wanderexerziten mit dem Thema „Zeige mir den guten Weg. Leite mich auf sicherer Straße“ das Herz öffnen für Gottes grenzenlose Zärtlichkeit. Dem Wetter angepasste Kleidung und bequeme Wanderschuhe sind ebenso nötig wie Getränkeflasche und Brotzeitdose für unterwegs. Begleitet werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Wanderexerziten von Schwester Carmina Unterburger. Telefonisches Vorgespräch (erforderlich), nähere Infos und Anmeldung unter Tel.: 0151/15108035.

Mallersdorf,

Besinnungswochenende: „Du bist ein Gott, der mich sieht (Gen 16,13)“, Fr., 29.9., 18 Uhr (Anreise ab 17 Uhr), bis So., 1.10., 13 Uhr, im Nardinhaus des Klosters Mallersdorf. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Besinnungswochenendes werden von Schwester Adelind und einem Team begleitet. Nähere Informationen und Anmeldung unter der Tel.-Nr.: 08772/69-859 oder per E-Mail: berufungspastoral@mallersdorfer-schwestern.de.

Werdenfels,

Exerziten-Schnupper-Wochenende mit dem Thema „Dem Leben Klang geben“, Fr., 29.9., 18 Uhr, bis So., 1.10., 13 Uhr, im Diözesan-Exerzitenhaus Werdenfels bei Nittendorf. Das Exerziten-Schnupper-Wochenende leiten Elisabeth Paukner und

Julia Schneider. Näheres und Anmeldung beim Exerzitenhaus, Tel.: 09404/9502-0, Homepage: www.haus-werdenfels.de.

Werdenfels,

Exerziten mit Märchenarbeit: „In der Welt, aber nicht von der Welt“, So., 8.10., 18 Uhr, bis Fr., 13.10., 13 Uhr, im Diözesan-Exerzitenhaus Werdenfels bei Nittendorf. Die Exerziten mit Märchenarbeit leiten Dr. Heinrich Dickerhoff und Schwester Magdalena Morgenstern. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 09404/9502-0, Homepage: www.haus-werdenfels.de.

Glaube

Kösching,

Friedens-Rosenkranz, Fr., 25.8., um 16.30 Uhr, in der Gnadenkapelle des Schönstattzentrums beim Canisiushof. Näheres beim Schönstattzentrum, Tel.: 08404/9387070, Homepage: www.schoenstatt-ei.de.

Nittenau,

Rosenkranz mit anschließender Eucharistiefeier, im August jeden Montag, so auch am Mo., 21.8., ab 18.30 Uhr, in der Schönstattkapelle des Schönstattzentrums Nittenau. Beginn des Rosenkranzes ist um 18.30 Uhr. Daran schließt sich um 19 Uhr eine Eucharistiefeier an. Näheres beim Schönstattzentrum, Tel.: 09436/902189, E-Mail: nittenau@schoenstatt.de.

Domspatzen

Regensburg,

Die Regensburger Domspatzen haben derzeit Ferien. Informationen zu den ansonsten von den Domspatzen gestalteten Gottesdiensten im Dom, weiteren Veranstaltungen sowie Änderungen sind am aktuellsten auf der Homepage www.domspatzen.de abrufbar (Tel.: 0941/7962-0).

Musik

Amberg,

12. Amberger Orgelmusikreihe, Sa., 19.8., Sa., 26.8., Sa., 2.9. und Sa., 9.9., jeweils 12-12.30 Uhr, in der Amberger Schulkirche. In der Amberger Orgelmusikreihe gibt am **19. August** Dr. Katharina Larissa Paech ein Gastspiel. Auf sie folgen am **26. August** der junge Augsburger Organist Marius Herb sowie am **2. September** Maximilian Jäger. Gemeinsam mit Robert Vogl setzt Organist Bernhard Müllers am **9. September** den Schlusspunkt unter die diesjährige Orgelmusikreihe. Der Eintritt zu diesen Konzerten ist frei, es wird jedoch um Spenden gebeten. Näheres im Internet

unter: <https://www.amberger-orgelmusik.de>. Weiteres auch bei der Stadt Amberg (Telefonzentrale), Tel.: 09621/10-0.

Für Pfarrhausfrauen

Region Straubing,

Einkehrtag am Vormittag mit Gottesdienst, Mi., 13.9., 9 bis etwa 12 Uhr, in der Pfarrkirche St. Elisabeth (Oppelnerstraße 13) in Straubing. Zum Einkehrtag am Vormittag mit Gottesdienst der Berufsgemeinschaft für Berufe der Kirche sind die Pfarrhausfrauen der **Region Straubing** eingeladen. Referent des Einkehrtags ist Krankenhauseelseorger Pfarrer Hermann Berger, der zum Thema „Hören“ sprechen wird. Näheres und Anmeldung (bis Fr., 8.9.) bei Anna Leitermann, Tel.: 08772/804850, oder direkt bei der Berufungspastoral Regensburg, Tel.: 0941/597-2218.

Kurse / Seminare

Cham,

MBSR-Kurs an acht Abenden plus Achtsamkeitstag (persönliche Vorgespräche für den Kurs am Mo., 18.9. und Mo., 25.9. nach Vereinbarung): „Durch Achtsamkeit Stress bewältigen“, Kurstermine jeweils am Montag, 2.10., 9.10., 16.10., 23.10., 6.11., 13.11., 20.11. und 27.11. von 18 bis 20.30 Uhr sowie am Samstag (Achtsamkeitstag), 18.11., von 9.30 bis 15.30 Uhr, im Exerzitenhaus Cham (Ludwigstraße 16). Das Thema des Kurses „Durch Achtsamkeit Stress bewältigen“ ist gleichsam die Übersetzung von MBSR (mindfulness based stress reduction). Das MBSR-Achtsamkeitstraining richtet sich an alle Menschen, die Wege suchen, mit Belastungen in Beruf und Alltag besser umzugehen, Stress und Hektik entgegenzuwirken und die ihrem Leben eine neue Quelle geben wollen. Referentin ist die Diplom-Religionspädagogin und MBSR-Lehrerin Ulrike Simon-Schwesinger. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 09971/2000-0, E-Mail: exerzitenhaus.cham@redemptoristen.de, Homepage: www.kloster-cham.de.

Cham,

Infoabend zum Kurs „Ballance – was ist das?“: „Eine Übung, die dein Leben verändert“, Di., 26.9., 19 Uhr, im Exerzitenhaus Cham. Den Infoabend zum Kurs „Ballance – was ist das?“ mit dem Thema „Eine Übung, die dein Leben verändert“ leitet Kerstin Weinzierl (Bewegungscoaching „Motion For Life“). Näheres und Anmeldung unter Tel.: 09971/2000-0, E-Mail: exerzitenhaus.cham@redemptoristen.de, Homepage: www.kloster-cham.de.

Cham,

Kurs: „Ballance – zum Kennenlernen“: „Eine Übung, die dein Leben verändert“, Di., 10.10., Di., 17.10., Di., 24.10. und Di., 31.10., jeweils 10.30-11.30 Uhr, im Exerzitenhaus Cham. Den Kurs „Ballance – zum Kennenlernen“ mit dem Thema „Eine Übung, die dein Leben verändert“ leitet Kerstin Weinzierl (Bewegungscoaching „Motion For Life“). Näheres und Anmeldung unter Tel.: 09971/2000-0, E-Mail: exerzitenhaus.cham@redemptoristen.de, Homepage: www.kloster-cham.de.

Johannisthal,

Kurs: Wander- und Naturtag unter dem Motto „Fluss und Fels“, Sa., 30.9., 10-16.30 Uhr, im Diözesan-Exerzitenhaus Johannisthal bei Windischeschenbach. Bestandteil des von Carola Burger geleiteten Kurses wird eine erlebnisreiche Wanderung entlang der Waldnaab und der mächtigen Granitfelsen im wunderschönen Johannisthal beziehungsweise dem Waldnaabtal sein. Lieder und Texte über Flüsse und Felsen begleiten den Tag. Näheres und Anmeldung (baldmöglichst) unter www.haus-johannisthal.de, Tel.: 09681/40015-0. Weitere Infos auch bei der Kursleiterin Carola Burger unter Tel.: 08677/913289.

Johannisthal,

Kurs: „Natürliche Empfängnisregelung (NER) – symphothermale Methode“, Sa., 7.10., 9.30-17 Uhr, im Diözesan-Exerzitenhaus Johannisthal bei Windischeschenbach. NER ist ein partnerschaftlicher Weg, gezielt eine Schwangerschaft anzustreben oder zu vermeiden. NER ist mehr als eine Methode, es ist eine Lebensweise. Sie fördert die Partnerschaft und stärkt die Beziehung. Mit NER lernt man, mit der Natur zu leben und nicht gegen sie zu arbeiten. Die Teilnehmer benötigen Schreibmaterial (grünen, roten und blauen Stift) sowie das Buch „Natürliche Empfängnisregelung“ nach Professor Dr. Josef Rötzer. Den Kurs leiten Sandra Bibernell und Simone Weist. Näheres und Anmeldung beim Exerzitenhaus, Tel.: 09681/40015-0, E-Mail: kontakt@haus-johannisthal.de, Homepage: www.haus-johannisthal.de.

Kelheim,

Vorbereitungskurs der Caritas Kelheim zur Medizinisch-Psychologischen Untersuchung (MPU), ab Do., 21.9. Die Fachambulanz für Suchtprobleme der Caritas bietet ab 21. September einen strukturierten Vorbereitungskurs auf die MPU an. Bei Fragen oder Interesse nähere Informationen bei Kursleiterin Katharina Pfaff, Tel.: 09441/500725.



Regensburg,

Kurs: „Buchführung für Anfänger“, Mo., 28.8. bis Mo., 2.10., jeweils montags und donnerstags von 18 bis 21.15 Uhr, in der Handwerkskammer in Regensburg (Ditthornstraße 10). Der von der Handwerkskammer Niederbayern-Oberpfalz angebotene Kurs ist für alle Interessenten geeignet, die erstmals Buchführerkennnisse erwerben möchten oder Grundlagen für weiterführende kaufmännische Kurse benötigen. Näheres und Anmeldung bei Gabi Dorfner, Tel.: 0941/7965-112, E-Mail: gabi.dorfner@hwkno.de.

Weltenburg,

Kurs: „Gregorianischer Choral in Eucharistiefeier und Stundengebet“, Fr., 6.10., 18 Uhr, bis So., 8.10., 13.30 Uhr, in der Benediktinerabtei Weltenburg bei Kelheim. Welche Ausdruckskraft im Gesang des Gregorianischen Chorals steckt, das soll in diesem von Professor Stephan Zippe geleiteten Kurs erfahrbar werden. Im Mittelpunkt steht das gemeinsame Singen, daneben wird auch notwendiges Grundwissen vermittelt. Am Sonntagvormittag ist die musikalische Mitgestaltung der Eucharistiefeier in der Klosterkirche geplant. Voraussetzungen für die Kursteilnahme sind Interesse am Gregorianischen Choral und Freude am Umgang mit der eigenen Singstimme. Theoretische Kenntnisse dürfen gerne mitgebracht werden, sind für eine Teilnahme aber nicht unbedingt erforderlich. Der Kurs wird auf Antrag als Studienwochenende bei der Ausbildung Liturgie im Fernkurs des Deutschen Liturgischen Instituts in Trier anerkannt. Nähere Informationen und Anmeldung beim Gästehaus der Abtei, Tel.: 09441/6757-500, oder per E-Mail über die Internetseite der Abtei: <https://gaestehaus.kloster-weltenburg.de>.

Werdenfels,

Kurs: „Ü 60 – Wendepunkt Ruhestand“ – Tage zum Aufbruch in den dritten Lebensabschnitt, Fr., 29.9., 18 Uhr, bis So., 1.10., 13 Uhr, im Diözesan-Exerzitienhaus Werdenfels bei Nittendorf. Den Kurs leitet Dr. Franz Lummer. Näheres und Anmeldung beim Exerzitienhaus, Tel.: 09404/9502-0, Homepage: www.haus-werdenfels.de.

Werdenfels,

Kurs: „Leben mit Hochsensibilität – Wie Sensibilität zur Stärke wird“, Fr., 6.10., 18 Uhr, bis So., 8.10., 13 Uhr, im Diözesan-Exerzitienhaus Werdenfels bei Nittendorf. Den Kurs leitet Andrea Kreuzer. Nähere Informationen und Anmeldung unter Tel.: 09404/9502-0, Homepage: www.haus-werdenfels.de.

Vermischtes

Frauenzell bei Brennbere,

Ausstellung alter Drucke: „Zeitenwende – Buchdruck als Bildungsmotor“, noch bis zum So., 10.9., geöffnet sonn- und feiertags von 11-17 Uhr, im ehemaligen Benediktinerkloster Frauenzell bei Brennbere in der Oberpfalz (nahe Regensburg). Der Freundeskreis des ehemaligen Benediktinerklosters Frauenzell e.V. präsentiert in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Brennbere in der Ausstellung alte Drucke aus der Privatsammlung von Hans Rudolph. Chronologisch geordnet und orientiert an den Amtszeiten der Frauenzeller Äbte werden mehr als 70 Bücher gezeigt, die in vielen Wissensgebieten vor der Säkularisation im Jahr 1803 publiziert wurden. Mehr als ein halbes Dutzend der ausgestellten Bände entstand schon vor 1500. Ausgestellt sind auch die Porträts der Frauenzeller Äbte aus der kirchlichen Gemäldegalerie der Pfarrgemeinde Frauenzell. Der Eintritt zur Ausstellung ist frei. Näheres beim Freundeskreis des ehemaligen Benediktinerklosters Frauenzell, Tel.: 09484/9519669 oder im Internet unter: www.kloster-frauenzell.de.

Kösching,

Sonntags-Café, So., 20.8., ab 14 Uhr, im Schönstattzentrum beim Canisiushof. Näheres unter Tel.: 08404/9387070; Homepage: www.schoenstatt-ei.de.

Regensburg,

Führungs-Reihe unter dem Motto „Nach dem Kaffee in die Kirche“: Führung durch die Stiftskirche St. Kassian, So., 20.8., um 16 Uhr, Treffpunkt und Ticketverkauf zur Führung in der Kirche St. Kassian in Regensburg. St. Kassian, die wohl älteste Pfarrkirche Regensburgs, wird um das Jahr 885 zum ersten Mal in einer Urkunde erwähnt. Die Teilnahmegebühr zur Führung mit Petra Lorey-Nimsch beträgt 8 Euro, ermäßigt 5 Euro, Kinder bis zu 16 Jahren sind kostenfrei. Keine Voranmeldung erforderlich. Näheres beim „Domplatz 5“, Tel.: 0941/597-1662, Homepage: www.domplatz-5.de.

Regensburg,

Führung: „In der Nacht sehen wir mehr – Erkundungen im Dom zu später Stunde“, Fr., 25.8., um 21 Uhr, Treffpunkt und Ticketverkauf zur Führung beim Infozentrum „Domplatz 5“ in Regensburg. Domvikar Werner Schrüfer und der Jazz-Musiker Fian Vierecke gestalten die nächtliche Führung mit spirituellen und musikalischen Impulsen. Die Teilnahmegebühr beträgt 15 Euro (Teilnahme an der Führung ab 16 Jahren). Nähere Infos und telefonische Anmeldung

beim „Domplatz 5“, Tel.: 0941/597-1662, Homepage: www.domplatz-5.de.

Regensburg,

Führungs-Reihe unter dem Motto „Nach dem Kaffee in die Kirche“: „Obermünster-Ruine und Mercherdach-Kapelle“, So., 27.8., um 16 Uhr, Treffpunkt und Ticketverkauf am Tor zur Obermünster-Ruine (Obermünsterplatz) in Regensburg. Die Gebühr zur Führung mit Herta Zitzler beträgt 8 Euro, ermäßigt 5 Euro, Kinder bis zu 16 Jahren sind kostenfrei. Zur Führung ist keine Voranmeldung erforderlich. Näheres beim „Domplatz 5“, Tel.: 0941/597-1662, Homepage: www.domplatz-5.de.

Regensburg,

Ganztagswanderung für Frauen: Pilgern auf der Via Nova, Sa., 16.9., 9 bis etwa 18 Uhr, Treffpunkt an der Wallfahrtskirche Frauenbründl in Bad Abbach (von dort Bustransport nach Herrnsaal). Die Fachstelle Frauenseelsorge des Bistums Regensburg unter Leitung von Elisabeth Rembeck bietet eine Ganztagswanderung für Frauen auf der Via Nova an. Grundlage für das gemeinsame Unterwegssein bei der von Elisabeth Rembeck geleiteten und Monika Seidl begleiteten Wanderung bilden spirituelle Impulse, kunstgeschichtliche Elemente, Schweigezeiten und Begegnung im Gespräch. Die Kosten betragen 25 Euro (für Pilgerbegleitung, Bustransport und einfaches Essen). Die Anzahl der Teilnehmerinnen ist auf 15 Personen begrenzt. Nähere Informationen und Anmeldung (bis Do., 7.9.) unter: www.frauenseelsorge-regensburg.de oder unter Tel.: 0941/597-2243.

Regensburg,

Studienfahrt: „Das Welterbe Donaulimes zwischen Bayern und Österreich“, Fr., 13.10. (Treffpunkt zur Abfahrt um 7.45 Uhr am Busparkplatz vor der Post am Hauptbahnhof Regensburg) bis So., 15.10. Die von Professor Dr. Gerhard Waldherr geleitete Drei-Tage-Fahrt führt von Regensburg aus auf römischen Spuren über Künzing, Passau, Enns und Wels nach Wallsee (Niederösterreich). Während der Reise werden originale Funde aus der Römerzeit in interessanten Museen besichtigt. Bei fachkundigen Führungen erfahren die Teilnehmenden der Studienfahrt zudem auch Spannendes über die archäologischen Überreste römischer Bauten. Nähere Informationen und Anmeldung (bis Mo., 4.9.) bei der Katholischen Erwachsenenbildung (KEB) Regensburg-Stadt, Tel.: 0941/597-2231, E-Mail: info@keb-regensburg-stadt.de, Internet: keb-regensburg-stadt.de.

Straubing-Bogen,

Wanderung mit spirituellen Impulsen von Schwimmbach nach Haindling und zurück, Sa., 26.8., 9 bis etwa 17 Uhr, Treffpunkt am Kirchplatz Schwimmbach (Leiblfinger Straße 14) in 94339 Leiblfing. Bei der von der Katholischen Erwachsenenbildung (KEB) Straubing-Bogen angebotenen Wanderung wird Pilgerbegleiter Anton Vetterl den Teilnehmenden die Schönheit der Natur erschließen und sie neue Wege in der Heimat entdecken lassen. Die Route von etwa 14 Kilometern führt überwiegend auf nicht asphaltierten Wegen durch Wiesen und Felder bergab durch den Wald, an einem Bach entlang sowie vorbei an markanten Bäumen und Wegkreuzen. Die Wanderung bietet Zeit zum Nachdenken, aber auch um miteinander ins Gespräch zu kommen. Es wird gebeten, selbst für ausreichend Getränke und Wegzehrung, dem Wetter angepasste Wanderkleidung sowie für eine wasserfeste Sitzunterlage zu sorgen. Anmeldung nicht erforderlich. Näheres bei der KEB unter Tel.: 09421/3885 oder unter: www.keb-straubing.de.

Weltenburg,

Wohlfühl-Wochenende für hörende und hörgeschädigte Frauen aus der ganzen Diözese Regensburg, Fr., 20.10., 16.30 Uhr, bis So., 22.10., 13 Uhr, im Gästehaus St. Georg des Klosters Weltenburg bei Kelheim. Das Bildungswerk der Katholischen Landvolkbewegung (KLB) Regensburg veranstaltet gemeinsam mit der Hörgeschädigten-Seelsorge dieses besondere Wohlfühl-Wochenende für Frauen. Im Gästehaus des Klosters Weltenburg direkt am Donau-Durchbruch können die Frauen in fröhlicher Runde entspannte Tage verbringen und Neues und Schönes entdecken. Themen sind das Naturschutz-Gebiet Weltenburger Enge, Fairer Handel mit leckeren Kostproben aus dem Una-Terra-Laden, Gymnastik und hübsch gefaltete Tischdeko. Gebärdendolmetscher sind anwesend. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 0941/597-2278 bzw. Internet: www.klb-regensburg.de oder E-Mail: klb@bistum-regensburg.de bzw. per E-Mail an: hgseelsorge.fruth@googlemail.com.

Die angekündigten Termine und Veranstaltungen sind unter Vorbehalt zu sehen. Mit Blick auf oft kurzfristige Änderungen sollten sich Interessierte unter den angegebenen Kontaktdaten und/oder auf den Homepages der entsprechenden Anbieter aktuell informieren.

Fokus energiesparendes Bauen

Geschäftsbericht 2022 des Katholischen Wohnungsbau- und Siedlungswerkes

REGENSBURG (ch/md) – Die Geschäftsführung der Katholischen Wohnungsbau- und Siedlungswerk der Diözese Regensburg GmbH (KWS) trotz den unruhigen Zeiten und bewertet das Geschäftsjahr 2022 positiv. Energiesparendes Bauen muss zukünftig in den Fokus gerückt werden.

Die Geschäftsführung der KWS beurteilt den Verlauf des Berichtsjahres 2022 insbesondere aufgrund der stabilen Vermietungssituation und der hohen Bautätigkeit positiv. Der Blick zurück ist zufriedenstellend, der Blick nach vorne bleibt positiv. Man weiß aber um die zukünftigen Herausforderungen.

Die weltweiten Krisen beeinträchtigen die Wohnungsbauwirtschaft. Stark gestiegene Zinsen und Baupreise sowie die unsichere Förderkulisse machen eine Neubautätigkeit quasi unmöglich. Das KWS hat nun seinen Geschäftsbericht 2022 veröffentlicht.

Felder: Mietwohnungen und Baubetreuer

Das kirchliche Wohnungsbauunternehmen agiert im Wesentlichen auf zwei Feldern: als Anbieter bezahlbarer Mietwohnungen und als wirtschaftlicher Baubetreuer. Nach der Corona-Krise folgte die nächste: der Krieg im Osten Europas mit weitreichenden Folgen für die Wohnungswirtschaft. Für eine schwarze Null werden nun Mieten in einer Größenordnung von 20 Euro je Quadratmeter erforderlich.

„Das hat mit sozialem Wohnungsbau nicht mehr viel zu tun“, sagt Maximilian Meiler, einer der beiden Geschäftsführer des KWS. Die gesamte Wohnungswirtschaft tue sich daher schwer, weiteren Neubau zu realisieren. Die Forderung der Politik nach 400 000 neuen Wohnungen pro Jahr sei aktuell utopisch, so Meiler.

Im Mittelpunkt der Arbeit stehe aktuell auch das Thema „Versorgungssicherheit“. „Wer hätte gedacht, dass man sich grundlegende Gedanken dazu machen muss, wie man im Winter eine Wohnung warm und genug Strom bekommt“, so Meiler. Einsparungen von Energie seien das Gebot der Stunde und der Zukunft. Das KWS werde dahingehend weiterhin seine eigenen Wohnbestände in den Blick nehmen.

Und doch wurde im vergangenen Jahr vom KWS immer noch viel gebaut. Im Geschäftsjahr 2022

wurden die Neubaumaßnahmen in Erbdorf, Regensburg, Regensburg-Burgweinting und Weiden fertiggestellt. In Erbdorf wurden 32 frei finanzierte Mietwohnungen erstbezogen. Die fertiggestellte Wohnanlage in der Boessnerstraße in Regensburg verfügt über 36 frei finanzierte Wohneinheiten des „Seniorenwohnens Plus“ sowie Räumlichkeiten für eine Tagespflegeeinrichtung und eine Sozialstation. In Regensburg-Burgweinting erfolgte der Erstbezug von 26 frei finanzierten Mietwohnungen. Mit 15 frei finanzierten Wohnungen des „Seniorenwohnens Plus“ in Weiden konnte der zweite Bauabschnitt der insgesamt 35 Seniorenwohnungen vollendet werden. Des Weiteren befanden sich 2022 nach wie vor die Baumaßnahmen in Bad Abbach, Neustadt an der Waldnaab und Regenstauf und damit insgesamt rund 100 Wohneinheiten sowie ein Altenpflegeheim mit 89 Plätzen im Bau.

„Es ist schön, dass es im vergangenen Jahr möglich war, die ein oder andere Segnung nachzuholen“, sagt Maximilian Meiler. Der Regensburger Bischof Rudolf Voderholzer ließ es sich nicht nehmen, den Segen den Wohnungen und ihren Bewohnern persönlich zu erteilen. „Wir sind stolz darauf, dass wir trotz der aktuell

schwierigen Rahmenbedingungen an einigen Standorten einen Neubau errichten konnten“, so Meiler in seinem Bericht. Dank der Zusammenarbeit mit der Diözese als Geldgeber und den Kirchenstiftungen vor Ort, die Grundstücke zur Verfügung gestellt haben, war das möglich.

Bilanzsumme gestiegen, Ertragslage gesichert

Die Bilanzsumme des KWS ist im zurückliegenden Geschäftsjahr erneut gestiegen, von 130.839.752,31 Euro (31.12.2021) auf 153.738.853,78 Euro (31.12.2022). Der Jahresüberschuss betrug mehr als 2,6 Millionen Euro, der sich in wesentlichen Teilen aus der erfolgten Veräußerung von Bestandswohnanlagen herleitet. Der Prüfungsverband bescheinigt dem Unternehmen geordnete Vermögens- und Kapitalverhältnisse. Die Liquiditätslage und der Finanzaufbau des KWS sind „frei von Bedenken“. Die Ertragslage der Gesellschaft ist demnach unverändert gesichert.

Zum 31. Dezember 2022 umfasste der unternehmenseigene Immobilienbestand 740 Wohnungen, 394 Studentenwohnheimplätze, 100 Plätze in einer Gemeinschaftsunterkunft, elf gewerbliche Einheiten

und 670 Garagen oder Carports. Das KWS verwaltete für fremde Eigentümer 389 Mietwohnungen, 22 Studentenwohnheimplätze, 23 gewerbliche und sonstige Einheiten sowie 113 Stellplätze. Ein hoher Anteil der Wohnungen ist seniorengerecht und barrierefrei.

Betreut wurden zum Bilanzstichtag 47 in Planung oder im Bau befindliche Baumaßnahmen mit einem Volumen von etwa 307 Millionen Euro. Das KWS verfügt, gemessen an der Bilanzsumme, über ein Eigenkapital von fast 19 Prozent. Die Eigenmittel einschließlich der Rückstellungen für Bauinstandhaltung werden mit 20,4 Prozent der Bilanzsumme beziffert.

Die Prognose zum Jahresüberschuss 2022 wurde deutlich übertroffen, was auf die erfolgten Objektveräußerungen und die damit verbundenen Erträge zurückzuführen ist. Das eingeplante Eigenkapital steht zur Verfügung. Die Investitionen für das Jahr 2023 sind gesichert.

Soliden Weg gemeinsam konsequent weitergehen

Der Blick der Geschäftsführung geht positiv nach vorne. „Wir werden diesen soliden Weg gemeinsam mit all unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern konsequent weitergehen und unserem Auftrag als kirchlichem Wohnungsbauunternehmen weiterhin gerecht werden“, sagt Geschäftsführer Meiler zusammenfassend.



Personelle Veränderungen im KWS

REGENSBURG (pdr/md) – Erwin Saiko ist seit 1. Juni neuer Finanzdirektor des Bistums Regensburg. Damit vertritt er in der Gesellschafterversammlung des Katholischen Wohnungsbau- und Siedlungswerkes der Diözese Regensburg (KWS) nun den Hauptgesellschafter, die Diözese Regensburg. Als Diözesanökonom vertritt er im KWS auch zwei weitere Gesellschafter: den Bischöflichen Stuhl von Regensburg und die Bischöfliche Knabenseminarstiftung der Diözese Regensburg. „Wir freuen uns auf die Expertise von Finanzdirektor Saiko und wünschen ihm für sein Wirken alles Gute“, sagt KWS-Geschäftsführer Maximilian Meiler. Hans Pschorn musste dagegen das KWS aus Altersgründen verlassen. „Wir haben viele Jahre von seiner ausgezeichneten Expertise profitiert“, sagte Wolfgang Bräutigam, Vorsitzender des KWS-Aufsichtsrats. Geschäftsführer Maximilian Meiler schloss sich dem Dank von Bräutigam an und betonte das allzeit sehr gute Miteinander. Das Bild zeigt (von links) Hans Pschorn, Wolfgang Bräutigam, Erwin Saiko, Markus Jakob und Maximilian Meiler. Foto: Schötz

Seniorenarbeit direkt in der Nachbarschaft

REGENSBURG (sn/md) – Entsprechend dem Leitsatz der Malteser „... weil Nähe zählt“ planen die Malteser aus Regensburg Angebote für Senioren, die möglichst nah am Wohnort liegen und gut zu erreichen sein sollen. Die Projektidee der quartiersbezogenen Seniorenarbeit wird durch das Seniorenamt unterstützt. An insgesamt drei Standorten in Regensburg sollen Freizeitangebote entstehen. Bereits etabliert ist der Standort der Malteser Seniorenarbeit am Singrün 1. Hier finden Spielenachmittage und das BIT-Café bereits sehr guten Anklang.

Kürzlich fand in der Pommernstraße 7 das erste BIT-Café statt. Hier werden den Besuchern ihre Fragen rund um die Themen Smartphone, Internet und digitale Welt beantwortet. Das BIT-Café wird von einem Spielenachmittag ergänzt, der jeden dritten Mittwoch im Monat um 14 Uhr stattfindet. Senioren, welche die Freizeitangebote der Malteser besuchen möchten, können sich unter der Tel.-Nr. 09 41/585 15 58 anmelden und informieren.



Nachruf

Pfarrer i. R. Josef Moritz

Ein solider und unermüdlicher Arbeiter im Weinberg des Herrn

„Pfarrer Moritz ist verstorben!“ Schnell verbreitete sich die Nachricht – alle waren bestürzt. Erst ein Jahr ist es her, dass der Seelsorger nach 38 Jahren mit großer Dankbarkeit und allen guten Wünschen verabschiedet wurde. Am 21. September 1946 kam Josef Moritz als jüngstes von drei Kindern der Eheleute Maria und Josef Moritz in Regensburg zur Welt. Am 30. Juni 1973 empfing er die Priesterweihe durch Bischof Rudolf Graber. Seinen priesterlichen Dienst begann der Kaplan in der Diasporapfarrei Selb-Herz Jesu. Vier Jahre später wechselte er als Präfekt an das Bischöfliche Studienseminar in Weiden. Von diesen Anfängen geprägt, übernahm er 1984 die Pfarrei Hagelstadt mit Gailsbach und zusätzlich ab 1986 die Administration für Langenerling mit Sengkofen. Dabei ist es bis zum Ruhestand 2022 geblieben. Das mit der Pfarrverleihung in ihn gesetzte Vertrauen, dass er stets bestrebt sein werde, die Amtspflichten mit gewissenhafter Treue zu erfüllen und ein guter Hirte zu sein, hat er nicht enttäuscht. Als soliden und unermüdlichen Arbeiter im Weinberg des Herrn – verbunden mit Aufmerksamkeit für andere und persönlicher Bescheidenheit – haben die ihm An-

vertrauten ihren Seelsorger schätzen gelernt und gemocht. Die Gläubigen, Jung und Alt, die kirchlichen und weltlichen Vereine und Verbände, haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter, Pfarrgemeinderat und Kirchenverwaltungen, Gemeinde, Kindertagesstätte und Schule konnten sich auf sein stetes Engagement, seine Unterstützung und Begleitung, seine zuverlässiges Da-Sein verlassen. Der Primizspruch „Aus den Menschen genommen, für die Menschen bestellt“ (Hebr 5,1) war sein Lebensprogramm. Über den Pfarrdienst hinaus stellte er sich dem Dekanat Alteglofsheim als Kämmerer zur Verfügung und leitete es ab 1996 als Dekan. Die bischöfliche Ehrung „Geistlicher Rat“ hat ihn gefreut – verwendet hat er den Titel jedoch nie. Ihm war es am liebsten, wenn es wie gewohnt hieß: „Unser Herr Pfarrer!“ BGR Pfarrer i. R. Josef Moritz starb kurz nach seinem 50. Weihetag am Sonntag, 23. Juli, im Klinikum der Barmherzigen Brüder in Regensburg. Am 28. Juli wurde in der Dreifaltigkeitskirche in Hagelstadt unter großer Beteiligung das Requiem, mit anschließender Beisetzung am Oberen katholischen Friedhof in Regensburg, gefeiert. *Reinhard Pappenberger*



Kuratbenefizium verabschiedet Gradl

PAULSDORF (cs/md) – Eine beeindruckende Feier mit einem bunten Programm hat das Kuratbenefizium Paulsdorf bei der Verabschiedung von Pfarrer Ludwig Gradl erlebt. In der Kirche St. Peter und Paul in Paulsdorf fand dazu ein Kinder- und Familiengottesdienst statt. Im Anschluss daran lud der Benefiziumsrat zu einem Sektempfang ein. Dabei wurde Pfarrer Gradl in den Ruhestand verabschiedet. Kirchenpflegerin Stefanie Poeplau bedankte sich bei Pfarrer Gradl für seinen Einsatz im Kuratbenefizium. Er sei zu jeder Zeit für die Gläubigen vor Ort da gewesen. Benefiziumsratssprecherin Christine Schwarz lobte die stets gute Zusammenarbeit mit dem Geistlichen, der für jeden Anlass die richtigen Worte gefunden habe. Bürgermeister Alwin Märkl von der Gemeinde Freudenberg und Roland Strehl als Vertreter der Gemeinde Kümmersbruck bedankten sich beim Pfarrer für die allzeit gute Zusammenarbeit. Pfarrer Gradl schloss mit den Dankesworten an die Ehrenamtlichen, die ihm stets mit Rat und vor allem mit großen Einsatz zur Seite gestanden hätten. *Foto: privat*




Wir gratulieren von Herzen

Zum Geburtstag

- 75.**
Reiner Elsässer (Pfeffenhausen) am 24.8. zum 82., **Johann Grebler** (Hausen) am 25.8. zum 74., **Sieglinde Necker** (Bad Gögging) am 11.8. zum 81., **Maria Reis** (Heimhof) am 22.8. zum 81.
- 85.**
Kunigunda Wittl (Hohenburg) am 24.8.
- 80.**
Peter Ried (Egelsheim) am 23.8.

- 75.**
Anne Bäuml (Untersdorf) am 21.8., **Walter Zott** (Großmuß) am 25.8.
- 70.**
Michael Zinner (Holzhausen) am 20.8.

 *Ihr direkter Draht zum Gratulieren: Frau Breu, Telefon 09 41/586 76-10*

Samstag, 19. August

9.30 Uhr: Seligenthal: Pontificalamt anlässlich der Benediktion von M. Christiane Hansen O.Cist zur 44. Äbtissin der Abtei Seligenthal.
19 Uhr: Soyen: Eucharistiefeier zum Jahresgedächtnis der verstorbenen Eltern.

ralbesuch zum Abschluss der Frohnberg-Wallfahrtsfestwoche 2023.

Sonntag, 20. August

10 Uhr: Hahnbach/Frohnberg: Pasto-

(Auf der Homepage des Bistums Regensburg findet man unter der Rubrik „Dem Bischof begegnen“ die tagesaktuellen Informationen.)



Dem Bischof begegnen

Verschiedenes

KATHOLISCHE **SonntagsZeitung**
REGENSBURGER BISTUMSBLATT
www.katholische-Sonntagszeitung.de

Devotionalien, Kunst und Bücher!
www.st-peter-buchhandlung.de
St. Peter Buchhandlung
Tel.: 09631 / 7200

Die erste Adresse für Ihre digitale Kirchenorgel



Ob Sie eine hochwertige Kirchenorgel, eine Übungsorgel oder eine Friedhofsorgel suchen - in unserer großen Ausstellung werden Sie Ihr Wunschinstrument entdecken.

Wir beraten Sie gerne.

G. Kisselbach
Deutschlands großes Kirchenorgelhaus

Fordern Sie unseren Katalog an!

Stammhaus Kassel: Lindenallee 9-11 34225 Baunatal Telefon 0561 94885-0	Filiale West: Aachener Straße 524 - 528 50933 Köln Telefon 0221 29077991	Filiale Süd: Aindlinger Straße 9 1/2 86167 Augsburg Telefon 0821 7472161
--	--	--

info@kisselbach.de • www.kisselbach.de

Neue Prämien für Ihre Empfehlung!

Überzeugen Sie Freunde, Verwandte oder Bekannte von einem Abo der Katholischen Sonntagszeitung und Sie erhalten eines unserer attraktiven Geschenke.



Digitales Radio XORO DAB 142

- Empfang von digitalen Radiosendern
- Empfang von FM Radio möglich
- Bluetooth
- Alarm mit Schlummerfunktion und Einschlaf-timer
- Betrieb mit Netzteil oder für unterwegs mit Batterie

STEIFF Teddy for tomorrow Boecky Lamm

- Kuschelweicher Plüsch aus recycelten PET Flaschen
- 30° C Schonwäsche
- Größe: 35 cm, CE Zertifizierung



REISENTHEL Allrounder M Twist silver

- 6 Innensteckfächer
- Tragegurt mit gepolsterter Schulterauflage
- 2 Tragehenkel
- hochwertiges Polyestergewebe, wasserabweisend
- Maße (B x H x T in cm): 40 x 33,5 x 24

Weitere attraktive Geschenke finden Sie auf unserer Homepage: www.katholische-sonntagszeitung.de

Prämienauslieferung spätestens 8 Wochen nach Eingang der Abonnementgebühr. Für Geschenk-Abonnements und Werbung von im gleichen Haushalt lebenden Personen dürfen keine Prämien gewährt werden.

Ausfüllen und einsenden an: Katholische Sonntagszeitung · Leserservice · Postfach 111920 · 86044 Augsburg

Ich habe den neuen Leser vermittelt.

Bitte senden Sie mir das angekreuzte Geschenk:

- Digitales Radio 100603
 STEIFF Boecky Lamm 100439
 REISENTHEL Allrounder 100554

Vorname / Name _____ Tel. für Rückfragen _____

Straße / Hausnummer _____ PLZ / Ort _____

Ich bin der neue Leser.

Schicken Sie mir die „Katholische Sonntagszeitung“ für mindestens ein Jahr und darüber hinaus bis auf Widerruf. Eine Kündigung ist erst nach Ablauf des ersten Jahres möglich und muss vier Wochen vor dem darauffolgenden Monatsende schriftlich bei uns eingehen.

Vorname / Name _____ Tel. für Rückfragen _____

Straße / Hausnummer _____ PLZ / Ort _____

Ich wähle folgende Zahlungsweise:

- Bequem und bargeldlos durch Bankabbuchung
 1/1
 1/2
 1/4

IBAN

- Gegen Rechnung zum Jahrespreis von EUR 118,20.

Ja, ich möchte den Newsletter der „Katholischen Sonntagszeitung“ kostenlos per E-Mail beziehen.

Datum / Unterschrift _____

Ja, ich möchte den Newsletter der „Katholischen Sonntagszeitung“ kostenlos per E-Mail beziehen.

E-Mail _____

SR



„Vergelt's Gott“ für Engagement

PITTERSBERG (mg/md) – Die Pfarreiengemeinschaft Theuern, Ebermannsdorf und Pittersberg hat im Rahmen eines Gottesdienstes der scheidenden Pastoralassistentin Elena Weniger ein aufrichtiges „Vergelt's Gott“ für ihr Engagement gesagt und ein Geschenk übergeben. Elena Weniger wurde vom Bistum Regensburg ab dem 1. September die Pfarreiengemeinschaft Klardorf mit Wiefelsdorf sowie Naabeck zugewiesen, zur Unterstützung des dortigen Pfarrers. Seelsorger Sagai sowie Gemeindefereferent Katrin Blödt lobten und dankten Weniger für ihren „engagierten Einsatz sowie für ihr dabei gezeigtes Verantwortungsbewusstsein“, wie Blödt sagte. Für alle Gläubigen der Pfarreiengemeinschaft Theuern, Ebermannsdorf und Pittersberg und die Pfarrverantwortlichen sei es eine Bereicherung gewesen, mit Elena Weniger zum Wohle aller zusammenzuarbeiten. Den Gottesdienst gestaltete die Pittersberger Gruppe „Miteinander“ musikalisch und motivierte zum Mitsingen. Das Bild zeigt (von links) Katrin Blödt, Elena Weniger und Pfarrer Sagai. *Foto: Götz*



Weltkirche in Rappenbügl erlebt

RAPPENBÜGL (hp/md) – In der vollbesetzten Pfarrkirche St. Josef in Rappenbügl hat die Pfarrgemeinde mit einem 15-köpfigen kongolesischen Chor aus München einen begeisternden Gottesdienst im afrikanischen Stil gefeiert. Pfarrvikar Jean Luc aus der Demokratischen Republik Kongo hielt die Messe, einschließlich Predigt, zweisprachig – in Deutsch und Lingala. Die Freude, die durch die Gesänge und Rhythmen zum Ausdruck kam, steckte die versammelte Gemeinde an. Besondere Höhepunkte waren der Einzug und das Gloria mit Gesang und rhythmischen Bewegungen. Nach dem Danklied spendete die Pfarrgemeinde spontanen Applaus. Nach dem Gottesdienst versammelten sich rund 150 Gäste, um Getränke und Speisen aus Indien, Brasilien und dem Kongo, die von fleißigen Helfern zubereitet worden waren, zu genießen. Afrikanische Gäste und Einheimische tanzten und feierten bis tief in die Nacht. Insgesamt kam ein Erlös von 1200 Euro zustande, der zu 100 Prozent in die Missionsprojekte der Pfarrei fließt. *Foto: privat*

NIGER NACH DEM MILITÄRPUTSCH

Den Glauben im Geheimen leben

Terror und Gewalt richten sich nicht nur gegen Christen – Auch muslimische Opfer

NIAMEY – Der Niger galt noch vor wenigen Wochen als einer der letzten Partner des Westens in Afrika. Dann putschte das Militär Staatspräsident Mohamed Bazoum weg und übernahm die Macht. Das westafrikanische Land, das 1960 von Frankreich unabhängig geworden war, ist schon seit Jahrzehnten von Instabilität geprägt. Auch das Menschenrecht auf Religionsfreiheit ist eingeschränkt.

Die im Mai erschienene Dokumentation „Religionsfreiheit weltweit 2023“ des katholischen Hilfswerks „Kirche in Not“ stuft Niger unter die Kategorie „Verfolgung“ ein, die wie in den anderen Staaten der Sahelregion vorrangig von islamistischen Gruppen ausgeht. Diese Verfolgung habe sich im Berichtszeitraum von Januar 2021 bis Dezember 2022 weiter verschärft.

Betroffen ist nicht nur die christliche Minderheit im Land, die etwa 72 000 Personen umfasst – 0,3 Prozent der Gesamtbevölkerung. „Von allen Glaubensgemeinschaften verzeichnen die Muslime die meisten Toten“, stellte der italienische Missionar Mauro Armanino fest. „Religionsfreiheit weltweit“ zufolge bekennen sich über 95 Prozent der rund 24 Millionen Nigrer zum Islam. Etwa vier Prozent gehören traditionellen ethno-religiösen Gruppen an.

Brennpunkte des Terrors

In den vergangenen Jahrzehnten nahm der islamistische Extremismus in ganz Afrika zu, vor allem aber südlich der Sahara. Niger blieb von dieser Entwicklung nicht verschont. Dschihadistengruppen wie der „Islamische Staat im Großraum Sahara“, Ableger von al-Qaida und Boko Haram sind im Land aktiv. Ihr Terror richtet sich immer wieder auch gegen gemäßigte Muslime. Brennpunkte des Islamismus sind im Westen und Süden des Landes, wo dem Staat die Kontrolle entglitten ist.

Besonders prekär ist die Lage in der südwestlichen Region Tillabéri. Die Gewalt forderte bereits Hunderte Todesopfer. Hunderttausende wurden aus ihrer Heimat vertrieben. Im März hielten sich laut einem Bericht des Flüchtlingshilfswerks der Vereinten Nationen in Niger mehr als 700 000 schutz- und hilfsbedürftige Menschen auf, darunter über



▲ Nigrische Kinder in traditioneller Tracht.

Fotos: Kirche in Not, Bischöfliche Pressestelle Münster/Christian Breuer

300 000 ausländische sowie 360 000 Binnenflüchtlinge.

Wegen der Lage kommt kaum humanitäre Hilfe im Land an. Das treibt die Spirale der Verelendung des überwiegenden Teils der Bevölkerung voran. Terrorangriffe richten sich auch gezielt gegen Angehörige der christlichen Minderheit, Kirchen und religiöse Einrichtungen. Deshalb üben viele Christen ihren Glauben nicht mehr öffentlich aus.

In der Grenzregion zwischen Burkina Faso, Mali und dem Niger seien „Terroristen aktiv, die immer wieder Dörfer im Niger angreifen“, erläutert Laurent Lompo, Erzbischof der Hauptstadt-Diözese Niamey. „Die Menschen haben dann vielleicht zwei Tage Zeit, ihre Sachen zu packen und alles Größere zurückzu-

lassen, sonst werden sie getötet. Zu sehen, wie die Menschen sich mit einem Esel und einem kleinen Päckchen auf den Weg machen müssen, ist schmerzhaft.“

Durch die Angriffe würden viele obdachlos, schildert der Bischof. Und das ausgerechnet jetzt, inmitten der Regenzeit. „Es grassieren Krankheiten wie Malaria. Besonders bedrückt mich die Situation der Kinder, denn viele Schulen sind geschlossen. Sie wachsen mit Terror und in Unsicherheit ohne Schulbildung auf. Was wird das für die Zukunft unseres Landes bedeuten?“

Der 2021 frei gewählte Präsident Bazoum unternahm im Rahmen einer „Politik der ausgestreckten Hand“ Anstrengungen, den Terror einzudämmen. Er initiierte Gespräche zwischen der Regierung und

mehreren Islamisten-Gruppen. Daraufhin ging die Gewalt tatsächlich zurück. Auch zwischen den Religionsgemeinschaften kam es zum Dialog. Beobachter verbanden damit die Hoffnung, die Lage der Religionsfreiheit könne sich verbessern.

Getrübt Hoffnung

Diese Hoffnung dürfte nach dem Putsch nun erst einmal getrübt sein. Hinzu kommt, dass Afrika und seine vielfältigen Krisenherde in westlichen Medien oft vergessen werden. Erst recht gilt das, seit das hauptsächliche Augenmerk der Europäer auf dem Krieg zwischen Russland und der Ukraine ruht. „Das, was in der Ukraine passiert, geschieht seit vielen Jahren auch bei uns, ohne dass es beachtet wurde“, beklagt Erzbischof Lompo.

Seine Zuversicht will er dennoch nicht aufgeben – auch nicht angesichts des Militärputschs. „Auch wenn die Situation sehr schwierig ist, war ich schon immer überzeugt davon, dass eine Veränderung möglich ist. Und mit dieser Überzeugung trete ich den Menschen gegenüber, um auch ihnen Kraft zu geben.“

*Kirche in Not/
pbm/Christian Breuer*



▲ Laurent Lompo, Erzbischof von Niamey, im Gespräch.

Information

Ein Länderporträt von „Kirche in Not“ finden Sie unter acninternational.org/religiousfreedomreport/de/berichte/land/2023/niger.

30 Hinter der Hand fragte man sich, ob man den Kramer, seinen Buben und die Hauserin Rosl gesehen habe, wie sie einträchtig zur Kirche gingen. Hatte also der Dangl wirklich dieser Hauserin, der Zizler Rosl, Unterschlupf gegeben, nachdem der Mitterer sie hinausgejagt hatte?

Das war nicht gut! Gar nicht gut, denn wenn es in Haberzell einen Zusammenhalt geben sollte, dann hätte der Kramer sie nicht aufnehmen dürfen.

Und in den Tagen nach Weihnachten fiel es auch dem Kramer auf, dass die Frauen aus dem Dorf bei ihren Einkäufen nicht mehr so redselig waren und herumzögerten, als erwarteten sie von ihm etwas. Vom Mitterer kam überhaupt niemand mehr zum Einkäufen. Als ob er, der Kramer, dem Mitterer jemals etwas in den Weg gelegt hätte!

Schließlich konnte sich die Obermeierin, am Tag vor dem Neujahr, nicht mehr zurückhalten. Sie hatte auf dem Weg zum Einkäufen gesehen, dass die Rosl mit einem Rückenkorb das Haus des Kramers verlassen hatte und zum Pfarrdorf hinunterging. Das war der gute Augenblick, einmal mit dem Kramer ein raues Wort zu reden, und die Obermeierin tat dies gründlich.

„Weiß net, wie du mir vorkommst, Dangl, und was du dir eigentlich denkst! Weißt doch, dass das Weibsbild, das lumpige, den Mitterer Jakob hingehängt hat, und du nimmst sie zu dir? Der Mitterer hat sie hinausgeworfen, und ausgerechnet du hast sie jetzt im Haus? Und wir Bauern sollen dir die Ware abkaufen?“

„Aber Obermeierin ...“, wollte der Kramer beschwichtigen, doch die Bäuerin hatte noch lange nicht ausgedet. „Entweder du hast kein Hirn, oder du alter Esel bist auf der ihr duckmäusiges und scheinheiliges Gesicht hereingefallen. Pass nur auf, das ist eine Kalte, bis du einmal auf- und umschaut, regiert sie dich! Oder hat sie deinen Buben eh schon unter der Fuchtel? Dann gratuliere ich dir!“

„Aber Obermeierin“, fiel der Kramer in die Schnaupause der Bäuerin ein, „was hab denn ich mit dieser Geschichte zu tun? Mir ist das Mädle eh schon zuwider. Freilich – ich hab sie aufgenommen, weil sie nur ein paar Tage bleiben wollt, bis sie wieder einen anderen Dienstplatz hat. Aber jetzt steh ich da. Sie selber hat meine Zuehfrau abgesagt – so eine Frechheit – und wir zwei Mannsbilder ... wer soll denn jetzt unsere Hausarbeit tun? Und ich kann nix sagen über sie. Tüchtig ist sie, wie es so leicht keine andere ist. Schleppt die Ware mit der Körben vom Pfarr-



In Haberzell geht das Misstrauen um. Der Brandstifter ist doch gefunden! Der Jakob Mitterer scheint ja auch schon hinter Gittern zu sitzen. Warum steht darüber noch nichts in der Zeitung? Und warum ist dieser Hauptkommissar immer noch im Dorf unterwegs und fragt die Leute aus? Hatte der Jakl etwa Komplizen?

dorf herauf, hat das ganze Haus umgeräumt und saubergemacht und hab noch keinen Verdruss gehabt.“

„Den Verdruss wirst schon noch haben, Kramer, wenn wir dir nix mehr abkaufen. Ich geh dir nimmer in deinen Pemperrladen, damit du gleich weißt, wie du dran bist! Mir hat der Mitterer alles erzählt. Pfui Teufel, den Jakl hätt sie mögen, und Bäuerin hätt sie werden wollen, und weil der Mitterer ihr da einen Zwecken gesteckt hat, ist sie zur Polizei gelaufen! Ob es wahr ist, was sie dort angezeigt hat, das ist noch eine andere Frage. Mir käm das Mistvieh net ins Haus.“

„Obermeierin, ich hab sie ja net eingestellt und brauch sie auch net ausstellen. In der nächsten Woche schick ich sie wieder weiter.“ „Hast höchste Zeit!“, bellte die Bäuerin ihn noch an, nahm ihre Einkaufstasche und schlug die Ladentüre hinter sich zu, dass die Türglocke sich gellend überschlug.

Pustend ließ sich der alte Kramer auf einen Stuhl nieder. Das Herz schmerzte ihn, und er presste die Faust gegen die Rippen. So also war das? Darum war in den letzten Tagen sein Laden fast leer geblieben und hatten die Leute meist ihre Kinder zum Einkäufen geschickt? Darum also ging der Umsatz so stark zurück?

„Das hat man von seiner Gutheit“, stöhnte er und ärgerte sich: „Eigentlich hätt ich mir das denken können. Jetzt muss sie aus dem Haus!“ Es war ihm aber gar nicht wohl bei diesem Gedanken. Er hatte keine Klage über die Rosl und war im Stillen längst schon damit einver-

standen gewesen, dass sie im Haus blieb, allerdings nur, wenn sie nicht zu viel an Lohn verlangen sollte. Darüber war noch nicht geredet, und das war vielleicht die Möglichkeit, sie wieder fortzuschicken. Wenn er ihr sagte, dass er nicht so viel zahlen konnte, wie sie wollte, dann ging sie wohl von selber.

Er brauchte an diesem letzten Nachmittag des Jahres nicht mehr oft vom Sessel aufzustehen, um Kunden zu bedienen. Sie kamen nicht. Höhnisch schienen ihn die vielen Flaschen Wein und Spirituosen anzulachen, die er auf dem Ladentisch für Silvester bereitgestellt hatte, und die ihm in diesem Jahr zu verbleiben drohten. Wie sollte er da zum Neujahr die Steuern aufbringen und den Zins an den Wirt zahlen können, wenn dieser nicht ohnedies einen Teil oder das ganze Darlehen zurückforderte? Und das kranke Herz bohrte und zwickte.

Was wussten die Haberzeller, wie es um den Kramer stand? Sie meinten wohl, so eine Kramerei wäre eine Goldgrube. Was wusste die Obermeierin schon, wie es dem Kramer ging? Dass er oft an einem Tag mehr für die Medizin ausgegeben hatte wie sie für ihren ganzen Haushalt! Und da war keine Krankenkasse, die das zahlte.

Und wie viel schuldete er dem Großhändler in der Kreisstadt? Daran mochte er gar nicht denken, der würde ihn nach Neujahr schon wieder daran erinnern. Nun musste er bei einem Händler im Pfarrdorf einkaufen, und ihm blieben nur ein paar Pfennige von diesem trostlosen Handel.

Der Wirt Hager war ihm wohl beigestanden und hatte ihm das Geld förmlich aufgedrängt. Er hatte es mit dem Hintergedanken genommen, dass sich vielleicht zwischen seinem Fritz und der Wirtsmarie etwas anbandeln ließe. Dass daraus noch etwas werden konnte, glaubte er heute selbst nicht mehr. Der Fritz war ja zu dumm, um sich bei einem Weibsbild richtig ins Licht zu setzen. Der getraute sich ja nicht einmal etwas zur Wirtsmarie zu sagen, viel weniger ihr schönzutun. Autos und Motoren, sonst kannte der ja nichts und war dabei dumm geblieben wie ein Strohsack.

Da musste er, der alte Kramer, einmal andere Saiten aufziehen! Ehe er sich das Geschäft ruinieren ließ, musste die Rosl eben aus dem Haus! Das kranke Herz vollbrachte in seiner schmalen Brust einen schmerzenden Tanz. Wenn er nicht gar ein so weichherziger Lapp wäre und zeitlebens seine Frau hätte handeln lassen! Nun, da sie schon drei Jahre nicht mehr lebte, wich er allem Unangenehmen aus. Oder tat ihm die Rosl wirklich leid? War es denn ein Unrecht, wenn sie anzeigte, was sie wusste?

Wenn der Mitterer Jakl angezündet hat, dann soll er dafür bestraft werden. Aber so waren sie, die Dörfler von Haberzell. Wohl verdammt sie den Brandstifter, denn wer will schon abbrennen, aber die Anzeigerin verdammt sie noch mehr. Wo war da die Gerechtigkeit? Warum aber sollte nun er der einzige Gerechte im Dorf sein, wenn dabei sein Geschäft zugrunde ging? Also musste die Rosl gehen! Vielleicht konnte der Fritz ihr das beibringen?

Ein schwarzer Verdacht kroch ihm ins Gehirn, und der Schreck zuckte ihm durch den Körper. Die Rosl und der Fritz? Was war, wenn sich zwischen den beiden schon etwas angespannen hatte? Jeden Tag waren sie länger aufgeblieben und zusammen in der Küche gegessen, wenn er schon im Bett lag. War ihm nicht am Weihnachtstag aufgefallen, wie sich die Rosl beim gemeinsamen Kirchengang gebärdet hatte? Wie sie stolz und aufgerichtet wie eine Kerze neben ihnen gegangen war, als gehörte sie schon zur Familie?

► Fortsetzung folgt

Paul Friedl:
Wer Lügen sät
© Rosenheimer Verlag
ISBN:
978-3-475-54844-4



Ersatzmutter für Eichhörnchen

Kleine Kuschelkugeln: Mona Gharib päppelt verwaiste oder verletzte Tiere auf

Tausende verletzter oder verwaister Eichhörnchen werden jedes Jahr im Wald, in Gärten oder Parks gefunden. Ehrenamtliche wie Mona Gharib päppeln sie auf und wildern sie aus. Der schönste Moment: Wenn sie wieder im Wald von Baum zu Baum springen.

Vorsichtig zieht Mona Gharib den bunten Stoffbeutel auf. Ganz unten in das flauschige Vlies hat sich ein kleines braunes Lebewesen gekuschelt: ein Eichhörnchen-Junges. „Das ist Odin, ein echter Wonneproppen“, sagt Gharib. Odin ist ihr jüngster Neuzugang, gerade einmal zwei Wochen alt. Ein Ehepaar hat ihn zu ihr nach Burgdorf bei Hannover gebracht, die beiden hatten das Tier mit blutiger Nase auf der Terrasse gefunden. Mona Gharib ist lizenzierte Eichhörnchen-Retterin mit Sachkunde-Nachweis vom Veterinäramt – eine von rund 500 in Deutschland.

Auf ihrem Privatgrundstück hat sie gemeinsam mit ihrem Ehemann eine komplette Rettungsstation für die Tiere aufgebaut. Das halbe Untergeschoss nehmen die Volieren in Beschlag, dazu kommt noch ein Teil des Gartens. „80 Prozent der Tiere, die in meine Station kommen, sind verletzte und verwaiste Jungtiere“, erzählt Gharib. Rund um die Uhr ist die Umweltchemikerin in ihrer Freizeit für die Hörnchen im Einsatz. Mehr als 60 Tiere hat sie seit Beginn der Eichhörnchen-Saison, die von März bis Oktober dauert, schon bei sich aufgenommen.

Denn die kleinen Nager mit dem buschigen Schwanz leben gefährlich: Nicht nur, dass viele Junge schon mal aus ihren kugelrunden Nestern stürzen, den Kobeln, die die Eichhörnchen am liebsten hoch



▲ Für die Aufzucht und Pflege kleiner Eichhörnchen braucht es umfangreiches Wissen und Erfahrung. Die niedlichen Tierchen sind deshalb am besten bei Experten aufgehoben. Foto: gem

oben in den Wipfeln von Nadelbäumen bauen. Viele Hörnchen werden auch von Autos angefahren. Katzen, Marder und Greifvögel sind eine beständige Gefahr für sie.

Eichhörnchen stehen in Deutschland unter Artenschutz. „Sie dürfen weder getötet noch gejagt werden“, erläutert die Tiermedizinerin Christine Dickmann vom bundesweiten Verein „Eichhörnchen-Notruf“. Sie schätzt, dass jährlich rund 15 000 verletzte Hörnchen bei den Rettungsstationen ankommen. „Wir kämpfen um jedes Tier.“

Bis zur Auswilderung

Das Problem: Wenn ein Eichhörnchen-Junges verletzt oder krank ist, nimmt es die Mutter nicht mehr an. „Das mag zunächst hart klingen“, sagt Gharib. „Aber Eichhörnchen sind nun mal Wildtiere. Die Natur hat es so eingerichtet, dass sich die Mutter nur um die gesunden Kinder kümmert.“ In diesem Fall muss also eine Ersatzmutter ran – jemand wie Mona Gharib. Die ehrenamtlichen Retter nennen sich selbst „Päppler“, weil sie kranke Hörnchen aufpäppeln – von der Milchflasche bis zur Auswilderung.

So ist es auch bei Odin. Inzwischen bringt er schon 58,8 Gramm auf die Waage, erzählt Gharib stolz. „Als ich ihn gekriegt habe, waren es nur 46.“ Mit dem Fläschchen be-

kommt Odin mehrmals täglich warme Anzuchtmilch. Rund 20 Stunden am Tag schläft er. Dafür rollt er sich in dem bunten Stoffbeutel, seinem „Schlafsack“, zu einer Kugel ein.

Ihre „Milchlinge“ trägt Mona Gharib oft im Beutel unter der Kleidung direkt am Körper – auch während ihrer Arbeit als Referentin für Natur- und Artenschutz der evangelischen Landeskirche in Hannover: „Sie brauchen den Herzschlag und die Wärme.“

Wenn er ein bisschen größer ist, wird Odin erst einmal in eine der fünf Volieren im Untergeschoss umziehen. Hier lernen die Jungen alles, was ein Eichhörnchen so braucht. „Sie müssen springen, hüpfen, klettern. Und eigenständig fressen.“ Der kleine Thor macht schon vor, was er alles kann: In der Voliere springt er von einem Ast zum anderen, krallt sich am engmaschigen Gitternetz fest, krabbelt kopfüber an der Decke entlang.

Thor kam vor vier Wochen in Burgdorf an. Nur wenige Tage war er da alt, geschwächt durch Parasiten. Jetzt frisst er schon Hasel- und Walnüsse wie die Großen, dazu Bucheckern und Sonnenblumenkerne. Mona Gharib lagert das Futter hier unten im „Eichhörnchen-Zimmer“ – neben allerhand Medikamenten, medizinischen Geräten und Desinfektionsmitteln.

Das alles geht ins Geld, deshalb ist der Eichhörnchen-Notruf auf Spenden angewiesen.

Tierärztin Dickmann, die in Griesheim bei Darmstadt praktiziert, rät Findern verletzter Eichhörnchen strikt davon ab, die Tiere selbst aufzupäppeln. Denn wenn sie falsch behandelt werden, können sie sterben. Wer im Wald oder Park ein hilfloses Hörnchen findet, solle erst einmal abwarten, ob die Mutter es nicht doch noch zu sich hole – denn manchmal wollten die Jungtiere nur ihre Umgebung erkunden. Wenn nach zwei, drei Stunden aber immer noch nichts passiert sei, gebe es nur eins: „Beim Eichhörnchen-Notruf anrufen.“

Zurück in den Wald

Drei bis vier Monate kann es dauern, bis ein Hörnchen groß gepäppelt ist. Wenn sie fit sind, kommen die Tiere bei Mona Gharib nach draußen in die großen Gehege im Garten. Hier sind sie kurz vor der Auswilderung. Hörnchen Samira hüpfert am Rand des Gitters auf und ab. „Sie zeigt uns: Ich möchte hier raus“, sagt Gharib.

In einigen Tagen wird Samira gemeinsam mit anderen Tieren in die Natur zurückkehren. Dann bringt Mona Gharib die ganze Gruppe in den Wald, wo sie eine weitere Voliere aufgestellt hat. Nach ein bis zwei Tagen wird sie eine Klappe öffnen, damit die Tiere in die Freiheit ent schlüpfen können. Für Gharib der schönste Moment: „Wenn sie im Wald herumlaufen und mich ignorieren: Dann bin ich richtig zufrieden.“ Michael Graulepd



▲ Der bundesweite Eichhörnchen-Notruf gibt auf seiner Internetseite Tipps, wie man sich am besten verhält, wenn man ein verwaistes oder verletztes Eichhörnchen findet. Foto: Imago/Steinach

Info

Eichhörnchen-Notruf

Im Wald, Park oder Garten sitzt ein Eichhörnchen, das verletzt ist oder hilflos wirkt: In so einem Fall raten Experten dringend davon ab, das Tier einfach mit nach Hause zu nehmen. Verletzte Eichhörnchen gehören in die Hand von erfahrenen Helfern in Rettungsstationen, sagt Tiermedizinerin Christine Dickmann vom bundesweiten Verein „Eichhörnchen Notruf“. Dieser ist unter der bundesweiten Nummer 0700/200 200 12 erreichbar. Es gibt aber noch weitere Eichhörnchen-Rettungsvereine. epd

Erben und vererben



Foto: gem

Viele Menschen verdrängen den Gedanken an die eigene Sterblichkeit. Noch nicht einmal jeder fünfte Deutsche hat ein Testament verfasst. Das stellt die Erben oft vor große Probleme. Mit einem gültigen Testament kann der Erblasser Streit vermeiden und sicher gehen, dass der Nachlass in seinem Sinne geregelt wird. Wer darin auch eine gemeinnützige Organisation unterstützt, kann außerdem über seinen Tod hinaus Zukunft mitgestalten.

Streit um das Erbe vermeiden

Streit ums Erbe gibt es immer wieder – auch in Familien, in denen bis dato ein gutes Verhältnis bestand. Im Interview erklärt der Sozialpsychologe Kai Jonas, warum das so ist und wie man solche Konflikte vermeiden kann.

Herr Professor Jonas, warum kommt es immer wieder zu Erbstreitigkeiten – auch unter Geschwistern, die sich eigentlich gut verstehen?

Da gibt es eine ganze Reihe von Gründen. Die Erben befinden sich in einer außergewöhnlichen Situation. Man hat einen geliebten Angehörigen verloren. Wenn die Erblasser im Vorfeld nicht mit ihren Kindern oder anderen Angehörigen gesprochen haben, kann es zu bösen Überraschungen kommen. Die können dann wiederum Streitigkeiten etwa unter Geschwistern wieder aufleben lassen, die weit zurückliegen.

Welche Gründe gibt es noch?

Es kann zum Beispiel eine lang bestehende oder empfundene Ungleichheit oder einen anderen Konflikt zwischen Geschwistern geben. Dieser kann durch ein Testament noch einmal befeuert werden. Und dann ist da noch die dritte Variante, wenn es eine Art Nicht-Beziehung

zu den Geschwistern gab, wenn man sich einfach wenig zu sagen hatte. In einem Erbfall, der ja eigentlich die Familie wieder zusammenbringen soll, kann das ebenfalls zum Streit führen, weil das Erbe nicht die Aufteilung widerspiegelt, die man erwartet hat.

Streiten sich die Erben denn meist um Geld? Oder geht es um das schöne Service oder das Bild, das immer im Wohnzimmer hing?

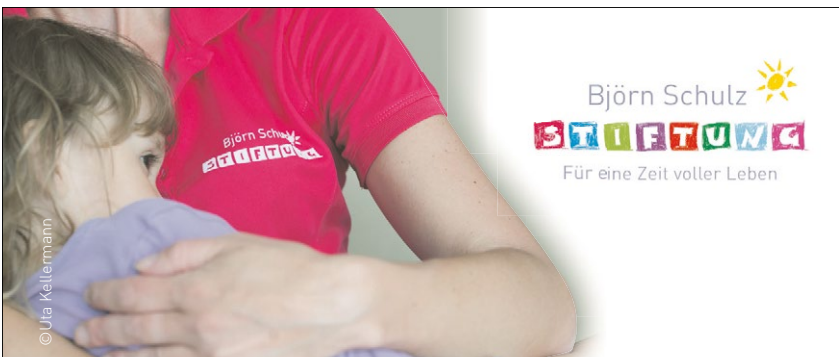
Die Konflikte können über alles entstehen. Sie können ihre Ursache auch in einer schlichten Kaffeetasse haben, aus der die Mutter oder der Vater jeden Morgen den Kaffee getrunken hat. Wenn ein einzelnes Geschwisterkind die Wohnung ausräumt und Dinge einfach an sich nimmt oder wegwirft, ohne darüber nachzudenken, dass die Schwester oder der Bruder vielleicht eine emotionale Bindung zu einem Gegenstand hat, dann kommt es leicht zu Verletzungen. Wenn der Gegenstand in der Mülltonne verschwunden ist, lässt sich der Konflikt auch nicht mehr so einfach lösen. Das alles lässt sich vermeiden, wenn sich Erblasser und Erben schon früh zusammensetzen und darüber sprechen, was wem wichtig ist.

Wie kann man als potentieller Erbe das Thema selbst ansprechen – ohne wie ein Erbschleicher dazustehen?

Ein Anknüpfungspunkt kann die Gesundheit der Eltern sein, etwa wenn sie einen medizinischen Eingriff vor sich haben. Da könnte man nachfragen, ob es eine Patientenverfügung gibt. Zugleich kann man seinen Eltern ja auch vermitteln: „Ich kümmere mich um dich, ich will, dass es für dich gut geregelt ist, und die Erbfrage steht für mich nicht an erster Stelle.“ Aber sie kann in diesem Kontext dennoch angesprochen werden.

Und wenn es am Ende doch zum Streit kommt?

Da würde ich zu einem Gespräch mit einem Mediator raten. Jemand, der eine entsprechende Ausbildung hat und von außen kommt, kann oft sehr hilfreich sein. Wenn man es sich materiell leisten kann, empfehle ich im Zweifel zum Verzicht oder zum Teilen, um einen größeren Konflikt zu vermeiden. Auch wenn die Erblasser meinen, gerecht zu handeln, müssen das die Erben nicht so empfinden. Denken Sie etwa an die Tochter, die ihre Mutter jahrelang pflegt – und trotzdem den gleichen Anteil erhält wie ihre Geschwister. *Interview: Birgit Wilke/KNA*



© Uta Kellermann

GEBEN MIT VERTRAUEN - WIRKSAM HELFEN

Die verbleibende gemeinsame Lebenszeit schwerstkranker Kinder mit ihren Familien so schön und wertvoll wie möglich zu gestalten – dafür steht die Björn Schulz Stiftung mit ihrem bundesweit einzigartigen Netzwerk der Hilfe.

Zukunft stiften per Testament!

Denken auch Sie darüber nach, Werte sinnstiftend weiterzugeben?

Silke Schander

T: 030 39 89 98 22

E: s.schander@bjoern-schulz-stiftung.de

www.bjoern-schulz-stiftung.de



Björn Schulz Stiftung – über 25 Jahre stationäre und ambulante Kinderhospizarbeit

Sinnstiftend weitergeben

Die eigenen Werte sinnstiftend weitergeben und weit in die Zukunft unterstützen, was einem am Herzen liegt – das geht. Wer sein Erbe ganz oder in Teilen gemeinnützig stiftet, kann damit Großes bewirken. Für viele Menschen ist der Gedanke, Gutes zu tun und Bleibendes zu schaffen, Wunsch und Motivation zugleich.

Gemeinnützige Stiftungen, die sich mit Herzblut für eine gute Sache einsetzen, können dank solcher Zuwendungen viel bewirken. Die Björn Schulz Stiftung beispielsweise setzt sich bundesweit für schwerstkranker Kinder und deren Familien ein. Sie steht Betroffenen zur Seite und hilft den Familien auf vielfältige Weise dabei, die verbleibende gemeinsame Zeit so schön wie nur möglich zu gestalten. „Es ist uns ein Herzensanliegen, auf die Arbeit der Björn Schulz

Stiftung aufmerksam zu machen und Stiftern die Möglichkeit zu eröffnen, unsere umfassende Kinderhospizarbeit zum Wohle schwerstkranker Kinder langfristig zu unterstützen“, erklärt Referentin Silke Schander.

Seit über 25 Jahren steht die Stiftung betroffenen Familien zur Seite: im Kinderhospiz Sonnenhof, mit stiftungseigenen ambulanten Diensten, die Zuhause begleiten und für Entlastung sorgen, sowie im Irmengard-Hof, dem Nachsorge- und Erholungshaus der Stiftung. Hier hat der Alltag Pause und die Familien können für das Leben mit ihrem schwerstkranken Kind neue Kraft schöpfen.

Erfahrung und Kompetenz

Mit dem neuen Testamentsplaner der Björn Schulz Stiftung können Interessierte ihren eigenen Testamentsentwurf erstellen und erfahren, worauf sie dabei achten sollten. Im Falle einer Erbeinsetzung der Björn Schulz Stiftung übernimmt diese selbstverständlich auch die Nachlassabwicklung. „Dank unserer langjährigen Erfahrung und Kompetenz in der Abwicklung von Nachlässen ist uns die Erfüllung des Stifterwillens eine Herzensangelegenheit“, versichert Silke Schander. „Wir geben Ihnen die Sicherheit und das gute Gefühl, alles geregelt zu haben.“



▲ Die Björn Schulz Stiftung steht Familien mit schwerstkranken Kindern zur Seite – ab Diagnosestellung und auch über den Tod hinaus. *Foto: gem*



▲ Die Kirche ist jung: Messdiener in Peru. Foto: © Ismael Martinez Sanchez/KiN

Damit der Glaube lebt

Kirchenaustritte, Krisenstimmung? In vielen Regionen der Welt ist die Kirche jung und lebendig – oft gerade dort, wo sie in Bedrängnis ist. „Kirche in Not“ unterstützt Jahr für Jahr mehr als 5000 Projekte in rund 140 Ländern, damit der Glaube lebt. Die päpstliche Stiftung hilft Priestern, Ordensfrauen, Katecheten und engagierten Gläubigen, ihren Glauben zu vertiefen und für Menschen in Not da zu sein.

Sie erhält keinerlei staatliche Gelder oder Kirchensteuermittel. Ihr Einsatz lebt ganz von den Wohltätern, die Herz zeigen für Christen in Not – auch über das

eigene Leben hinaus. Mit einer testamentarischen Zuwendung an „Kirche in Not“ kann sich jeder für bedrängte und notleidende Christen einsetzen.

Kontakt

Dieter Schröter, Erbschaftsexperte und Diplom-Jurist, beantwortet gern alle Fragen und berät transparent und unverbindlich unter Telefon: 089/64 24 888-15 oder per E-Mail: schroeter@kirche-in-not.de. Auch der kostenlose Erbschaftsratgeber der Stiftung kann bei Fragen zum Thema weiterhelfen.

Zum Schutz der Meere

Wem der Schutz von Walen, Delfinen und den Meeren am Herzen liegt, der ist bei der internationalen Wal- und Delfinschutz Organisation WDC (Whale and Dolphin Conservation) richtig. Seit über 30 Jahren setzt sich die Organisation mit Projekten und Schutzmaßnahmen weltweit für den Schutz von Walen, Delfinen und deren Lebensräumen ein.

Mit eigenen Büros in Deutschland, England, den USA und Australien ist WDC auf allen Kontinenten präsent. Umweltbildung, Kampagnen, wissenschaftliche

Forschung und Schutzprojekte stehen im Mittelpunkt der Arbeit. WDC hat es sich zum Ziel gesetzt, auch künftigen Generationen eine intakte Meeresumwelt mit gedeihenden Wal- und Delfinpopulationen und damit ein gesundes Klima zu hinterlassen.

Mit einer Spende oder einem Vermächtnis zugunsten WDC kann jeder selbst dazu beitragen, dass dieses Ziel erreicht wird.

Information

Mehr dazu im Internet unter: whales.org.

WERTE WEITERGEBEN

Sie haben geerbt und möchten spenden? Sie denken ans Vererben und möchten Wale dauerhaft schützen?

Informieren Sie sich auf whales.org.

WDC
WHALE AND DOLPHIN CONSERVATION

Die Zukunft mitgestalten

Mit dem Erbe lassen sich Angehörige bedenken – oder auch eine Idee. Der Letzte Wille kann weit in die Zukunft wirken. Er kann die Welt verändern. Und er macht es Menschen möglich, sich über den Tod hinaus für andere einzusetzen. Ein Testament zu Gunsten von missio kann Menschen eine bessere Zukunft schenken.

Etwa im Frauen-Schutzhaus „Olive Shelter“ in der libanesischen Hauptstadt Beirut. Das Schutzhaus ist Teil des Caritas-Zentrums für Geflüchtete – und eine Anlaufstelle für Arbeitsmigrantinnen. Jeden Tag werben zwielichtige Agenturen in Ländern Afrikas und Asiens Frauen als Hausangestellte an. Allein im Libanon sind bis zu einer halben Million Frauen betroffen. Für die meisten von ihnen wird der Traum, gutes Geld zu verdienen und die Familie zu unterstützen, zum Alptraum, denn: Das System ist unmenschlich und endet für manche erst mit dem Tod.

Die stärkste Fürsprecherin dieser Frauen ist Hessen Sayah Corban. Als Leiterin des Schutzbereichs setzt sich die 43-jährige mit ganzer Kraft für die Arbeitsmigrantinnen ein, die jeden Tag in libanesischen Haushalten ausgebeutet und misshandelt werden.

In den Schutzhäusern kommen die geschundenen Frauen unter. Sie erhalten medizinische und psychologische Hilfe



▲ Hessen Sayah Corban setzt sich für Frauen im Libanon ein. Foto: missio

sowie rechtliche Unterstützung. Ein liebevolles Team ist für die Traumatisierten da. Auch die Kinder der Frauen erfahren hier Zuwendung und können im Frauenhaus einen Kindergarten oder eine Schulklasse besuchen. Hessen Sayah sagt: „Ich sehe mich als Stimme derjenigen, die keine Stimme haben.“

In der Broschüre „Gestalten Sie die Zukunft“ informiert missio München zu den verschiedensten Formen der Nachlassregelung: Schenkung, Erbschaft und Vermächtnis. Persönlich berät Carola Meier in allen Fragen und Wünschen zur Testamentsspende unter Telefon: 089/51 62-237 oder per E-Mail: c.meier@missio.de.

missio

Jetzt kostenlosen Ratgeber anfordern!

Gestalten Sie die Zukunft. DURCH IHR TESTAMENT AUS DEM GLAUBEN.

Wo Menschen Hilfe brauchen, ist missio München Gott sei Dank vor Ort. Mit Ihrem Testament können Sie dazu beitragen, dass es so bleibt.

www.missio.com

▶
Beim
Bundesligastart
am 24. August
1963 spielte
Willi Koslowski
(Schalke)
gegen Torwart
Günter Sawitzki
(VFB-Stuttgart).
Schalke siegte
2:0.

Foto: Imago/
Horstmüller



VOR 60 Jahren

Niemand filmte das erste Tor

Die Bundesliga machte den Fußball zur großen Bühne

„Ein teuflischer Zeitvertreib, der Neid, Groll und Bosheit wachsen lässt und manchmal gar zu Streit, Mord, Totschlag und großem Blutverlust führt.“ So lästerte 1583 der englische Schriftsteller Philip Stubbes über den Fußball. Seither scheint sich einiges getan zu haben. „Bundesliga, das ist Fußballmagie,“ sagte Weltmeistertrainer Sepp Herberger über den Liga-Start.

Damals hatte Fußball noch bei weitem nicht den Stellenwert von heute. Niemand dachte an Millionengagen: Die Spieler hatten noch normale Berufe, eine Professionalisierung galt als unmoralisch. Als jedoch ausländische Vereine die besten Ballzauberer wegzukaufen drohten, mussten die jahrzehntelangen Verbandsquerelen um die Vereinigung der zeitweise 70 „Ersten Ligen“ in Deutschland beendet werden: Am 28. Juni 1962 stimmte auf dem Bundestag des Deutschen Fußballbunds eine Mehrheit von 103 Delegierten bei 26 Gegenstimmen für die Einführung einer bundesweiten Liga mit 16 Spitzenvereinen. Am ersten Spieltag, dem 24. August 1963, gebührte dem Dortmunder Timo Konietzka die Ehre, das allererste Tor zu schießen: in der Partie gegen Bremen nach nur 58 Sekunden. Vom Treffer existieren jedoch keine Aufnahmen: Im Weserstadion gab es keine Fernsehkameras. Die Fotografen standen alle hinter dem Dortmunder Kasten. Die Liga wurde zur Bühne für die Gladiatoren der Neuzeit, für „Uns Uwe“ Seeler, für den „Bomber der Nation“ Gerd Müller, für Günter Netzer, den Gladbacher Revoluzzer mit Geschäftssinn und dem Hang zur Selbsteinwechslung, für den „Titanen“ Olli

Kahn („Es ist schon verrückt, was der Fußball aus mir macht“), für den „Kaiser“ Franz Beckenbauer oder für Lothar Matthäus („Ein Lothar Matthäus lässt sich nicht von seinem Körper besiegen, ein Lothar Matthäus entscheidet selbst über sein Schicksal.“). Was aber wären die Rasenakteure ohne ihre Reporter? Bei der Radioübertragung am Samstagnachmittag hingen Millionen Fans an den Lippen von Werner Hansch, Mani Breuckmann oder Günther Koch, der bei der Schlusskonferenz zum Herzschlagfinale der Bundesligasaison im Mai 1999 beim Abstiegskampf des Clubs selbst Tausend Tode zu sterben schien: „Tooor in Nürnberg, ich pack das nicht, ich halt das nicht mehr aus, ich will das nicht mehr sehen... Hallo, hier ist Nürnberg, wir melden uns vom Abgrund.“ Den männlichen Reportern wurde vieles verziehen. Als jedoch Carmen Thomas 1973 das legendäre „Schalke 05“ herausrutschte, galt dies als Todsünde. Eine Halbzeit konnte im Einzelfall auch nach 32 Minuten zu Ende sein, wie 1975, als Schiedsrichter Wolf-Dieter Ahlenfelder alkoholisiert ungewöhnlich früh zum Pausentee piff. „Die Herren in Schwarz wollten eigentlich Karriere beim Film machen. Wer durchgefallen ist, versucht es eben als Schiedsrichter“, kommentierte Trainerlegende Max Merkel. Filmreifes eignete sich auch auf den Trainerbänken. Seit Giovanni Trapattonis Rede ist erwiesen, dass Fußballbegeisterung da anfängt, wo die deutsche Sprache versagt: „Ein Trainer ist nicht ein Idiot! Ein Trainer sehen, was passieren in Platz. In diese Spiel es waren zwei, drei oder vier Spieler, die waren schwach wie eine Flasche leer! ... Ich habe fertig!“ Michael Schmid

Historisches & Namen der Woche

19. August

Johannes Eudes, Sebald

Die Knesset beschloss vor 70 Jahren das Yad-Vashem-Gesetz zur Einrichtung einer Gedenkstätte für die Opfer des Holocaust. Ein Jahr später wurde in Jerusalem der Grundstein gelegt. Besonders bekannt ist die „Halle der Erinnerung“, die „Halle der Kinder“ und die „Halle der Namen“. An diesen Orten wird namentlich an im Nationalsozialismus ermordete Juden erinnert.

20. August

Bernhard v. Clairvaux

Friedrich Arnold Brockhaus starb vor 200 Jahren. Der Leipziger Verleger wurde als Gründer des gleichnamigen Lexikonverlags bekannt. Das Lexikon baute er zu einer geschätzten Enzyklopädie aus. Später verlegte er Schriften Arthur Schopenhauers. Neben dem „Brockhaus“ gab er politisch-zeitkritische und literarische Journale heraus.



21. August

Pius X., Balduin

Innerhalb weniger Stunden besetzten Truppen des Warschauer Pakts 1968 alle strategisch wichtigen Positionen in der ČSSR (Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik). Damit beendeten sie den sogenannten Prager Frühling.

22. August

Maria Königin, Regina

Vor 170 Jahren kam Otto Roth zur Welt. Mit Heinrich Dräger und dessen Sohn Alexander Bernhard Dräger entwickelte er 1902 für das Drägerwerk das weltweit erste Narkosegerät.

23. August

Rosa von Lima, Richild

Mit einer Höhe von nur 125 Zentimetern gilt die Skulptur „Kleine Meerjungfrau“ (Foto unten) als eines der kleinsten Wahrzeichen der Welt. Im Kopenhagener Hafen wurde 1913 die Kopie des Kunstwerks von Bildhauer Edvard Eriksen aufgestellt. Die Meerjungfrau hat ihr Vorbild im gleichnamigen Märchen Hans Christian Andersens.

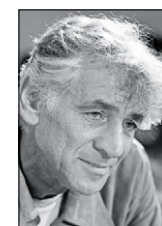
24. August

Bartholomäus, Karl von Borango

Vor 70 Jahren wurde in der Bundesrepublik Deutschland der „Zebra“ als Fußgängerüberweg eingeführt. Damals hieß er im Amtsdeutsch „Dickstrichkette“. Der Name Zebra kam durch eine vom „Hamburger Abendblatt“ begleitete Aktion: Autofahrer, die sich besonders rücksichtsvoll verhielten, sollten als „Gutpunkt“ einen Sticker mit einem Zebra erhalten, das Zeichen eines besonders rücksichtsvollen Autofahrers.

25. August

Josef von Calasanz



Zu den erfolgreichsten Bühnenwerken Leonard Bernsteins (†1990) gehören die Musicals „On the Town“, „Candide“, und „West Side Story“. Der US-amerikanische Dirigent mit jüdischen Wurzeln führte auch in Deutschland Konzerte auf: 1981 leitete er das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks und dirigierte Richard Wagners Tristan und Isolde in München. Bernstein kam 1918 zur Welt.

Zusammengestellt von Lydia Schwab



▶ Die Skulptur „Kleine Meerjungfrau“ wurde zum Wahrzeichen Kopenhagens. Die Figur – glücklicherweise eine Kopie – ist immer wieder Ziel von politischer Instrumentalisierung und Vandalismus. Mehrmals wurde ihr der Kopf und einmal der Arm abgesägt.

SAMSTAG 19.8.

▼ Fernsehen

- 15.10 BR: **Glockenläuten** aus der Marktkirche in Ortenburg.
- 17.35 ZDF: **Plan b.** Steter Tropfen. Wasser sparen und bewahren. Reportage.
- 20.15 Arte: **Die Kelten.** Europas vergessene Macht. Doku.

▼ Radio

- 10.30 **Radio Horeb: Adoratio Kongress** im Zisterzienserstift Neuzelle. Heilige Messe mit Bischof Wolfgang Ipolt, Görlitz.

SONNTAG 20.8.

▼ Fernsehen

- 9.30 ZDF: **Katholischer Gottesdienst** aus der Kinderkirche in Köln-Porz. Zelebrant: Pfarrer Berthold Wolff.
- 18.00 ZDF: **Deutschland, Schlagerland.** Lieder, Leid und Leidenschaft. Doku.
- 20.15 BR: **Der Glockenkrieg.** Ein Schelmenstück aus Niederbayern. Lisl hat Streit mit ihrem Vater: Sie will einen Mann aus dem verfeindeten Nachbardorf heiraten. Heimatkomödie, D 1983.

▼ Radio

- 7.05 **Deutschlandfunk Kultur: Feiertag (kath.).** „Das Warten ist die Haltung, die dem Schönen entspricht.“ Zum 80. Todestag von Simone Weil.
- 8.05 **BR2: Katholische Welt.** Geistesblitz und Schaffensdrang. Die schöpferische Kraft des Menschen.
- 10.05 **Deutschlandfunk: Katholischer Gottesdienst** aus der Kirche St. Mariä Himmelfahrt in Güstrow. Zelebrant: Pfarrer Tobias Sellenschlo.
- 10.30 **BR1: Katholische Morgenfeier.** Pfarrer Christoph Seidl, Regensburg.
- 20.00 **Radio Horeb: Bleibende Bedeutung von Papst Benedikt XVI.** Tagung mit Kardinal Kurt Koch bis 25. August in Balderschwang.

MONTAG 21.8.

▼ Fernsehen

- 20.15 ARD: **Wildes Argentinien.** Gefährliche Küste. Doku. Teil zwei am 28.8.
- 22.00 BR: **Lebenslinien.** Das ist mein Bier. Porträt der Brauerei-Chefin Marlies Bernreuther aus Pyras bei Roth in Franken.
- 22.50 ARD: **Waljagd auf den Färöer Inseln.** Warum gibt es das noch?

▼ Radio

- 6.35 **Deutschlandfunk: Morgenandacht (kath.).** Schwester Aurelia Spindel, Augsburg. Täglich bis einschließlich Samstag, 26. August.
- 19.30 **Deutschlandfunk Kultur: Zeitfragen. Feature.** Zwischen Langeweile, Angst und Zuversicht. Leben in einer Sammelunterkunft.

DIENSTAG 22.8.

▼ Fernsehen

- 20.15 Arte: **Leben in der Matrix.** Themenabend zur „Cyberwelt“.
- 22.15 ZDF: **37°.** Wir retten unser Dorf. Zusammenleben auf dem Land.

▼ Radio

- 19.30 **Deutschlandfunk Kultur: Zeitfragen. Feature.** Was surrt denn da? Die Plage mit der Mücke.

MITTWOCH 23.8.

▼ Fernsehen

- 19.00 BR: **Stationen.** Von der Großstadt aufs Land.
- 20.15 ARD: **Die unheimliche Leichtigkeit der Revolution.** Leipzig 1988: Die 19-jährige Franka, Kind systemtreuer Eltern, findet zu einer Gruppe, die sich für den Schutz der Umwelt einsetzt. Drama.
- 21.00 **3sat: Die geheimnisvolle Sprache der Bäume.** Unterwegs mit den Hütern des Waldes. Reportage.

▼ Radio

- 20.10 **Deutschlandfunk: Aus Religion und Gesellschaft.** Das Lied ohne Gott ist tonlos. Uwe Kolbes Psalm-Gedichte.

DONNERSTAG 24.8.

▼ Fernsehen

- 19.40 Arte: **Bauernhof statt Seniorenheim.** Lebensabend mit Huhn und Kuh.
- 22.40 MDR: **Bauer sucht Baum.** Agroforstwirtschaft in Brandenburg.

▼ Radio

- 19.30 **Deutschlandfunk Kultur: Zeitfragen. Feature.** Grusel mit Spaßfaktor. Warum Angst auch schön sein kann.

FREITAG 25.8.

▼ Fernsehen

- 20.15 Arte: **Plan A.** 1945 plant eine Gruppe jüdischer Holocaust-Überlebender, als Vergeltung das Trinkwasser in Deutschland zu vergiften. Thriller.

▼ Radio

- 19.30 **Deutschlandfunk Kultur: Literatur.** Ein Zimmer für sich allein. Autorinnen feiern späte Erfolge.

👁: Videotext mit Untertiteln

Für Sie ausgewählt



Naturparadies in Russlands Steppe

Im Süden Russlands liegt eine ganz besondere Insel. Jedes Jahr bevölkern bis zu 2000 Brutpaare von Rosapelikanen das kleine Eiland mitten im Marnysch-Stausee. Was zieht die Vögel ausgerechnet in diese Gegend? Diesem Rätsel sind die Macher der Dokumentation „Die Pelikan-Insel“ (Arte, 21.8., 18.30 Uhr) zwei Jahre lang auf der Spur gewesen. Dabei entstanden einzigartige Aufnahmen vom Verhalten der Tiere, von der Kükenaufzucht bis zu den ersten Flugversuchen der Jungvögel, von der perfekt organisierten Jagd auf Fische und dem Kampf gegen Hitze und Feinde.

Foto: Längengrad Filmproduktion/Nadya Dorofeeva



Foto: David Mark / Pixabay

Zwei Frauen,
ein Schicksal

Grace Kelly (Foto) und Diana Spencer – eine erstaunliche, tiefe Freundschaft zweier adliger Damen. Beide sind scheu und schüchtern, beide haben das Gefühl, nicht dazuzugehören. Und beide finden viel zu früh den Tod. Die Dokumentation „Lady Diana und Grace Kelly“ (ZDF, 22.8., 20.15 Uhr) erzählt die Parallelen der beiden Frauen. Immer wieder begegnen sie sich, in der Zwischenzeit schreiben sie sich Briefe. Doch die Freundschaft währt nur knapp zwei Jahre, denn die Fürstin von Monaco wird 1982 durch einen tragischen Autounfall aus dem Leben gerissen. 15 Jahre später soll Diana dasselbe Schicksal ereilen.

Medien lokal

▼ Radio Charivari Regensburg:

Sonntagssendung 7-9 Uhr.
Werktags 5.15 Uhr: „Gedanken zum Tag“.

▼ Radio RAMASURI Weiden:

Sonntagssendung 7-9 Uhr.
Montag bis Samstag 5.58 Uhr: „Gedanken zum Tag“.

▼ Radio TRAUENITZ Landshut:

Sonntagssendung 8-9 Uhr.
Sonntag 8.30 Uhr: „Gedanken zum Tag“.

▼ Radio AWN Straubing:

Sonntagssendung 8-9 Uhr.
Montag bis Freitag 6.57 und 7.57 Uhr: „Gedanken zum Tag“.

▼ UNSER RADIO Deggendorf:

An den Sonn- und Feiertagen 8.30-11 Uhr: „Treffpunkt Kirche“.
Montag bis Freitag 5.57 und 19.57 Uhr: „Gedanken zum Tag“.

▼ RADIO GALAXY

(digitales Jugendprogramm):
Sonntagssendung 10-12 Uhr.

▼ TVA Fernsehen für Ostbayern

Jeden ersten Sonntag im Monat um 18.15, 20.15 und 22.15 Uhr: „Horizonte ... unterwegs in Kirche und Gesellschaft“.

Auf Satellit TVA-OTV von 18-19, 21-22 und 23-0 Uhr und dann alle zwei Stunden.

24 Stunden im analogen und digitalen Kabel.

Livestream: www.tvaktuell.com.



Möhrensalat zu Weihnachten?

„Gott erschuf den Menschen als sein Bild, als Bild Gottes erschuf er ihn.“ – Doch wie sähe die Welt aus, wenn Gott ein Kaninchen wäre? Gäbe es dann etwa zu Weihnachten statt gebratener Gans kalten Möhrensalat?

Dieses kleine Gedankenspiel über die Grenzen von verfasster Religion und Weltanschauungen verfolgen Martin Baltscheit und Susanne Straßer kongenial in ihrem Buch „Wenn Gott ein Kaninchen wäre“ (Herder Verlag). Mit Augenzwinkern und Witz werden hier Fantasiewelten entworfen, die jedes Kind zum Kichern bringen, aber gleichzeitig auch die Augen öffnen, dass letztlich alles eine Frage der Anschauung ist.

Wir verlosen drei Exemplare. Wer gewinnen will, der schicke das Lösungswort des Kreuzworträtsels mit seiner Adresse an:
 Katholische Sonntagszeitung
 bzw. Neue Bildpost
 Rätselredaktion
 Henisiusstraße 1
 86152 Augsburg
 redaktion@suv.de

Einsendeschluss:
 23. August

Über das Spiel „Noobs“ aus Heft Nr. 30 freuen sich:
Rosemarie Eckersdorfer,
 94051 Hauzenberg,
Paul König,
 49597 Rieste,
Gieselinde Schwele,
 86871 Rammingen.

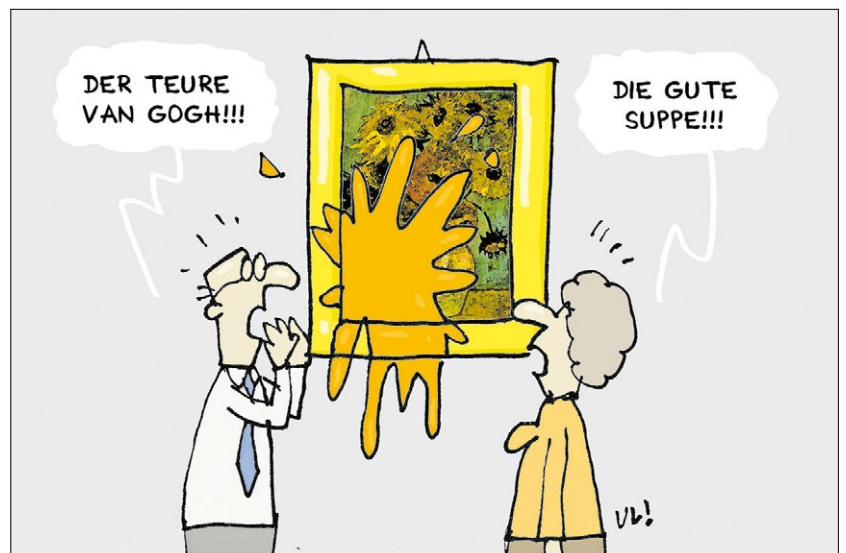
Herzlichen Glückwunsch!
 Die Gewinner aus Heft Nr. 31/32 geben wir in der nächsten Ausgabe bekannt.

Enthalt-samkeit beim Essen	Toilette	Ge-wässer-rand	Sportler	franzö-sisch: Sommer	spani-scher Frauen-name	poly-ne-sische Insel-gruppe	Indianer-stamm in Nord-amerika	euro-päische Volks-gruppe	Männer-kurz-name
					Abend-mahls-brot		9		7
Jagd-ergebnis	3				ausgest. Riesen-lauf-vogel			ugs.: unsicher gehen	
Heilige Ordens-schwester (Mutter)			4			Mönchs-gewand			
Börsen-ansturm							Vorname v. TV-Mo-derator Pflaume		briti-scher Politiker, † 1967
Volk in West-afrika							kath. Kirchen-ober-haupt	edle Pferde-rasse	Initialen Spiel-bergs
Holz-raum-maß			Beamter im antiken Athen				Über-bleib-sel		6
Gerät zur Kam-mer-stel-lung	Steig-geräte	Keim-zelle					einge-schaltet		dän. Frauen-name
				Haupt-stadt von Kanada			Papa-geien Neusee-lands	Staat in West-afrika	ein Umlaut
							Eucha-ristie-feier		8
Buß-sakra-ment		hohe Ton-qualität (Abk.)		kirchl. Amts-kleidung		5			Teil des Beines
zweifel-der Jünger		10					nordi-scher Kriegs-gott	Kfz-Abgas-entgif-ter (Kw.)	
				Kfz-K. Bochum		Berg in Jeru-salem			Abk.: Orts-teil
besitz-anzei-gendes Fürwort			kleine Sunda-insel				zentrale Gestalt des A.T.	1	
US-Schau-spieler (De ...)					Vorname d. Schau-spielers Brynner			griechi-scher Buch-stabe	

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----

Lösung aus den Buchstaben 1 bis 10:
Sprache der heiligen Schriften des Judentums
 Auflösung aus Heft 31/32: **TABOR**

B		S	O						
E	R	D	O	E	L		D	O	G
T	U	N	D	R	A		O	D	E
J	O	N	A		A	V	E	M	A
N	D						L	E	K
U	F	O					C	H	
E	N	A	K				J	A	H
G	H						A	L	T
R	M						O	L	A
B	E	T	A		G	N	R	A	D
P	R		R	O	M		E	H	E
K	I	R	C	H	E	N	T	A	G
N	E		D	I	E	S	O	E	D
E	G	E	R		F	E	S	T	I
L	L		U	E	B	E	L	E	E
M	E	L	O	D	R	A	M		I



▲ Klimaaktivisten spalten die Nation.

Illustrationen: Döring/Deike

Erzählung

Die Bärchen im Uhrenkasten

Brigitte Schneider wohnt im Alten- und Pflegeheim St. Augustin der Barmherzigen Brüder in Neuburg an der Donau. Jede Woche liest sie ihren Kuschtieren Teddy, Osterhase und Co aus unserer Zeitung vor. Seit einiger Zeit schreibt sie der Redaktion, was sie mit ihren Tieren erlebt. Sie freut sich über Briefe.



Am Freitag letzte Woche besuchte uns Frau B., die uns schon zwei Mal geschrieben hatte. Wir haben uns sehr gefreut. Sie hat 24 Kuschtiere, größere und kleinere. Mitbringen konnte sie aber nur das kleine Schaf. Es freundete sich gleich mit allen Tieren an. Sie hatten sich ja so viel zu erzählen, was sie mit uns alles erleben.

Etwa vom Bingo-Spiel. Hier hatten wir diesmal nicht so viel Glück



wie beim letzten Mal. Meistens lagen die gezogenen Zahlen daneben. Trotzdem konnten wir einmal „Bingo“ rufen und bekamen einen Preis: Ein Täfelchen Schokolade. Allen hat das sehr gut geschmeckt!

Dann hat eine unserer Mitbewohnerinnen ihren 101. Geburtstag gefeiert. Wie im vorigen Jahr besuchte der Oberbürgermeister Frau K. und wünschte ihr im Namen der Stadt alles Gute. Und wir sangen alle das Geburtstagslied: „Viel Glück und viel Segen ...“

Am Sonntag konnten wir wieder einer unserer Lieblingsbeschäftigungen nachgehen: am Fernseher Märchen anschauen. Alle Tiere lieben das und sind begeisterte Zuschauer. „Die drei Königskinder“ hieß das Märchen. Bisher kannten wir es noch nicht.

Die drei Kinder wurden von ihrer Mutter, der Königin, ausgesetzt. Aber alle drei kamen zu liebevollen Pflegeeltern. Meine kleinen Mitbewohner fieberten mit den Kindern auf der Suche nach dem Vogel der Wahrheit mit. Es war sehr aufregend.

Teddy war vor lauter Nervosität gar nicht mehr auf seinem Stuhl zu halten. Er zappelte hin und her und war nur schwer zu beruhigen. Endlich wurden alle gerettet und die böse Königin kam in den Kerker. Dort konnte sie schreien so viel sie wollte. Die drei Königskinder fan-



den ihre richtigen Eltern und mit ihnen und den Pflegeeltern wurde ein großes Fest gefeiert – und unsere Tiere tanzten vor Freude.

Teddy und Osterhase schreiben gerne Briefe. Wir haben ja das Bild von Picasso-Bär erhalten. Nun schreiben Teddy und Osterhase an den Künstler von Familie W. aus Regensburg.

„Lieber kleiner Künstler, wir, Teddy und Osterhase, sind zwei Kuschtiere von Frau Schneider. Wir wollten Dir mitteilen, wie sehr sich Frau Schneider neulich über den gemalten Blumenstrauß gefreut hat. Deshalb möchten wir Dich bitten,

Frau Schneider nochmal einen so schönen Blumenstrauß zu malen. Am Sonntag hat sie nämlich Namenstag. Liebe Grüße, Teddy und Osterhase“

Auch an das kleine Schaf, das uns mit Frau B. besucht hat, schreiben sie. „Hallo kleines Schaf, wir vermissen dich so. Wir haben doch so schön gespielt und gesungen, als du neulich bei uns warst. Und jetzt ist uns eingefallen: Im September wird sicher wieder das Herbstfest im Garten sein und dazu möchten wir dich und dein Fraule schon jetzt gerne einladen. Du wirst doch kommen? Wir würden uns sehr freuen! Und lass mal was von dir hören. Du kannst doch sicher schreiben und hast das von deinem Fraule gelernt. Herzliche Grüße an all deine Geschwister. Dein Osterhase und dein Teddy.“

Auch uns erreichen Briefe – etwa von Frau W. aus Regensburg: Ein schönes Bild liegt bei: „Zwei kleine Bären verstecken sich vor einem Gewitter im Uhrenkasten.“ Oh, ihr kleinen Bären, denke ich mir. Ihr tut mir leid! Diese große Uhr! Habt ihr keine Angst? Versteckt euch lieber im Bett und zieht euch die Decke über die Ohren. So machen das Teddy und Osterhase. Liebe kleine Bären, sucht euch bitte ein anderes Versteck, ich habe Angst, dass die große Uhr womöglich auf euch drauf fällt.

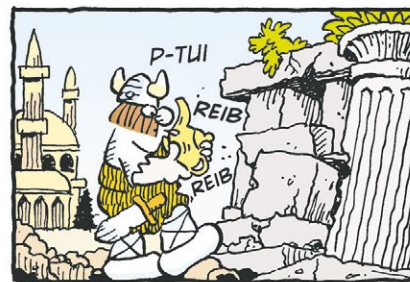
Sudoku

8	3		1	2		9		
5	1	9	8		2	3	4	
	6	7			1	5	8	
6	1	2	3	9				
3	4	7		5		1		
	9	1	6	4		7	2	
			4	5		7	3	
4		5	6		1	8		9
9	6		2		5			

Die Zahlen von 1 bis 9 sind so einzutragen, dass sich jede dieser neun Zahlen nur einmal in einem Neunerblock, nur einmal auf der Horizontalen und nur einmal auf der Vertikalen befindet.

Oben: Lösung von Heft Nr. 31/32.

1	9					7		
	5	1	6	3		2		
	2		8		4	5		
		9			7	6		
9					3	4		
	6	8		4	1			
3			8	1				2
	5				2		6	9
2	1	5	9					





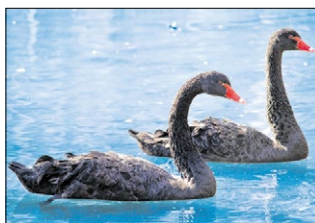
Hingesehen

Die vier durch den Brand der Pariser Kathedrale Notre-Dame zerstörten und in Köln restaurierten Kirchenfenster sind wieder eingebaut. Die Arbeiten seien offiziell von der Bauleitung abgenommen worden, teilte die Kölner Dombauhütte mit. „Es war für uns eine ganz besondere Ehre, dabei mit-helfen zu dürfen, dass die Kathedrale von Paris bald wieder erstrahlen kann“, erklärte Dombaumeister Peter Füssenich. „Unser Eindruck war, dass die französische Bauleitung mit dem Ergebnis sehr zufrieden war.“ Die Kathedrale war bei einem Brand im April 2019 teilweise zerstört worden und soll 2024 wieder öffnen. Vier Fenster waren seit Oktober vergangenen Jahres in der Kölner Dombauhütte restauriert worden (im Bild).

Text/Foto: KNA

Wirklich wahr

Die Osterbergseen bei Bad Gandersheim sind neue Heimat eines schwarzen Schwannen-Paars (Symbolbild). Die in Deutschland seltenen Trauerschwäne mit den Namen Victoria und Albert (benannt nach der früheren britischen Königin und ihrem Gemahl) drehten bisher auf einem Teich des Schlosses Rosenau in der Nähe von Coburg in Bayern ihre Runden. Sie sind nun eine Attraktion der siebten Niedersächsischen Landesgar-



tenschau, die noch bis zum 15. Oktober in Bad Gandersheim stattfindet. In die südniedersächsische Kurstadt sind die Schwäne gekommen, weil sie sich mit ihrem bisherigen Revier unzufrieden zeigten und den Schlosspark immer häufiger verlassen hatten. Die Bayerische Schlösserverwaltung hatte daraufhin bundesweit nach einem neuen, geeigneten Domizil für die Schwäne gesucht.

KNA; Foto: gem

Zahl der Woche

19,95

Prozent der Berliner Bevölkerung waren 2022 Mitglied in der evangelischen oder katholischen Kirche. Dies geht aus der Antwort der Senatsjustizverwaltung auf eine parlamentarische Anfrage der Linken im Berliner Abgeordnetenhaus hervor. Im Jahr zuvor (2021) waren es noch 21,29 Prozent.

Die meisten Kirchenmitglieder in der Hauptstadt (486 899) gehörten zur Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO). Das waren knapp 20 000 weniger als im Jahr zuvor (506 739). Das Erzbistum Berlin zählte 2022 noch 281 427 Mitglieder, knapp 15 600 weniger als im Vorjahr (297 021).

Aus der evangelischen Landeskirche traten in Berlin rund 13 000 Menschen aus, aus der katholischen Kirche knapp 11 000. Die EKBO verzeichnete 142 Kircheneintritte und 1473 Taufen. Im Erzbistum Berlin waren es 30 Kircheneintritte und 2219 Taufen.

epd

Impressum

Katholische Sonntagszeitung Regensburger Bistumsblatt

Herausgeber: für den Bistumsteil (Seiten I-XVI): S.E. Dr. Rudolf Voderholzer, Bischof von Regensburg für den Mantelteil: Sankt Ulrich Verlag GmbH

Redaktion Regensburg

Stefan Mohr (Redaktionsleiter) Markus Detter, Gudrun Wittmann Tel. 09 41/5 86 76-0; Fax 09 41/5 86 76-66 Königsstraße 2, 93047 Regensburg E-Mail: sonntagszeitung-regensburg@suv.de

Verlag und Mantelredaktion

Sankt Ulrich Verlag GmbH Henisiusstraße 1 86152 Augsburg Telefon: 08 21/5 02 42 - 0 www.katholische-sonntagszeitung.de

Geschäftsführerin: Ruth Klaus Chefredakteur: Johannes Müller Chef vom Dienst: Thorsten Fels Nachrichten: Katholische Nachrichtenagentur (KNA), Evangelischer Pressedienst (epd), Deutsche Presse-Agentur (dpa), eigene Korrespondenten.

Der Verlag haftet nicht für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Ähnliches. Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt.

Mediaberatung

Astrid Sauerwein (verantwortlich für den Anzeigenteil),

Telefon: 08 21/5 02 42-25 Telefax: 08 21/5 02 42-83 Gültig ist zur Zeit die Anzeigenpreisliste Nr. 38 vom 1.1.2023. Anzeigenschluss: 10 Tage vor Erscheinen.

Mediendesign: Gerhard Kinader Telefon: 08 21/5 02 42-36

Druck: (zugleich Anschrift für Beilagen-Lieferungen) Neue Presse Verlags-GmbH, Druckzentrum Passau, Medienstraße 5a, 94036 Passau



Leserservice, Vertrieb und Marketing

Karola Ritter, E-Mail: vertrieb@suv.de Telefon: 08 21/5 02 42-12,

Leserservice: Telefon: 08 21/5 02 42-13 oder 08 21/5 02 42-53 Telefax: 08 21/5 02 42-80

Bezugspreis: Vierteljährlich EUR 29,55 Einzelnummer EUR 2,35 Bestellungen direkt beim Leserservice. Abbestellungen sind vier Wochen vor dem darauffolgenden Monatsende schriftlich an den Verlag nach Augsburg zu richten, entweder per E-Mail, per Fax oder per Post.

Bankverbindung: LIGA Bank eG IBAN DE51750903000000115800 BIC GENODEF1M05

Im Falle höherer Gewalt und bei Arbeitskampf besteht kein Belieferungs- oder Entschädigungsanspruch.

Wieder was gelernt

1. Albert, Prinzegehemal der britischen Königin Victoria (1819 bis 1901), stammte aus dem Hause ...

- A. Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg
- B. Thurn und Taxis
- C. Sachsen-Coburg und Gotha
- D. Schaumburg-Lippe

2. Welchen Beinamen hat Bad Gandersheim?

- A. Roswithastadt
- B. Barbarastadt
- C. Mathildastadt
- D. Theodorastadt

Lösung: 1 C 2 A

Ein wenig bekanntes Angebot

Geistliche Begleitung: „Den anderen in eine größere innere Freiheit führen“

BONN (KNA) – Lebensberatung, Supervision und Coaching sind in unsicheren Zeiten gefragt wie nie. Die katholische Kirche bietet eine besondere Form der Unterstützung an. Ein Angebot, das selbst bei Gläubigen wenig bekannt ist.

Geistliche Begleitung – das klingt nach einem Angebot für Hardcore-Katholiken. „Viele haben die Vorstellung, das ist nur etwas für ganz fromme, bibelfeste Menschen oder für Ordensleute“, sagt Stephan Trescher, Sprecher der Arbeitsgemeinschaft der deutschen Diözesan-Exerziten-Sekretariate (ADDES). Dabei sei diese Form der kostenlosen und diskreten Einzelseelsorge eine Chance für jeden, der seine Spiritualität und Gottesbeziehung vertiefen wolle.

„Es geht dabei nicht nur allein um die Gottesbeziehung“, erklärt Trescher. Auch wenn die Begleitung ein spirituelles Profil habe, könnten dabei alle Lebensthemen zur Sprache kommen. „Schließlich begegnet uns Gott in dem, was wir erleben.“ Angesprochen werden könne dabei alles, „was gerade dran ist und einen Menschen bewegt“.

Persönlichkeit und Glaube

Spirituelles und Alltagsleben könnten nicht getrennt betrachtet werden, betont auch Marita Thenee, seit 20 Jahren Geistliche Begleiterin im Erzbistum Köln. Das Angebot sei eine Chance, „das eigene Leben aus der Perspektive des Glaubens zu verstehen und zu erkunden, wie ich von Gott in meinem Leben begleitet werde, dass er erfahrbare Zeichen seiner Gegenwart gibt“, sagt die inzwischen pensionierte Lehrerin.

Zugleich weiß Thenee um die Vorbehalte von Menschen, wenn sie



▲ Erfahrene Begleiterin: Marita Thenee.



▲ „Kirche wird nicht als begleitende Institution wahrgenommen“ – leider und häufig zu Unrecht. Fotos: KNA

von dem kirchlichen Angebot hören. Die Kirche sei derzeit „mit so vielen negativen Assoziationen verbunden, dass das die persönliche Glaubensentwicklung stören kann“. Kirche und Glauben gehörten zwar zusammen, räumt Thenee ein. Dennoch lasse sie die Kirche bei Glaubensgesprächen oft erst einmal außen vor. „Schließlich geht es bei der Begleitung um das Beziehungsgeschehen zwischen Gott und Mensch.“

ADDES-Sprecher Trescher sieht die Geistliche Begleitung als Möglichkeit, den eigenen Glauben bewusst anzuschauen, weiterzuentwickeln und ihn als Unterstützung in das eigene Leben zu integrieren. Ob Einsamkeit, Trauer oder Beziehungsprobleme – „viele könnten ihre Spiritualität als Ressource viel stärker nutzen“, findet Trescher. Deshalb bedauert er, dass das kostenlose Angebot „noch nicht bekannt genug“ sei.

Eine erfolgreiche Idee

Klaus Kleffner, Leiter des Teams Exerzitien im Bistum Essen, ging es ähnlich. Menschen würden oft eher zufällig darauf aufmerksam – oder weil sie von anderen davon hörten. Deshalb startete er vor einigen Jahren eine Postkarten-Kampagne, um die Möglichkeit der Einzelbeglei-

tung im Bistum stärker publik zu machen. Mit seinem Team legte er kostenlose Karten mit eingängigen Impulsfragen in Postkartenständern an öffentlichen, kirchenfernen Orten aus – in Kneipen, Kinos und Schwimmbädern. „Die Idee war: mal raus aus der Kirche, an Orte, wo Menschen hinkommen, die mit Kirche nichts am Hut haben“, sagt Kleffner. Immerhin 30 Personen hätten sich daraufhin gemeldet und eine Geistliche Begleitung begonnen.

Einzelseelsorge und Zeit

„Viele sind auch ganz erstaunt, dass es so etwas wie Einzelseelsorge gibt; Kirche wird nicht als begleitende Institution wahrgenommen“, so der Eindruck des Priesters. Das liege aber mitunter auch an den Seelsorgern. „Ein Pfarrer, der das Bild vermittelt, dass er von Termin zu Termin hetzt, den fragt man gar nicht erst, ob er Zeit für einen hat.“ Noch in den 1960er Jahren sei die Beichte üblich gewesen, sagt Kleffner. Dabei hätten Menschen Themen und Probleme angesprochen, die sie bewegten. Diese Form von Einzelseelsorge sei inzwischen so gut wie weggefallen.

Thenee gibt zu bedenken, dass ein Priester, nur weil er geweiht ist,

nicht automatisch ein guter Geistlicher Begleiter sei. Wer eine solche Begleitung anbiete, sollte auch eine entsprechende Ausbildung absolviert haben, sagt die 66-Jährige. Auch Trescher verweist auf die rund zweijährige Fortbildung. Menschen, die andere auf deren geistlichen Weg begleiten, müssten zudem selbst in Geistlicher Begleitung und bereit sein, sich mit dem eigenen geistlichen Weg zu beschäftigen und die eigene Persönlichkeit mit ihren „Prägungen und blinden Flecken“ zu reflektieren.

Eine Geistliche Begleitung dürfe Menschen nicht in eine bestimmte Richtung drängen, mahnt Thenee. Der Fokus liege vielmehr auf gutem Zuhören. Die begleitende Person versuche zu ergründen, wo der oder die andere gerade steht, wie die Beziehung zu Gott noch fruchtbarer werden kann. „Gott ist der eigentliche Begleiter“, stellt die Bonnerin klar, die Mitglied in der den Jesuiten nahestehenden geistlichen Gemeinschaft Christlichen Lebens (GCL) ist. Zugleich gelte es, Störungen – etwa ein krankmachendes Gottesbild oder zwanghafte Formen von Religiosität – zu erkennen und heilen zu helfen, sagt die erfahrene Begleiterin.

„Mit Gottes Kraft“

Ziel einer guten Geistlichen Begleitung sei es, den Menschen zu stärken und ihm Orientierung zu geben – auch wenn es um ganz konkrete Alltagsprobleme wie Mobbing geht. „Man wird unterstützt, mutiger zu werden, sich zu wehren und auch kritische Dinge anzusprechen.“ Thenee verweist dann auf Jesus: „Der Mann hat Zivilcourage gehabt.“

Letztlich gehe es darum, „den anderen zu größerer innerer Freiheit zu führen und zu einer reifen persönlichen Gottesbeziehung zu finden“, sagt die Begleiterin. Genau darum ging es auch dem Jesuiten-Gründer Ignatius von Loyola (†1556), an dessen Spiritualität in der Geistlichen Begleitung angeknüpft wird. Bei seiner bekannten Methode der „Unterscheidung der Geister“ seien das Empfinden von größerer Freiheit und Lebendigkeit eine wichtige Richtschnur, erklärt Thenee. „Man ist auf dem richtigen Weg, wenn man sich lebendiger fühlt, erfüllter lebt und eine positive Perspektive für sich sieht – mit Gottes Kraft.“

Angelika Prauß



Je mehr wir das Evangelium lesen, desto stärker werden wir sein.
Pius X.

DIE BIBEL LEBEN TAG FÜR TAG

Sonntag, 20. August
20. Sonntag im Jahreskreis
Frau, dein Glaube ist groß. (Mt 15,28)

Wenn Jesus nach dem Gespräch mit der heidnischen Frau von ihrem „großen Glauben“ spricht, klingt Bewunderung, ja fast Verwunderung heraus. Er lernt, seine festgefahrenen, vorschnellen Urteile zu revidieren. Nehme ich mir daran ein Beispiel!

Montag, 21. August
Als sie gegessen hatten, sagte Jesus zu Simon Petrus: Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich? Er antwortete ihm: Ja, Herr, du weißt, dass ich dich liebe. Jesus sagte zu ihm: Weide meine Lämmer! (Joh 21,15f)

Verantwortung für das „Weiden“ zu übernehmen braucht Kriterien. Für Jesus ist das wichtigste Kriterium die Liebe zu ihm. Das greift tiefer als Ausbildung oder Gesetzestreue. Als Christen sind wir alle zum „Weiden“ gerufen. Bleibe ich in seiner Liebe?

Dienstag, 22. August
Viele Erste werden Letzte sein und Letzte Erste. (Mt 19,30)

Jesus verspricht eine Umkehrung der Verhältnisse. Seine Verheißung gilt zuerst den Armen, den Einfachen, den Niedergedrückten. Stehe ich denn an ihrer Seite?

Mittwoch, 23. August
Diese Letzten haben nur eine Stunde gearbeitet und du hast sie uns gleichgestellt. Wir aber haben die Last des Tages und die Hitze ertragen. Er erwiderte: Freund, dir geschieht kein Unrecht. (Mt 20,12f)

Nach Gottes Rechtsordnung sind alle Menschen gleichgestellt. Darüber darf sich keiner erheben. Ungerechtigkeiten entstehen dort, wo Menschen sich ei-

genmächtig höher- und andere niedrigerstellen.

Donnerstag, 24. August
Hl. Bartholomäus
Natanaël antwortete ihm: Rabbi, du bist der Sohn Gottes, du bist der König von Israel! (Joh 1,49)

Das Fest des heiligen Bartholomäus, den die Tradition mit Natanaël gleichsetzt, überliefert uns sein Glaubenszeugnis. Er bekennt Jesus als Sohn Gottes und König von Israel. Mit welchen Namen bekenne ich ihn?

Freitag, 25. August
Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit deinem ganzen Denken. Das ist das wichtigste und erste Gebot. (Mt 22,37f)

Ganzheitliche Liebe zu Gott trägt Jesus uns nach den Traditionen seiner Religion auf.

Kopf, Herz und Hand müssen zusammenkommen. Kenne ich meine „Schlagseite“? Wie bemühe ich mich um mehr Ganzheitlichkeit?

Samstag, 26. August
Ihr aber sollt euch nicht Rabbi nennen lassen; denn nur einer ist euer Meister, ihr alle aber seid Brüder. (Mt 23,8)

Unmissverständlich stellt Jesus seinen Jüngern und uns die Ordnung in seiner Gruppe, seiner Kirche vor. Menschen, die sich Ehrenplätze reservieren, sind nicht vorgesehen. Geschwisterlichkeit – eine Weisung, der auch wir uns heute stellen müssen.



Schwester M. Daniela Martin ist Franziskanerin des Crescentiaklosters Kaufbeuren. Sie leitet als Pastoralreferentin die katholische Jugendstelle Kaufbeuren.

6 x im Jahr bestens informiert!

Die Zeitschrift für den katholischen Mesner

Ja, schicken Sie mir die mit 6 Ausgaben jährlich erscheinende Zeitschrift **Der Katholische Mesner** für mindestens 1 Jahr zum günstigen Jahresbezugspreis von EUR 8,40 (incl. Zustellgebühr).

Zustellungsbeginn

Name / Vorname

Straße / Hausnummer

PLZ / Ort

Ich bin damit einverstanden, dass die zu entrichtende Abonnementgebühr jährlich von meinem Konto abgebucht wird.

IBAN

Datum, Unterschrift

Bitte ausfüllen und einsenden an: Mediengruppe Sankt Ulrich Verlag GmbH, Leserservice **Der Katholische Mesner**, Henisiusstraße 1, 86152 Augsburg.

Vertrauensgarantie: Diese Bestellung kann innerhalb zwei Wochen schriftlich widerrufen werden. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs.